

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Redaktionsschrift: Nachrichten Dresden.  
Vernissage-Sammelnummer: 25 241.  
Preis für Nachdruckpreise: 20 Pf.

Bezugs-Gebühr vom 1. bis 15. März 1926 bei täglich zweimaliger Zulassung frei Haus 1.50 Mark.  
Vollbezugspreis für Monat März 3 Mark ohne Postzulassungsgebühr.  
Sammelnummer 10 Pfennig.

Die einzelnen werden nach Goldmark berechnet; die einzellige 30 mm breite  
Kassette 10 Pf., überhalb 20 Pf., die 90 mm breite Reklamekarte 150 Pf.  
überhalb 200 Pf. Postzulassungsgebühr 10 Pf. Wus. Aufträge gegen Vorausezahl.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe „Dresdner Nachr.“ gestattig. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:  
Marienstraße 38/42.  
Druck u. Verlag von Siepmann & Reichardt in Dresden.  
Politische-Kritik 1068 Dresden.

## Gehler über die Reichswehr und Locarno.

Frankösischer Ursprung der Gehler-Heze? — Das Kontrollsystem als Wertmesser für Locarno.  
Der belgische Außenminister gegen die Kaiserwehrerung. — Berliner Prozess in Warschau. — Die bürgerliche Front gegen das Volksbegehr.

### Die Reichswehr vor dem Reichstage.

Berlin, 8. März. Der Reichstag sieht heute die Beratung des Reichswehrabstimmung fort.

Abg. Künster (Soz.) fordert den Reichswehrminister auf, angesichts der großen Arbeitslosigkeit seine Mehrforderungen zurückzunehmen.

Der Redner wendet sich dann gegen die angeblich „republikfeindliche“ Haltung des Wehrministers. Die Sozialdemokraten könnten Herrn Gehler politisch kein Vertrauen entgegenbringen und sie würden gegen sein Gebot stimmen.

Abg. Erßling (D.) bedauert die Kritik der Sozialdemokraten, für die Republik sei es eine „segnende Lage“, wenn der Reichswehrminister von den Deutschen Nationalen gelobt und von der stärksten republikanischen Partei in kleinlicher Weise kritisiert werde. Die im Westen starrenden Großmächte sollten alle mit der Abrüstung des Beispiel Deutschlands folgen.

An der in letzter Zeit so lebhaften Propaganda gegen den Reichswehrminister scheinen gewisse Stellen im französischen Generalstab nicht unbeteiligt zu sein. Der Redner bedauert, daß die Sozialdemokraten die Mittel für die neuen Schiffe ablehnen wollen.

Abg. Brüningshaus (D. W.) zieht einen Vergleich zwischen Reichswehr und amerikanischer Armee. Das amerikanische Heer zähle 185 000 Abkömmlinge, sei also wenig größer als die Reichswehr mit 100 000 Mann und koste 1,3 Milliarde Mark, das Dreifache der Reichswehr.

Der Redner zollt der Tätigkeit des Wehrministers und des Generalobersten von Seestaffel volle Anerkennung. (Metschall) Den Abstrichen beim Etat hat man nur schweren Herzens zugestimmt. Der Redner protestiert gegen die Ausweitung der Leistungsfähigkeit des alten Heeres. Der Zusammenbruch sei nicht durch eine innere Vermünderung unseres Heeres erfolgt. Unsere Jugend müsse im Geiste der Wehrhaftigkeit erzogen werden. Ein Heer sei nichts wert, wenn es nicht bereit sei, die Heimat zu verteidigen. Von einer schwarzen Reichswehr im großen Umfang könne keine Rede sein. Man sollte durch solche Anklagen nicht die Geschäfte des Auslandes befürchten. Der Redner kritisiert dann die Tätigkeit der Dem.-Aus. Ausschüsse.

Abg. Schneller (D.) spricht dem Wehrminister das vollste Misstrauen seiner Partei aus, empfiehlt Annahme eines formulierten Misstrauensantrags gegen Dr. Gehler und lehnt den ganzen Heereid ab.

Abg. Dr. Brede (Wirtsh. Verein.) hält die Kritik der Linksparteien an der Reichswehr für unberechtigt. Eine voraussichtliche Materialbeschaffung für die Reichswehr werde durch die Entente leider verhindert. Viel Sorge mache die Unterbringung der entlassenen Mannschaften. Es müsse eine organische Verbindung zwischen Reichswehr und Beamtenstabschafft hergestellt werden. Der Redner erhält den Wert der militärischen Erziehung. Die vaterländischen Verbände seien weder für die Entente noch für die Herren von Habsburg eine Gefahr. Der einzige Vertreter des Militarismus in Deutschland sei gegenwärtig das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

### Reichswehrminister Dr. Gehler

bedauert die Kritik an der Ausstellung des Heerebets. Sie sei im Ausland sofort aufgegriffen worden, und man habe von einer Aufrüstung Deutschlands gesprochen. Gewisse Kreise im Ausland brauchen für den eigenen Militarismus immer das Schreckgespenst des deutschen Militarismus. (Zustimmung.)

Demgegenüber muß festgestellt werden, daß der deutsche Heerebetrat genau den Bestimmungen von Versailles entspricht.

Er unterliegt ja auch heute die Prüfung der J. M. R. A. in Berlin, die aus Praktikanten besteht, die genau Bescheid wissen. Bei den neuen Forderungen handelt es sich um Beweise und Kasernenbauten und um die Ergänzung der Munitio-

nonsbestände. Diese Auswendungen sind von der Entente auf das notwendige Mindestmaß festgelegt worden. Auf diese

Aufträge warten Industrie, Handwerk und Tausende von Arbeitern, die arbeitslos werden würden, wenn diese Aufträge nicht verteilt würden. Wir haben das größte Interesse daran, daß nach unserem Eintritt in den Völkerbund das Abstimmungsproblem sofort auflöst wird. Unerträglich ist der gegenwärtige Zustand, daß die Welt in Hasses Karre und daß es in Mitteleuropa ein paar Länder gibt, die völlig unbeschwert sind.

Das jetzige System der Reichswehr ist auf die Dauer unhaltbar. Es ist eigenartig, daß gerade die demokratischen Staaten des Westens uns ein Heeresystem aufgezwungen haben, das mit Demokratie nichts mehr zu tun hat. (Hört, hört, rechts.) Das alte System wurde partizipatorisch gar nicht beeinflußt. Um das neue Verhältnis bemühten sich aber vornehmlich die Parteien, die Gegner des neuen Staates seien. Darum ist es bei dem neuen System weit schwerer, das Heer vor politischen Einstellungen zu schützen. Das sei aber gelungen.

Niemands braucht heute an Panikgefahren zu denken. Der Minister ging dann auf die Tätigkeit der Schlüsselkommission ein, die den Eindruck hervorruft, als sollen hier Quälereien ohne Ende über das Heer verhängt werden. Das hat mit dem Geist von Locarno nichts zu tun.

Entweder werden die Blütenräume von Locarno rei-

oder aber sie werden nicht rei-, und das deutsche Volk trägt nenerdings seine Illusionen zu Grabe.

Es ist gerade die erste Aufgabe der fremden Staatsmänner, dahin zu wirken, daß dienten, die den Glauben an Locarno noch nicht haben, dazu gebracht werden. Es ist notwendig, daß besonders mit dem System der Schikanen ein Ende gemacht wird. (Lebhafte Zustimmung.)

Der Minister erklärt weiter, daß man auf der Abschlußkonferenz erleben werde, wie alle Staaten ihre Armeen als die Völkerbundarmee ansiehen, die von den Staaten, die entwaffnet sind, bezahlt werden soll.

Bezüglich der inneren Verhältnisse in der Reichswehr lasse sich nicht verleugnen, daß große Schwierigkeiten vorhanden sind. Die zwölfjährige Dienstzeit ist ein Saison, das auf viele, die zur Reichswehr kommen, ernst und schwer drückt. Die Zahl der Selbstmorde ruft nicht die Handhabung des Systems hervor, sondern das System selbst. Das beweist die österreichische Armee, die uns immer als Muster vorgehalten wird, aber einen noch viel größeren Prozentsatz an Selbstmorden hat. Auch die Schupo hat Selbstmorde. Eine entscheidende Rolle spielt dabei

### die Versorgung.

Die Reichswehr ist besonders schlecht daran. Eine Vorlage über die Versorgung ist erst vor einigen Tagen an den Reichsrat gegangen. Die Vorberatungen mit den Ländern haben lange gedauert. Das Plenum des Reichsrates trifft sein Verhältnis. Vor allem ist es schwierig, mit den süddeutschen Staaten zu einer Verständigung zu gelangen. Die Schwierigkeit, für die Soldaten ein Unterkommen zu finden, veranlaßt Misstrümmer.

Der Reichswehrminister erklärt dann, daß die Nede des kommunistischen Abgeordneten Schneller der Entente Propagandamittel glicherte. Was die Erklärung von Vereinen und Verbänden zu politischen Organisationen betrifft, so vermeidet der Minister aus das Vereins- und Sammlungsrecht der Soldaten. Darin ist einfach die Tatsache als Grundsatz festgelegt, daß sich der Soldat nicht in das politische Leben zu mischen hat. Was die Teilnahme des Reichs-

dienstes an Veranstaltungen und dergleichen betrifft, so ist jede Verwendung der Reichswehr außerhalb des normalen Dienstes gebunden an die Genehmigung des Reichspräsidenten, der als Oberbefehlshaber allein darüber zu verfügen hat. Der Minister schließt seine Ausführungen mit der Feststellung, daß auch im verlorenen Jahre die Reichswehr sich innerlich gefestigt hat, daß sie zu einem immer festeren Fundament des Staates wird und daß Vertrauen des Volkes verdient.

Die Beratung wird danach abgebrochen und die nächste Sitzung auf Donnerstag mittag anberaumt mit der Tagesordnung: Anträge auf Aufhebung der Weinsteuer und die Interpellationen über die Notlage der Winzer.

### Hände weg vom Volksbegehr!

Eins als unumstößliche Tatsache im voraus: Bei dem Volksbegehr, dessen Vision von heute ab ausliegen, handelt es sich nicht um Monarchie oder Republik, nicht um Kapitalismus oder Sozialismus, nicht um rechts oder links, auch nicht um Gnade oder Geltung —

es geht einzig und allein um Recht oder Unrecht!

Das aber ist eine Frage, die jeden einzelnen angeht. Auch wenn die Staatsform, unter der er lebt, belanglos erscheint, wenn nun Ruhe und Frieden seine Geschäfte vorwärtsgehen lassen, muß heute aufmerken — denn heute beginnt der große Entscheidungskampf darüber, ob es in Zukunft überhaupt noch einen Zweck haben kann, ein Leben zu sparen und zu darben, um seine letzten Tage in Ruhe zu verbringen. Und wer — unschuldig arbeitslos geworden — dem Kapitalismus zum ist und eine gerechte Fügung des Schicksals darin sieht, daß nun auch die Not leiden sollen, die bisher den Vorteil einer durch Jahrhunderte gewohnten Vorzugsstellung genossen haben, soll einmal ernstlich prüfen, ob seine eigene Not dadurch gemildert wird, daß sich die allgemeine vermehrt. Es ist errechnet worden, daß bei einer Verteilung der Gütervermögen auf die Armut unter den Armen, also auf die völlig Erwerbs- und Mittellosen einschließlich der Kriegsbeschädigten, auf den Kopf eine einmalige Zahlung von 60 Mark käme.

„Das wäre schon immer etwas!“, hat ein Abgeordneter der Linken im Ausschuß bei dieser Feststellung gerufen. „Das wäre schon immer etwas!“ — gut, aber um welchen Preis!

Um einen Preis, der die Linke ebenso wie die Rechte teuer zu stehen läßt, der unter Verleugnung jedes menschlichen Gesichts, das doch die Sozialisten als stille Grundlage ihres Programms rühmen, das Unrecht geheimhändig verantwor- und den Schild der jungen Republik mit unlöslichem Knoten bestellt. Hat zweimal dreißig Silberlinge seine anständige Gestaltung, seine Überzeugung vom Recht, jenem im germanischen Wesen tiefeingewurzelten Empfinden für das Sittlich-Gebotene zu verlassen, das taun nur der tun, der sich über die Tragweite seines Handelns nicht klar geworden ist, oder der nicht Freude, nicht Freiheit, nicht Trost will, sondern neue Bruderkämpfe, neue Rechtslosigkeit und Verwaltung und neues Elend.

Denn soviel steht fest: Ist erst einmal die Heiligkeit des Privatbesitzes und die Unantastbarkeit des verfassungsmäßig verbürgten Rechtes verletzt worden, gibt es kein Halten mehr.

Wenn sich die Mehrheit des Volkes für eine völlige Enteignung der Fürsten ohne angemessene Entschädigung“, wie sie die Verfassung vorschreibt, aussprechen sollte, so wäre damit ein Präzedenzfall für alle künftigen Raubgeldfälle geschaffen, dessen Folgen sich jeder ausmalen kann. Es ist von jeder so zu feiern, der Masseninstinkt gegen den Recht schlicht hinrichtet und es im Grunde auf dasselbe hinausläuft, ob der Häusler seinen Nachbarn um sein Landhaus beneidet. Wer an der wirtschaftlichen Grundtatsache des Kapitalismus, am Privatbesitz festhalten will (nicht aus Egoismus, sondern weil er die Rousseau'sche Lehre, Eigentum sei Diebstahl, als ein dem menschlichen Wesen völlig zuwiderlaufendes theoretisches Hirngespinst hält), der muß den Verlust der Fürstentreue mit der ganzen Leidenschaft seiner Persönlichkeit bekämpfen. Dabei hat es für die prinzipielle Bedeutung der Frage nichts zu sagen, daß es sich zusätzlich um das Recht von Fürsten und nicht von Bankiers, Großindustriellen oder Grundstücksbesitzern handelt. Die Linke, die seit Wochen eine Anerkennung wünscht und vor keiner Gemeinheit zurücktretende Heze getrieben hat, hat es freilich für ihre Anhänger so anstreben verstanden, daß es ansieht, als ob der Anhänger des Volksbegehrts ein treuer Republikaner, der Anhänger einer rechtsmäßigen Auseinandersetzung mit den Fürsten ein reaktionärer Unterdrückung und monarchistischer Verchwörer sei.

Gerade das Gegenteil ist der Fall! Willte sich die Rechte wahrhaft staatsfeindlich gebärden, sie könnte nichts besser tun, als an der Unterwerfung der Reichsbegehrts mitzuarbeiten. Sie könnte mit viel größerem Erfolg dann für eine Enteignung der Schieber und Revolutionsgewinnet eintragen, die nachweislich ihren Recht nicht einer ununterbrochenen Arbeit von Generationen verdanken, sondern Tränen und Schweiß verweilt zu Geld gemacht haben.

Wenn man gleichwohl bisher von einer solchen gerechten Ver- und festhalten will (nicht aus Egoismus, sondern weil er die Rousseau'sche Lehre, Eigentum sei Diebstahl, als ein dem menschlichen Wesen völlig zuwiderlaufendes theoretisches Hirngespinst hält), der muß den Verlust der Fürstentreue mit der ganzen Leidenschaft seiner Persönlichkeit bekämpfen. Dabei hat es für die prinzipielle Bedeutung der Frage nichts zu sagen, daß es sich zusätzlich um das Recht von Fürsten und nicht von Bankiers, Großindustriellen oder Grundstücksbesitzern handelt. Die Linke, die seit Wochen eine Anerkennung wünscht und vor keiner Gemeinheit zurücktretende Heze getrieben hat, hat es freilich für ihre Anhänger so anstreben verstanden, daß es ansieht, als ob der Anhänger des Volksbegehrts ein treuer Republikaner, der Anhänger einer rechtsmäßigen Auseinandersetzung mit den Fürsten ein reaktionärer Unterdrückung und monarchistischer Verchwörer sei.

Gerade das Gegenteil ist der Fall! Willte sich die Rechte wahrhaft staatsfeindlich gebärden, sie könnte nichts besser tun, als an der Unterwerfung der Reichsbegehrts mitzuarbeiten. Sie könnte mit viel größerem Erfolg dann für eine Enteignung der Schieber und Revolutionsgewinnet eintragen, die nachweislich ihren Recht nicht einer ununterbrochenen Arbeit von Generationen verdanken, sondern Tränen und Schweiß verweilt zu Geld gemacht haben.

Wenn man gleichwohl bisher von einer solchen gerechten Ver- und festhalten will (nicht aus Egoismus, sondern weil er die Rousseau'sche Lehre, Eigentum sei Diebstahl, als ein dem menschlichen Wesen völlig zuwiderlaufendes theoretisches Hirngespinst hält), der muß den Verlust der Fürstentreue mit der ganzen Leidenschaft seiner Persönlichkeit bekämpfen. Dabei hat es für die prinzipielle Bedeutung der Frage nichts zu sagen, daß es sich zusätzlich um das Recht von Fürsten und nicht von Bankiers, Großindustriellen oder Grundstücksbesitzern handelt. Die Linke, die seit Wochen eine Anerkennung wünscht und vor keiner Gemeinheit zurücktretende Heze getrieben hat, hat es freilich für ihre Anhänger so anstreben verstanden, daß es ansieht, als ob der Anhänger des Volksbegehrts ein treuer Republikaner, der Anhänger einer rechtsmäßigen Auseinandersetzung mit den Fürsten ein reaktionärer Unterdrückung und monarchistischer Verchwörer sei.

Gerade das Gegenteil ist der Fall! Willte sich die Rechte wahrhaft staatsfeindlich gebärden, sie könnte nichts besser tun, als an der Unterwerfung der Reichsbegehrts mitzuarbeiten. Sie könnte mit viel größerem Erfolg dann für eine Enteignung der Schieber und Revolutionsgewinnet eintragen, die nachweislich ihren Recht nicht einer ununterbrochenen Arbeit von Generationen verdanken, sondern Tränen und Schweiß verweilt zu Geld gemacht haben.

Wenn man gleichwohl bisher von einer solchen gerechten Ver- und festhalten will (nicht aus Egoismus, sondern weil er die Rousseau'sche Lehre, Eigentum sei Diebstahl, als ein dem menschlichen Wesen völlig zuwiderlaufendes theoretisches Hirngespinst hält), der muß den Verlust der Fürstentreue mit der ganzen Leidenschaft seiner Persönlichkeit bekämpfen. Dabei hat es für die prinzipielle Bedeutung der Frage nichts zu sagen, daß es sich zusätzlich um das Recht von Fürsten und nicht von Bankiers, Großindustriellen oder Grundstücksbesitzern handelt. Die Linke, die seit Wochen eine Anerkennung wünscht und vor keiner Gemeinheit zurücktretende Heze getrieben hat, hat es freilich für ihre Anhänger so anstreben verstanden, daß es ansieht, als ob der Anhänger des Volksbegehrts ein treuer Republikaner, der Anhänger einer rechtsmäßigen Auseinandersetzung mit den Fürsten ein reaktionärer Unterdrückung und monarchistischer Verchwörer sei.

Gerade das Gegenteil ist der Fall! Willte sich die Rechte wahrhaft staatsfeindlich gebärden, sie könnte nichts besser tun, als an der Unterwerfung der Reichsbegehrts mitzuarbeiten. Sie könnte mit viel größerem Erfolg dann für eine Enteignung der Schieber und Revolutionsgewinnet eintragen, die nachweislich ihren Recht nicht einer ununterbrochenen Arbeit von Generationen verdanken, sondern Tränen und Schweiß verweilt zu Geld gemacht haben.

Wenn man gleichwohl bisher von einer solchen gerechten Ver- und festhalten will (nicht aus Egoismus, sondern weil er die Rousseau'sche Lehre, Eigentum sei Diebstahl, als ein dem menschlichen Wesen völlig zuwiderlaufendes theoretisches Hirngespinst hält), der muß den Verlust der Fürstentreue mit der ganzen Leidenschaft seiner Persönlichkeit bekämpfen. Dabei hat es für die prinzipielle Bedeutung der Frage nichts zu sagen, daß es sich zusätzlich um das Recht von Fürsten und nicht von Bankiers, Großindustriellen oder Grundstücksbesitzern handelt. Die Linke, die seit Wochen eine Anerkennung wünscht und vor keiner Gemeinheit zurücktretende Heze getrieben hat, hat es freilich für ihre Anhänger so anstreben verstanden, daß es ansieht, als ob der Anhänger des Volksbegehrts ein treuer Republikaner, der Anhänger einer rechtsmäßigen Auseinandersetzung mit den Fürsten ein reaktionärer Unterdrückung und monarchistischer Verchwörer sei.

Gerade das Gegenteil ist der Fall! Willte sich die Rechte wahrhaft staatsfeindlich gebärden, sie könnte nichts besser tun, als an der Unterwerfung der Reichsbegehrts mitzuarbeiten. Sie könnte mit viel größerem Erfolg dann für eine Enteignung der Schieber und Revolutionsgewinnet eintragen, die nachweislich ihren Recht nicht einer ununterbrochenen Arbeit von Generationen verdanken, sondern Tränen und Schweiß verweilt zu Geld gemacht haben.

Wenn man gleichwohl bisher von einer solchen gerechten Ver- und festhalten will (nicht aus Egoismus, sondern weil er die Rousseau'sche Lehre, Eigentum sei Diebstahl, als ein dem menschlichen Wesen völlig zuwiderlaufendes theoretisches Hirngespinst hält), der muß den Verlust der Fürstentreue mit der ganzen Leidenschaft seiner Persönlichkeit bekämpfen. Dabei hat es für die prinzipielle Bedeutung der Frage nichts zu sagen, daß es sich zusätzlich um das Recht von Fürsten und nicht von Bankiers, Großindustriellen oder Grundstücksbesitzern handelt. Die Linke, die seit Wochen eine Anerkennung wünscht und vor keiner Gemeinheit zurücktretende Heze getrieben hat, hat es freilich für ihre Anhänger so anstreben verstanden, daß es ansieht, als ob der Anhänger des Volksbegehrts ein treuer Republikaner, der Anhänger einer rechtsmäßigen Auseinandersetzung mit den Fürsten ein reaktionärer Unterdrückung und monarchistischer Verchwörer sei.

Gerade das Gegenteil ist der Fall! Willte sich die Rechte wahrhaft staatsfeindlich gebärden, sie könnte nichts besser tun, als an der Unterwerfung der Reichsbegehrts mitzuarbeiten. Sie könnte mit viel größerem Erfolg dann für eine Enteignung der Schieber und Revolutionsgewinnet eintragen, die nachweislich ihren Recht nicht einer ununterbrochenen Arbeit von Generationen verdanken, sondern Tränen und Schweiß verweilt zu Geld gemacht haben.

Wenn man gleichwohl bisher von einer solchen gerechten Ver- und festhalten will (nicht aus Egoismus, sondern weil er die Rousseau'sche Lehre, Eigentum sei Diebstahl, als ein dem menschlichen Wesen völlig zuwiderlaufendes theoretisches Hirngespinst hält), der muß den Verlust der Fürstentreue mit der ganzen Leidenschaft seiner Persönlichkeit bekämpfen. Dabei hat es für die prinzipielle Bedeutung der Frage nichts zu sagen, daß es sich zusätzlich um das Recht von Fürsten und nicht von Bankiers, Großindustri

gebracht worden sind, ja — wer aber hilft und? Wo echeben sich die, welche unser verlorenes Privatgegenstum entschädigen wollen? Wird der Glaube an das Recht nicht ebenso erschüttert, wenn der Staat sich durch eigene Vollmacht seiner Schäden ledig spricht und schließlich von allen seinen Volksgenosse bedroht, ein lumpiges Almosen auf den Tisch des Hauses als Auswertung wirkt? Diejenen Leuten, deren Verwitterung nur allzuverständlich ist, kann man gleichwohl eine Antwort geben, die keinen Widerspruch verträgt: Gerade ihr alten bislosten, auf die selbstlose Liebe eurer Nachbarn angewiesenen Menschen sollte eine Stimme am laufenden erheben, dass nun endlich Eindringen geboten wird dieser "Umwertung aller Werte", an der nur die politischen Zwischenhändler verdienen, denen eine Art am wenigsten an Herten geht. Ihr wisst, was es heißt, am Ende des Lebens zum Bettelstab zu greifen — und wollt wirklich, dass andere, die ohne Ihre Schild diese bittere Erfahrung noch härter treffen müssen als euch, völlig bis aufs Hemd ausgeplündert werden? So vollständig, dass nicht einmal die Bettelpfennig der Auswertung mehr für sie in Frage kommt? Und wenn ihr schon den Dursten wegen ihrer Reichtümer jährt, obwohl diese Menschen genau nur ihre Pflicht auf dem Ihnen vom Schicksal umworfene Gebiete getan haben, fühlt ihr auch nicht wenigstens für die Hunderte von anderen verantwortlich, deren wirtschaftliches Schicksal mit dem Ihrer Herren unloslich verbunden ist und die, wenn morgen die Rächen enteignet würden, übermorgen vor dem Nichts stünden?

Dieses Volksbegehren, das nicht zum Wohl sondern zum Webe des deutschen Volles eingeleitet worden ist, dessen seidige Väter die Jaren Morden und Enteignung des russischen Bürgertums gewesen sind, stellt das deutsche Volk vor eine Probe auf seine moralische Widerstandsfähigkeit. Die Probe zu bestehen sollte nicht schwer sein, weil jeder nur auf seine innere vorurteilslose Stimme zu hören braucht, um das Richtige zu tun. Alle großen Parteien des Bürgertums, das

Zentrum nicht zuletzt, warnen ihre Anhänger vor der Eintragung in die ausgesiegten Listen, und wenn die Demokraten in letzter Stunde aus der Front auströben wollen, so beweisen sie nur aus neuer, dass ihre Stimme aussällt, sobald es sich um Entscheidungen klarer Unparteilichkeit handelt. Wer noch einen Funken ritterlichen Sinnes besitzt, wird es ablehnen, das Recht einer verschwindenden Minderheit mit dem Anhänger der Willkür totzuschlagen — einzigt deshalb, weil er sich dabei die Tochter vollstoppfen kann und glaubt. Die Opfer der Enteignungsabsage — das ist beinahe notwendig, einmal bevorzugt — sind ja gar keine "Monarchen" mehr! Sie sind Privatleute wie Müller und Schule — und wie würden sich diese Biedermann mit Recht entkräften, wenn morgen zwölf Ballonmänner kommen und sie grob zum dauernden Verlassen ihrer Wohnung aufforderten, ja, ihnen nicht einmal die Mitnahme des Spazierstocks gestatteten? Das und nichts anderes bedeutet die Fürstenenteignung. Es geht eben nicht um Monarchie oder Republik, nicht um Kapitalismus oder Sozialismus, nicht um links oder rechts und auch nicht um Gnade oder Vergeltung, sondern

#### Ende um Recht oder Unrecht!

Dass dieses Recht, das schließlich doch triumphiert wird, selen formales ist, das den heutigen Begriffen zuwiderrückt, dafür sorgen die Parteien zurzeit in angestrengter Arbeit für das Fürstenondergericht. Sie werden nach dem Grundsatz verfahren: Keinen Pfennig zu viel — Daraus kann sich das Volk verlassen. Seine Sache ist es, dafür zu sorgen, dass ihm in seinen Volksgenosse, und selen es einzigste Fürsten, seine Gewalt angelangt wird. Daber wenn mit dem Volksbegehr und her mit dem Gesetz, das nicht hoch und niedrig, arm und reich, sondern einzig und allein Recht und Unrecht kennt!

Wer das will, und kein anderer Deutscher kann etwas anderes wollen, trage sich deshalb unter keinen Umständen in die Liste für das Volksbegehren ein!

## Gegen das Fürstenberaubungs-Volksbegehr!

### Die Parole von den Deutschnationalen bis zum Zentrum.

Berlin, 3. März. Die Zentrumskräfte des Reichstags erläutern laut "Mercuria" eine Kundgebung, in der es u. a. heißt: "Die vernünftig-rechtliche Auseinandersetzung mit den Fürstenhäusern eignet sich nicht zu einem Volksbegehr". Das im Volksbegehr geforderte Recht steht mit den Grundsätzen der Reichsverfassung in unlösbarem Widerspruch. Zur Verhinderung einer gerechten Völkerung soll von Reichs wegen ein Sondergericht gebildet werden. Da diesem Gerichtshof werden auch Voten in abreichender Zahl mitzugeben haben." Die Kundgebung schließt mit der Aussichtserklärung an, die Zentrumswähler, ihre Namen nicht in die Listen für das Volksbegehr einzutragen.

Berlin, 3. März. Wie das Rentenamt, so hat auch die Deutsche Volkspartei die Parole aufgegeben, sich nicht in die Listen für das Volksbegehr einzutragen. Was die Stellung der Deutschnationalen zum Kompromiss anlangt, so wören wir darüber, dass die deutschnationale Reichsstaatskraft ihrerseits trotz aller prinzipieller Bedenken natürlich bestrebt sein wird, den Gesetzentwurf nach Möglichkeit zu verbessern. In der Hoffnung der ersten Reform sei der Kompromisstwurf nicht annehmbar. Er könnte nicht das Privatgegenstum nicht das Volksbegehr einheitlich werden. Diesen Annahmen mit Recht verweigert werden dürfte.

Die Ablehnung des Volksbegehrrens durch das Zentrum hat bei den Demokraten ziemlich lebhaften Unwillen ausgelöst, denn beide das demokratische "P. T." Ausdruck gibt, indem es erklärt, man hätte im Zentrum warten können, bis das Ergebnis der zuletzt im Gang befindlichen Verhandlungen zwischen den Parteien über die neue Fassung des Kompromisstwurfs vorliege. Selbstverständlich könne durch die Tatsit des Zentrums die Haltung anderer Parteien hinsichtlich Zentrum in seiner Weise beeinflusst werden. München, 3. März. Der Vorstand der Bantischen Volkspartei fordert in einem längeren Aufruf die Parteianhänger auf, sich nicht in die Listen für das Volksbegehrren der Sozialdemokraten und Kommunisten auf entzündungslose Weise einzutragen. Der Vorstand schreibt, dass das Bantische Bauen und Mittelstandsbund hat in ihrer letzten Sitzung übereinstimmend zum Ausdruck gebracht, dass das geforderte Volksbegehr durch die Verträge Bayerns mit dem Hause Wittelsbach überhaupt sei.

### Sozialdemokratie und Fürstenenteignung.

Berlin, 3. März. Der sozialdemokratische Parteivorstand erklärt einen Aufruf zum Volksbegehr. Es wird darin gesagt, es gehe darum, der monarchistischen Reaktion einen entscheidenden Schlag zu versetzen, und in dem größten Abstimmungskampf, den die Welt erlebt habe, die Kraft der sozialdemokratischen Partei zu beweisen. Es gehe darum, die Grundlagen der Demokratie zu

sichern, von denen allein ein Aufstieg der arbeitenden Massen zu den Zielen des Sozialismus möglich sei.

Es liegt ein bemerkenswertes gelungenes darin, wenn man der sogenannten "monarchistischen Reaktion" nur durch schwersten Rechtsbruch einen entscheidenden Schlag verleihen kann. Glaubt man nur auf dieser so morschen und anfechtbaren Basis die "Grundlagen der Demokratie" sichern zu können, so spricht dies dieser Demokratie selbst das Urteil. "Die Kraft des sozialdemokratischen Partei" wird hierdurch lediglich erwiesen als Skrupellose, abelste Demagoge, als die billige Aufweisung niedriger Ansprüche, der zugleich der Maßstab innerer Unwürdigkeit anhaftet, da die verantwortlichen führen genau wissen, dass dieses Ablenkungsmanöver der Fürstenenteignung mit dem Aufstieg der arbeitenden Massen zu den Zielen des Sozialismus gar nichts zu tun hat. Alles in allem offenbart die Haltung der Sozialdemokratie den gänzlichen Mangel schärfster neuer Ideen. Diese geliebte Bankerklärung zeigt, dass das Fundament der Sozialdemokratie kleinliche, hässliche Plausch ist, ein Boden, auf dem für die Zukunft nichts zu erwarten ist, weder für den Aufstieg der Massen, noch für den Aufstieg unseres Vaterlandes.

### Engere Fühlungnahme der Parteien mit der Regierung.

Ein Minister ohne Portefeuille als "Verbindungsbossizier"? Berlin, 3. März. Die heutige Bezeichnung des Reichskanzlers Dr. Luther mit den Kabinettsvorstehenden der Regierungsparteien hatte das Ergebnis, dass ein interkabinettslicher Austausch gebildet werden soll, um eine engere Fühlungnahme der Parteien mit der Regierung zu ermöglichen. Von demokratischer Seite war vorgeschlagen worden, einen Minister ohne Portefeuille anzulegen, der sich fortlaufend mit den Regierungsparteien über alle politischen Fragen in Verbindung zu setzen habe. Der "B. T." zufolge soll der Reichskanzler angesetzt haben, die Anregung zu erwägen.

Über die Besprechungen mit dem Kanzler verlautet, dass dabei der Zwischenfall im Hauptauskuss des Reichstags, der durch die Rede des Reichskommissars über die republikanische Gesinnung der Beamten hervorgerufen worden war, besprochen wurde, außerdem die Behandlung der dem Reichsrat bereits zugeschickten Gesetze zur Steuererleichterung und vor allem die Frage der Fürstenabfindung. Die Besprechungen zwischen den Regierungsparteien über das Kompromisstwurf haben bis jetzt noch kein Ergebnis gehabt. Die Ansichten der Demokraten und der übrigen Regierungsparteien liegen einander scharf gegenüber. Besonders nachdem aus das Zentrum in seinem offiziellen Aufruf sich gegen das Volksbegehr gewandt hat. Man nimmt an, dass die Verhandlungen kein Ergebnis haben werden, ehe nicht der Reichskanzler aus dem Kanzleramt austritt, da wahrscheinlich nur durch das Eingreifen der Regierung eine Einigung der Parteien in dieser Frage sich wird erreichen lassen.

Demgegenüber wollen die Demokraten darauf dringen, dass die zwischenparteilichen Verhandlungen über die Frage der Fürstenabfindung unter Beteiligung der Reichsregierung möglichst noch in dieser Woche zu Ende geführt werden. Der Grund für dieses offizielle Drängen liegt auf der Hand. Die Demokraten wollen ihre sozialdemokratischen Freunde nicht im Stich lassen und daher den Abschluss an das Volksbegehr nicht versäumen.

## Eine deutsche Protestnote an Polen.

### Gegen die polnische Deutschenhefe.

Berlin, 3. März. Der deutsche Gesandte in Warschau hat am 1. d. M. im Auftrage der Reichsregierung dem polnischen Ministerpräsidenten eine Note überreicht, in der gegen die zügellose polnische Kampagne, wie sie sich aus Anlass der letzten Deutschenverhandlungen in Ost-Uberschlesien, insbesondere auch gegen das deutsche Generalkonsulat in Katowitz gerichtet hat und andauernd richtet, klärrlichen Einspruch eingelegt wird. In der Note wird nachdrücklich darauf hingewiesen, dass trotz der aus entsetzlich ernste Vorstellungen des deutschen Generalkonsuls erfolgten Versprechungen des Katowiger Botschaften Abhilfe nicht geschaffen wurde und dass der deutsche Generalkonsul weiter den Prebeangriffen, die ihm in dünnen Wörtern Spinngesättigten vorwarfen, ausgesetzt blieb. Es ist in der Note auch ausdrücklich darauf hingewiesen worden, dass die Kreishöheren lehrte wohl in der Lage waren, diesen allen internationalen Geißelkeiten widerstrebenden Ton der Presse zu mähen. Seien doch steifzähne mehrfach deutschsprachige Zeitungen wegen Ausfällungen beschlagnahmt worden, die an dem Vorgehen der polnischen Polizei kritik übten. (W. T. B.)

### Kundgebung der Tiroler Landsmannschaft.

Innsbruck, 3. März. Die Tiroler Landsmannschaft hat an die Nationalräte sowie an den Bundesminister Thaler und an den Landeshauptmann Dr. Stumpf eine längere Kundgebung gerichtet, in der es u. a. heißt: Das Volk von Tirol, ohne Unterschied der Partei, vertritt, dass der österreichische Landeskonsul, so ist er sich öffentlich mit Südtirol beschäftigt, nur diesen Ausdruck gebraucht bei Vermeidung jeder Umschreibung, ferner dass der Bundeskanzler in allen derartigen Fällen, wo es sich um Tirol so tief berührende Angelegenheiten handelt, vorher mit der Landes-

regierung oder doch zumindest mit dem Landeshauptmann von Tirol sich ins Einvernehmen setzt. Wir appellieren dringend an alle Tiroler Nationalräte, künftig bei der Beurteilung derartiger Fragen die helligsten Gefühle der Tiroler nicht außer acht zu lassen und sich mehr an die Stimme unseres Volkes als an die leider oft unverständliche Wiener Auffassung zu halten.

Wien, 2. März. Wie gemeldet wird, ließ sich am Sonntag auf dem Innsbrucker Hauptbahnhof eine Abteilung italienischer Eisenbahner, die in Innsbruck dienstlich beschäftigt ist, photographieren, wobei als Hintergrund eine angepflanzte italienische Tricolore mit dem Worte Muholin bezeugt wurde. Alle Teilnehmer hatten das Zeichen des Fasch angelegt. Gegenüber dem ruhigen Einspruch deutschstädtischer Einwohner erwiderten die Italiener, Innsbruck werde sich an den Auftakt der italienischen Tricolore gewöhnen. (1) Dem befonnenen Einreiten des Stationsvorstandes gelang es, einen tödlichen Zusammenstoß zu verhindern.

### Empfang von Hamels in Danzig.

"Förderer der Harmonie zwischen Danzig und Polen." Danzig, 3. März. Der neue Völkerbundskommissar Prof. van Hamel, der heute vormittag hier eingetroffen und mittags vom Senat der freien Stadt Danzig in einer außerordentlichen Sitzung empfangen worden war, empfing nachmittags die Vertreter der Danziger, der reichdeutschen und der polnischen Presse. Er dankte den Herren der Presse für ihr Erscheinen und sagte, dass Danzig und Polen ihn als Freunde betrachten möchten. Er werde nichts bestreiten sein, die Harmonie zwischen Polen und Danzig zu fördern. (W. T. B.) Nach diesen Worten wird man auf die Toten des berüchtigten Deutschenfeinds gewandt sein dürfen.

## Bor dem Abschluss der Lufthaftrverhandlungen?

Paris, 3. März. Wie der "Excellior" mitteilt, ist ein Abkommen in den Lufthaftrverhandlungen binnen kurzem zu erwarten. Das Abkommen wird der deutschen Industrie gelassen, die Arten von Transportflugzeugen ohne Einschränkung in Bezug auf Motorstärke und Aktionsradius herzustellen, jedoch unter Bedingung gewisser Beschränkungen, die ihre Umwandlung in Bomberflugzeuge verhindern sollen. Die einzige Beschränkung, die Deutschland aus Metall mit großen Tragflächen und großer Schnelligkeit, die man als Bomberflugzeuge bezeichnet, die aber nur verdeckte Jagdflugzeuge seien. Das Abkommen soll weitere Vereinbarungen zwischen deutschen und alliierten Gesellschaften bezüglich des überliegenden Mitteleuropas mit sich bringen. Die in der "Excellior" Meldung aufgeführten technischen Einzelheiten der Beschränkung werden von unterrichteter Fliegerei als völlig abwegig bezeichnet. Das überliegende Mitteleuropa ist ferner nur in der Komposition gegen das überliegende Mitteleuropa anderer Länder unter Beteiligung des deutschen Luftraffverkehrs zu verstehen. (T.U.)

### Die Steuermilderungen vor dem Reichsrat.

Berlin, 3. März. In der heutigen Reichsratssitzung wurde der Gesetzentwurf über Steuermilderungen zur Erleichterung der Wirtschaftslage gegen die Stimmen von Bayern und Mecklenburg-Schwerin bei Stimmenthaltung von Baden und Württemberg angenommen. Der Gesetzentwurf legt die Umlaufsteuer vom 1. April d. J. ab auf 0,6 Prozent. Der Zugestuer wird ganz befreit. Weitere Mittel des Gesetzes bringen steuerliche Erleichterungen für wirtschaftlich notwendige Betriebszusammenschlüsse, also eine Ermäßigung der sogenannten Fusionsteuer. Die Hauptbestimmung ist, dass bei Verchmelzung von Kapitalgesellschaften die Gesellschaftsteuer auf 1 Prozent ermäßigt wird. Werden Grundstücke eingeschafft, so ermäßigt sich die Grundsteuer auf 1,5 Prozent. Zuschläge zur Grundsteuer und eine Wertzuwachssteuer dürfen nicht erhoben werden.

Außerdem enthält die Vorlage Bestimmungen über Verleugnungen der Zahlungstage für die Vorauszahlungen der Einkommensteuer und Körperverletzungssteuer sowie Bestimmungen über eine vereinfachte Erhebung der Vermögenssteuer 1926. Danach wird die Vermögenssteuer für das Kalenderjahr 1926 nicht besonders veranlagt. Sie wird in Höhe von 1/3 des Jahressteuerbetrages für das Kalenderjahr 1925 erhoben. Die am 15. Mai 1926 vorgesehene Zahlung auf die Vermögenssteuer 1926 ist nicht zu entrichten.

Im einzelnen ist hierbei aus den Bestimmungen über die Verleugnung der Zahlungstage für die Einkommensteuer und Körperverletzungssteuer noch hervorzuheben, dass jetzt § 96 des Einkommensteuergesetzes vom 10. August 1925 folgende Fassung erhält:

Als zum Empfang eines Steuerbescheds für einen Steuerabschnitt hat der Steuerpflichtige auf die Steuerschuld dieses Abschnitts am 10. April, 10. Juli, 10. Oktober und 10. Januar Vorauszahlungen in Höhe von je einem Viertel der zuletzt festgestellten Steuerschuld zu entrichten. Steuerpflichtige, die hauptsächlich Einkünfte aus Landwirtschaft beziehen, haben die Vorauszahlungen am 15. November in Höhe der Hälfte, am 15. Februar und 15. Mai in Höhe von je einem Viertel der zuletzt festgestellten Steuerschuld zu entrichten. Der Reichsfinanzminister ist ermächtigt, für Betriebe bestimmter Art, insbesondere Gartenbau, andere Vorauszahlungstermine zu bestimmen.

Der mit dem 1. Januar 1926 beginnende Hauptfeststellungszeitraum für die Feststellung der Einheitswerte nach dem Reichsbewertungstacis vom 10. August 1925 wird auf das Kalenderjahr 1926 ausgedehnt.

### Gegen das gewaltsame Vorgehen der Finanzämter.

Berlin, 3. März. Das Zentrum hat eine Interpellation im Reichstag eingereicht, in der darauf hingewiesen wird, dass die Finanzämter vielfach bei der Beziehung der Steuern in leichter Zeit entgegen den Neuerungen der zukünftigen Reichsbehörden ohne Rücksicht auf die schwierige Wirtschaftslage unerträgliche Härten anwenden. Durch die Zwangsverkäufe der Finanzämter werden die Gewinnabnahmen der Betriebe bestreikt, die hauptsächlich Einkünfte aus Landwirtschaft beziehen, haben die Vorauszahlungen am 15. November in Höhe der Hälfte, am 15. Februar und 15. Mai in Höhe von je einem Viertel der zuletzt festgestellten Steuerschuld zu entrichten. Der Reichsfinanzminister ist ermächtigt, für Betriebe bestimmter Art, insbesondere Gartenbau, andere Vorauszahlungstermine zu bestimmen.

Die Volkspartei beantragt die Annahme eines Gesetzesentwurfs, wonach die Vorschriften über Antechnung der Dienstzeit auf das Bevölkerungs- und Industriedienstalter der Militärpersonen nicht den nachträglichen Ergänzungen auch auf die während des Krieges 1914/18 im Operations- und Stappengebiet tätigen Angehörigen der freiwilligen Krankenpflege entsprechende Anwendung finden sollen.

### Die Bernhäuser Verzweiflungsfest.

Eine Erklärung des Winzerverbands. Köln, 3. März. Zu den Bernhäuser Vorgängen hat der Vorstand des Winzerverbands für Mosel, Saar und Ruwer eine Erklärung beschlossen, in der es heißt: Durchbare Rot und namenloses Elend liegt seit fast zwei Jahren die Weinbauregionen von Mosel, Saar und Ruwer heim. Die Maßnahmen der Reichsregierung und Volksvertretung gegenübers dieser Notlage waren unzureichend. Die billigen Förderungen wurden abgelehnt. Der Steuerdruck, der von seitens einzelner Finanzämter auf die mittellose Bevölkerung ausgeübt worden ist, war hart. Das Reichsfinanzministerium hat alle Anstrengungen des Winzerverbands, die Weinbaugemeinden, die mittleren im Nostand gebiete liegen, in das Nostandgebiet aufzunehmen, entgegen den Ausführungen des Staatssekretärs Popitz im Haushaltsausschuss des Reichstages am 27. Februar 1926 immer wieder abgelehnt. Dieses alles sowie die unzulässige Einfuhr von ungehobenen Mengen ausländischer Weine durch den Importhandel haben zusammenwirkend in der gesamten Mosel-, Saar- und Ruwerbevölkerung eine Erregung verursacht, die bei dem sonst ruhigen Volke ganz außerordentlich ist. Wir bedauern den Sturm auf das Finanzamt als einen verfehlten Akt, den wir nicht entstehen lassen müssen. Der Vorstand bittet die Gelegenheit, um Regierung und Parlament wiederholst auf die unsagbare Not aufmerksam zu machen.

### Die Wirtschaftskrise noch nicht überwunden.

Berlin, 3. März. Nach den Berichten der preußischen Handelskammern, die im Ministerium für Handel und Gewerbe zusammengestellt sind, stellt sich die Lage von Handel und Gewerbe im Februar 1926 folgendermaßen dar:

Die Wirtschaftslage Deutschlands hat sich von ihrem Zustand noch nicht erholt. Die Lage des Arbeitsmarktes ist weiterhin sehr schlecht. Die Schuhindustrie und Eisen- und Stahlindustrie leiden nach wie vor schwer. Die Lage der Textilindustrie hat sich noch etwas verschlechtert. Nur einzelne Wirtschaftszweige, wie die Automobilindustrie und das Nahraumsmittelverkehr zeigen bessere Abzüge. Die Steuererhebung des Reiches wird von der Wirtschaft im allgemeinen freudig begrüßt, doch wird erwartet, dass die Länder und Gemeinden ebenfalls zu Steuererhöhungen übergehen. (W. T. B.)

# Belgien gegen Frankreichs Ratspolitik.

## Eine Kamererklärung Vanderveldes.

**Wo würde die Erweiterung eine Grenze finden?**

Brüssel, 3. März. (Weldung der Agence Belge.) Wahrend der Debatte über den Haushalt des Außenministeriums gab Außenminister Vandervelde u. a. folgende Erklärungen ab: In der Frage des Völkerbundes ist es durchaus notwendig, daß eine gerechte und der künftigen Entwicklung des Völkerbundes günstige Lösung in einer Atmosphäre der Ruhe und des gegenseitigen Vertrauens gefunden wird. Die Zusammensetzung des Rates erhält bereits einige Änderungen. So wurde früher die Vermehrung der nichtständigen Mitglieder einstimmig gebilligt. Die Zahl der ständigen Mitglieder gab ebenfalls zu einigen Erörterungen Anlaß. Heute haben sich verschiedene Kandidaten gemeldet. Die Kandidatur Deutschlands ist bis jetzt auf keine Begegnung gestoßen. Ich will keinesfalls eine endgültige Meinung über die anderen Kandidaturen aussprechen. Ich möchte nur die Aufmerksamkeit der Kammer auf einige allgemeine Punkte lenken.

**Wo würde die berechtigte oder unberechtigte Erweiterung des Rates eine Grenze finden?**

Um meine Gedanken voll und ganz ausdrücken, glaube ich, daß der Völkerbund, wenn er sich auf den Rat drängen läßt, wohin man ihn führen will, bald nebst dem Rat, wird, einen neuen Schub von ständigen Ratsmitgliedern vorzunehmen und infolgedessen die Zahl der nichtständigen Mitglieder weiter zu erhöhen. Dadurch würde die Versammlung gegenüber einem Rat, in dem alle einigermaßen politisch bedeutenden Staaten vertreten wären, an Bedeutung stark verlieren.

Ich verlange nicht von der Kammer, daraus Schlüsse zu ziehen, und ich will es selbst nicht tun, denn es ist, wie Chamberlain gestern sagte, höchst wünschenswert, daß wir nicht mit gebundenen Händen nach Genf gehen, um dort in einer Atmosphäre des gegenseitigen Entgegenkommens die für ein gutes internationales Einvernehmen günstigsten Lösungen zu machen. (B. T. B.)

## Der entscheidende englische Kabinetsrat.

(Durch Einspruch)

London, 3. März. In der heutigen Kabinetsitzung, die unter dem Vorst. Baldwin stattfand, wurde, wie verlautet, die Stellungnahme Großbritanniens zur Frage einer Erweiterung des Völkerbundes erörtert. Nach der zweitägigen Kabinetsitzung erschloß Ministerpräsident Baldwin im Unterhaus, er werde hies nicht sprechen. Dafür werde Chamberlain morgen eine Erklärung über die Völkerbundfrage abgeben, an die sich eine Debatte anschließen könne.

## Die Anträge der Oppositionsparteien.

London, 3. März. Lord George, Sir John Simon und der Führer der radikalen Gruppe der Liberalen, Runciman, nebst drei anderen Liberalen haben für die Völkerbundssitzung am Donnerstag folgenden Antrag angemeldet: Nach Ansicht des Unterhauses sollte auf der bevorstehenden Zusammenkunft des Völkerbundsrates und der außerordentlichen Völkerbundssitzung, die ausdrücklich auf dem Zweck einberufen worden ist, Deutschland in den Völkerbund aufzunehmen und ihm einen ständigen Sitz im Rate zu gewähren, der britische Vertreter darauf hinweisen, daß die Gelegenheit nicht dazu benutzt wird, um irgendwelche vorgeschlagenen Änderungen in der Zusammensetzung oder der Versetzung des Völkerbundsrates zu bewirken ohne Rücksicht auf das Recht und Wider solcher Änderungen.

Mackintosh und andere Führer der Opposition haben bereits früher folgenden Antrag angemeldet: Das Unterhaus begrüßt das Erstehen Deutschlands um Aufnahme in den Völkerbund und unterstützt die Bedingung, daß es daraufhin entsprechend der in Locarno getroffenen Vereinbarung einen ständigen Sitz im Rat erhalten soll. Das Unterhaus ist aber zugleich der Meinung, daß, abgesehen von jeder anderen Erwöhnung, eine gleichzeitige Vermehrung der Sitze im Rate zur Bekleidung der Ansprüche anderer Nationen als nicht übereinstimmend mit dem Locarno-Abkommen betrachtet werden könnte und von der britischen Regierung nicht unterstützt werden sollte.

London, 3. März. In den Wandergängen des Unterhauses verlautet, die Verabschiebung der Erklärung Chamberlains über den Völkerbundsrat auf morgen werde als Ergebnis der Entschlossenheit der Oppositionsparteien und dem Wunsche einiger Konservativer ansehen, eine Erörterung über diese Frage im Unterhaus herbeizuführen, bevor Chamberlain nach Genf abgereist sei. Die Regierung habe eine solche Erörterung nicht gewünscht.

# Das Urteil im Barthels-Prozeß.

## 1 Jahr 4 Monate Gefängnis.

Berlin, 3. März. Der Prozeß gegen den Rechnungsbaudr. Barthels, den früheren Leiter des Berliner Fremdenamtes, wurde heute beendet. Das Urteil lautet: Der Angeklagte wird wegen fortgesetzter Bestechung und Urfundersälfung, an einem Jahr vier Monaten Gefängnis und zur Überzeugung der Fähigkeit auf Bekleidung öffentlicher Kämter auf die Dauer von fünf Jahren verurteilt. Fünf Monate und drei Wochen der Untersuchungshaft werden auf die Strafe angerechnet. Die Bestechungsdelikte oder deren Wert in Höhe von 24 800 M. werden als dem Staat verfallen erklärt.

## Greisprechung eines irrläufigen wegen Mordes Verurteilten.

Stolz, 3. März. Der Fleischer Edward Trautmann aus Reichenau in Schlesien, der im Jahre 1911 vom Blaizer Schwurgericht wegen Mordes zu zwölf Jahren Haftstrafe verurteilt worden war, wurde im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen, weil aus den Aufzeichnungen des Münsterberger Mörders Denke hervorging, daß der Trautmann zur Last gelegte Mord in Wirklichkeit von Denke begangen worden war.

In den "Dresden-Nachrichten" wurde dieser beklagenswerte Fall seinerzeit in dem Leitartikel "Schwer Irrtümer" besonders hervorgehoben. Der Ungläubliche ist, wie früher berichtet wurde, durch die Vollstreckung der Strafe, die er voll abgeführt hat, zu einem seelischen und körperlichen Wrack geworden.

## Jürgens klagt auf Ehescheidung.

Berlin, 3. März. Meldungen aus Kassel zufolge bestätigt sich die Nachricht, daß der jetzt wegen Versicherungsbetruges in Untersuchungshaft befindliche Landgerichtsdirektor Jürgens am Tage vor seiner Verhaftung einen Kasseler Anwalt mit der Einreichung der Ehescheidungsplatte gegen seine Ehefrau beauftragt hat. Er begründete diesen Schritt mit ehemaligem Verhalten seiner Frau, daß er in einer unerhörten Verschwendung nicht erblickt. Jürgens hat diesen Entschluß nicht erst auf Grund von Mitteilungen gesetzt, die ihm von der Mutter des ersten Gatten seiner Frau gemacht worden sind, sondern er hat selbst in den letzten Wochen von zahlreichen Gläubigern seiner Frau Mitteilungen über deren Schulden erhalten, die ihm, wenngleich nach seinen Behauptungen, erst die Augen über das Treiben seiner

und wünsche sie auch jetzt nicht, aber die parlamentarische Praxis lehrt vor, daß die Regierung, wenn die Opposition um eine Diskussion über irgendeinen Gegenstand ersucht, diejenigen Erfsuchen entspreche, wenn sie auch dazu nicht verpflichtet sei. Da nun die Opposition in diesem Hause ein solches Erfsuchen gestellt habe, habe es die Regierung für besser gehalten, die Erklärung Chamberlains bis zu dem Tage zu verschieben, wo auch eine Erörterung der Erklärung möglich sei, damit nicht vor der Unterhaussitzung Presseerörterungen eingesetzen könnten, die noch weniger wünschenswert gewesen wären, als die Unterhaussitzung überhaupt. (B. T. B.)

## Ein englisch-französischer Aktionsplan.

Deutschland soll die Verantwortung aneckoben werden.

Genf, 3. März. Vor gutunterrichteter englischer Seite erhielt der Vertreter der L. U. folgende Darstellung der gegenwärtigen Verhandlungen über die Erweiterung des Rates: In den letzten Tagen während der Anwesenheit des Generalsekretärs des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, in London, haben neue Verhandlungen zwischen der englischen und französischen Regierung stattgefunden, die zurzeit noch fortduern, wenn auch im wesentlichen eine Einigung auf folgender Basis bereits erfolgt sein soll:

Zu Beginn der Märztagung wird die Vollversammlung des Völkerbundes Deutschlands Aufnahme in den Völkerbund beschließen, und der Völkerbundsrat Deutschlands zum ständigen Ratsmitglied wählen. Hierauf wird der Rat unter Deutschlands Teilnahme über die Frage der Vermehrung der nichtständigen Ratsmitglieder einen Beschluss fassen, wie verlautet, auch Schweden für die Erweiterung des Rates stimmen werde, falls Deutschland seine Bedenken anstreichen sollte. An einem der nächsten Tage würde dann Polen von der Vollversammlung zum nichtständigen Ratsmitglied gewählt werden. Die Kandidaturen Spaniens und Brasiliens auf ständige Ratsmitglieder sollen auf den Herbst verschoben und von einer besonderen Kommission vorher geprüft werden, die der Rat in seiner Sitzung ernennen würde.

Sollten sich die Ereignisse tatsächlich so abspielen, wie hier beschrieben wird, so würde die lebte Entscheidung in Deutschlands Händen liegen. Der englisch-französische Plan bezweckt offenbar, den Vorwurf der Illovalität, der von deutscher Seite gegen eine Erweiterung des Rates vor Deutschlands Wahl zum ständigen Ratsmitglied erhoben wurde, zu entkräften und Deutschland unter dem Druck der in Genf verhandelten Mächte zum Nachgeben zu zwingen. Brasilien soll für diesen Plan gewonnen sein, während Spaniens Antwort noch aussteht.

## Eine Erklärung des spanischen Außenministers.

Madrid, 3. März. Nach einer Kabinetsitzung gab der Außenminister Pressesprecher folgende Erklärung ab: Der Beschuß des Ministerrates entspricht dem wentslichen Interesse, daß die spanische Regierung den Verhandlungen der nächsten Völkerbundssitzung beimitzt. Spanien ist sich seines Rechtes voll bewußt. Es vergibt aber seine Pflicht der gegenseitigen Hilfe im Schoße des Völkerbundes nicht und glaubt seit, daß seine gerechten Ansprüche nicht nur seine eigenen Interessen, sondern auch die Grundinteressen des Völkerbundes selbst fördern. Spanien würde sich im Rate in der von Chamberlain gewünschten Lage eines Unparteiischen befinden, um als passendes Stück im Räderwerk dieser Organisation zu dem großen Werk der Festigung des Friedens beizutragen. Die spanische Regierung hat nach rechtl. Überlegung über ihre Haltung gegenüber den in Genf zu erörternden Problemen entschieden. Ich werde nichts bemüht sein, ihren leitenden Ideen freizuhüben und ihren Willen zu verwirklichen. Um meine Aussage zu Ende zu führen, rechne ich auf die ermutigende Macht der spanischen öffentlichen Meinung. (B. T. B.)

## Italien und das „Kinderpiel von Genf“.

Teilnahme am Spiel nur solange es ruhen verspricht.

Rom, 3. März. Der "Impero" sucht in einem längeren Artikel zu zeigen, daß das Kinderpiel von Genf, nämlich der Völkerbund, unfähig sei, wichtige Fragen zu lösen. Wenn Italien in Genf vertreten sei, so hätte das folgenden Grund: Der Faschismus sei in Genf aus Pflichtgefühl vertreten und weil es nützlich sei, bei den internationalen Streitigkeiten gegenwärtig zu sein. Der blonde Italiens an den Völkerbund sei aber nur gering und es hätte das Bestreben, sowohl Augen und Ansehen aus ihm zu ziehen, als irgendmöglich. Sollte der Völkerbund etwa eines Tages versuchen, Italien die Flügel zu beschneiden, so werde Italien genau so rücksichtlos vorgehen, wie seinerzeit in der Korfu-Angelegenheit.

## Der Endkampf um die Steuergefechte in Paris

Ein sozialistischer Vorstoß in der Kammer abgeschlagen.

Paris, 3. März. Die Kammer beschäftigte sich heute nachmittag mit den vom Senat verabschiedeten Steuergefechten. Der Sozialist Blum begründete einen Antrag seiner Fraktion, der die Einführung einer außerordentlichen Steuer auf das erworbene Vermögen vor sieht, durch welche die Schuld getilgt werden soll, ferner die Schaffung eines nationalen Tabakamtes und die Herausbeseitung der militärischen Ausgaben um 1 Milliarde Franken, Abschaffung der Haberwertpapiere und Auflenkung von Rechten an den Staat in Erbschaftsställen. Blum brachte sein Erstaunen darüber aus, daß der Vorsteher und Berichterstatter des Finanzausschusses das Steuergefecht des Senats angenommen habe, und führte aus, man müsse daran denken, die außerordentlichen Belastungen des französischen Senats einzuschränken, die seine andere gesetzgebende Versammlung gleichzeitig in irgendeinem Lande habe. Die Demokratie müsse sich eines Tages des Kindermordes entledigen, welches der Senat.

Der Abg. Molotow als Vorsitzender des Finanzausschusses widerspricht Blum, der seine Rechte erklärt, daß die Sozialisten gegen die Steuergefechte stimmen werden, obwohl sie gewisse Bestimmungen enthalten, die den sozialistischen Grundlagen entsprechen. Man verwarf das Gesetz wegen der indirekten Steuern, durch die der Lebensunterhalt verdeckt werde. Der Antrag Blum wurde mit 215 gegen 188 Stimmen abgelehnt.

In der Einzelberatung wurde Artikel 1 des Finanzgesetzes der jährliche Erneuerung der Steuererklärung und der eidestatlichen Versicherung vorliegt, angenommen. Darauf wurde die Weiterberatung des Finanzgesetzes auf morgen vorzeitig verlegt.

Kammerpräsident Herriot stellte die Frage, wann die Beratung der Interpellationen der Abg. Fontanier, Blum und Gaillard-Couturier über

die ungarnischen Banknotenfälschungen erfolgen soll? Briand verlangte die Verlegung der Debatte, bis die gerichtliche Untersuchung in Ungarn zum Abschluß gekommen sei. Es sei ihm gegenwärtig unmöglich, darüber nähere Angaben zu machen, da er eine gewisse Diskretion beobachten müsse. Der sozialistische Abgeordnete Blum erklärte, es handle sich um eine Frage der öffentlichen Moral. Es sei ein Manöver mit dem Ziel, den Vertrag von Trianon zu zerreißen. Sollte man noch allein nicht das Recht haben, deswegen zu interpellieren? Briand erwiderte, daß Blum Gelegenheit haben werde, einen anderen Außenminister darüber zu interpellieren. Blum entgegnete, er verstehe wohl Briands Wunsch, der Schwierigkeiten vermeiden möchte. Briand rief: Ich fürchte keine Schwierigkeiten!

Briand erklärte weiter, es wäre ein großer Fehler, wenn das französische Parlament sich annehmen würde, über andere Nationen zu Gericht zu sitzen. Die französische Regierung habe in vollem Maße ihre Pflicht getan. Dank der wirksamen Unterstützung der Holländischen Polizei und dank der französischen Beamten sei es gelungen, sämtliche Fäden des Komplotts aufzudecken. Ein Urteilsspruch sei noch nicht ergangen, doch hätten die ungarnischen Behörden die Verhaftung höchstgestellter Persönlichkeiten angeordnet.

Nach dieser Erklärung Briands zogen die Sozialisten und Kommunisten den Interpellationsantrag zurück.

## Bethlen in Verleidigung.

Abwehrung schwerer Angriffe in der Nationalversammlung.

Budapest, 2. März. In der ungarischen Nationalversammlung erklärte heute in der Debatte über die Frankensälfungen nach einer Rede des Abg. Pallavicini Ministerpräsident Graf Bethlen, Pallavicini habe ihn vor der Öffentlichkeit beschuldigt, seit Monaten von der im Gange befindlichen Frankensälfung gewußt zu haben, ferner alles unternommen zu haben, die Sache zu vertuschen und nur auf ausländische Drohungen sich zu den notwendigen Schritten herbeigefallen zu haben. Diese Behauptungen seien Lügen. (Großer Sturm.) Bethlen fuhr fort: Ich fordere Pallavicini auf, sich sofort nach der Sitzung bei der Staatsanwaltschaft zu melden, um alles zu sagen, was er weiß. Wenn er sich nicht freiwillig meldet, erachtet es die Regierung für ihre Pflicht, Maßnahmen zu treffen, daß er vorgesaden und vernommen wird. — (Abg. Stefan Kaszaki: Pallavicini wird durch Immunitätsrecht geschützt — Gelächter und Abarufe bei der Regierungspartei.) Graf Bethlen erklärte weiter: Es ist eine Ehrenpflicht Pallavicini, dies zu tun. Pallavicini hat bisher eine Pflichtverlängerung begangen, da er sich weder bei der Staatsanwaltschaft noch im Parlamentssaal zur Aussage meldete. Pallavicini wird ausgerechnet, bereits 1921 oder 1922 von den Plänen Windischgrätz' Kenntnis gehabt zu haben. Im übrigen habe ich erfahren, daß Pallavicini mit Jules Mesaros, den Abgeordneten Ringauer, Huszár und Windischgrätz an einem Abendessen teilnahm, wo Windischgrätz seine Pläne entwölkte. Unter den Teilnehmern fand sich eine einzige Person, welche gegen diese Pläne protestierte. Allein das war nicht Georg Pallavicini. (Großer Beifall bei der Regierungspartei.)

Wiederholung der Beschuldigungen gegen Bethlen.

Budapest, 3. März. Der Abgeordnete Pallavicini veröffentlichte heute eine Erklärung, in der er seine gestern gegen den Ministerpräsidenten Grafen Bethlen in der Nationalversammlung erbrachte Angriffe in der Debatte über die Frankensälfungen nach einer Rede des Abg. Pallavicini Ministerpräsident Graf Bethlen, Pallavicini habe ihn vor der Öffentlichkeit beschuldigt, seit Monaten von der im Gange befindlichen Frankensälfung gewußt zu haben, ferner alles unternommen zu haben, die Sache zu vertuschen und nur auf ausländische Drohungen sich zu den notwendigen Schritten herbeigefallen zu haben. Diese Behauptungen seien Lügen. (Großer Sturm.) Bethlen fuhr fort: Ich fordere Pallavicini auf, sich sofort nach der Sitzung bei der Staatsanwaltschaft zu melden, um alles zu sagen, was er weiß. Wenn er sich nicht freiwillig meldet, erachtet es die Regierung für ihre Pflicht, Maßnahmen zu treffen, daß er vorgesaden und vernommen wird. — (Abg. Stefan Kaszaki: Pallavicini wird durch Immunitätsrecht geschützt — Gelächter und Abarufe bei der Regierungspartei.) Graf Bethlen erklärte weiter: Es ist eine Ehrenpflicht Pallavicini, dies zu tun. Pallavicini hat bisher eine Pflichtverlängerung begangen, da er sich weder bei der Staatsanwaltschaft noch im Parlamentssaal zur Aussage meldete. Pallavicini wird ausgerechnet, bereits 1921 oder 1922 von den Plänen Windischgrätz' Kenntnis gehabt zu haben. Im übrigen habe ich erfahren, daß Pallavicini mit Jules Mesaros, den Abgeordneten Ringauer, Huszár und Windischgrätz an einem Abendessen teilnahm, wo Windischgrätz seine Pläne entwölkte. Unter den Teilnehmern fand sich eine einzige Person, welche gegen diese Pläne protestierte. Allein das war nicht Georg Pallavicini. (Großer Beifall bei der Regierungspartei.)

Wiederholung der Beschuldigungen gegen Bethlen.

Budapest, 3. März. Der Abgeordnete Pallavicini veröffentlichte heute eine Erklärung, in der er seine gestern gegen den Ministerpräsidenten Grafen Bethlen in der Nationalversammlung erbrachten Beschuldigungen wiederholte, um auf diese Weise unter Bericht auf seine Abgeordnetenimmunität Gelegenheit zur Anstrengung eines Prozesses gegen ihn zu geben. Die Einleitung dieses Prozesses dürfte nach der Rückkehr des Grafen Bethlen aus Genf erfolgen.

Dagegen hat Pallavicini unter Berufung auf seine Abgeordnetenimmunität der Verladung der Staatsanwaltschaft auf Abgabe einer Zeugenaussage keine Folge geleistet. Die Aufhebung des Immunitätsrechts kann nur durch die Nationalversammlung erfolgen. Da sich diese aber vorläufig verzögert hat, ist mit der Verneinung Pallavicinis in absehbarer Zeit nicht zu rechnen. (B. T. B.)

## Benesch über die Nolensälfchungen.

Prag, 3. März. In der heutigen Sitzung des Außenausschusses des Senats antwortete Außenminister Dr. Benesch auf eine Anfrage in der Angelegenheit der ungarischen Geldsälfchungen, wobei er bedauerte,

dass durch das Eingreifen Radofins die Erhebungen und Nachforschungen in der Fällerschaft von 1921 nicht zum Ziele führten. Benesch fuhr fort: Wir wollen aber schon heute nicht verschweigen, daß die Angelegenheit so ungewöhnlich ist, daß sie nicht auf starke Folgen für die Entwicklung der internationalen Rechtsinstitutionen bleiben kann, welche garantieren sollen, daß in allen Staaten Demokratie, welche andere Staaten schädigen, ordnungsgemäß verfolgt werden. Heute konstatte er bloß: 1. Aus den Untersuchungen und verschiedenen Zeugenaussagen geht klar hervor, daß der Plan der Frankensälfchungen gefasst wurde und in Ausführung begriffen war zu einer Zeit, da bereits Kronen gefälscht wurden. 2. Die Kronensälfchungen erfolgten durch dieselben Personen, welche auch die entscheidenden Faktoren in der Frankensälfchung waren: Windischgrätz, Mesaros, Radofin. Die gefälschten Budapester Debatte brachte weitere entscheidende Tatsachen, so daß für einen Außenbehindenden und sachlichen Beurteiler jeder Kommentar überflüssig ist. (B. T. B.)

## Die Frankensälfchungen vor dem Haager Gericht.

Haag, 3. März. Die tschechoslowakische Regierung, die die morgige Verhandlung vor dem Internationalen Gerichtshof in der Angelegenheit der Frankensälfchungen mit großem Interesse verfolgt, wird sich bei der Verhandlung durch einige Mitglieder der Gesandtschaft vertreten lassen. Auch die französische und die englische Regierung werden zu der Sitzung Vertreter entsenden.

## Örtliches und Sächsisches.

### Die Deutsche Volksparrei zur Frage der Fürstenenteignung.

Die die Fürstenenteignung betreibenden Parteien der Linken (Komunisten und Sozialdemokraten) suchen für die Eingetragung in die bis zum 17. März ausliegenden Listen für das Volksbegehren mit allen Mitteln auch Mitglieder und Anhänger der nichtsozialistischen Parteien zu gewinnen. In „Bekanntmachungen“, die den Anschein einer amtlichen Verlautbarung erwecken sollen, erklären sie es für die „politische Pflicht“ jedes Deutschen, sich in diese Listen einzutragen. Demgegenüber sei die wahlberechtigte Bevölkerung nochmals eindringlich darauf hinzuweisen, daß die die Fürstenenteignung anstreben Parteien der Linken sich mehr oder weniger allgemein an dem Grundstück „Eigentum ist Eigentum“ betonen. Das durch den Krieg Revolution und Inflation an Griechenland verlorengegangene und an Kleinrentnern verlorengegangene vom Gelehrten nur erstaunlich unvollkommen wieder gutgemachte Unrecht kann nicht dadurch beseitigt werden, daß man an diesem Unrecht ein neues fügt. Die von diesem Unglück betroffenen Volkskreise würden sich ihres guten moralischen Rechts auf die Wiederherstellung des an ihnen verlorengegangenen Unrechts begeben, wenn sie durch eine Eingetragung in die Listen für das Volksbegehren die Eignung anderer Staatsbürger selbst als berechtigt anerkennen würden. Die Belarauer Verfassung hat die Mitglieder der ehemals regierenden Häuser in ihren Rechten und Pflichten allen anderen Staatsbürgern gleichgestellt. Eine Enteignung derjenigen Vermögensgüter der Fürsten, die unzweckmäßig ihr Privateigentum sind, würde die Bahn für jede andere Enteignung der Vermögen deutscher Staatsbürger freimachen. Zu den dann bedrohten Rechten würde auch die Pension der Beamten und in der Folge davon die Stellung des Verwaltungbeamten überhaupt gehören. Wir warnen deshalb eindringlich vor der die Ziele verschleierte Agitation der Linksparteien und fordern die gesuchte nichtsozialistische Bevölkerung auf, durch Nichtteilnahme an dem Volksbegehren dem Recht zur Geltung zu verhelfen. Nach dem Antrag der die Reichsregierung führenden Parteien soll ein Sondergericht in allen denjenigen Fällen entscheiden, in denen die Vermögensansprüche der Fürsten zweifelhaft sind. Durch die Tatsache dieses Gerichts wird jede Gewalt, die darin geschaffen, daß unsberechtigte Ansprüche der Fürsten abzuweisen und daß das Volkinteresse in vollem Umfang gewahrt wird.

Datum: Keine Stimme für das Volksbegehren!

Deutsche Volksparrei Ost Sachsen.

### Die neuen Höhlläufe in der Erwerbslosenfürsorge

Die vom Reichsarbeitsminister mit Gültigkeit vom 1. März ab neu schafften Höhlläufe in der Erwerbslosenfürsorge betragen in Sachsen für Erwerbstlose, die keine Familienzulage beziehen, und nicht den Haushalte eines anderen angehören: für Personen über 21 Jahre in der Ortsfläche A 178 Pf., B 186 Pf., C 154 Pf.; für Personen unter 21 Jahren 118 Pf., 110 Pf., 102 Pf. Für alle übrigen Hauptunterstützungsempfänger betragen sie vom Beginn der neuen Unterhaltungswoche ab, wenn sie während der acht vorhergehenden Wochen ununterbrochen unterstützt worden sind: für Personen über 21 Jahre, in der Ortsfläche A 178 Pf., B 166 Pf., C 154 Pf.; für Personen unter 21 Jahren 108 Pf., 101 Pf., 94 Pf. Diese Erhöhungen gelten nicht für die Kurzarbeiterfürsorge und nicht auf dem Gebiete der produzierenden Erwerbslosenfürsorge.

### Wohlfahrts-Briefmarken-Werbewoche.

Der Wohlfahrtsbriefmarkenbewerbe vom 1. bis 7. März 1926 gibt Direktor Paul Wiede vom Stadttheater Dresden folgendes Geleitwort:

„Es erscheint mir in natürlich und selbstverständlicher Weise, der erschauende Rat durch Verwendung von Wohlfahrtsbriefmarken in der Werbewoche vom 1. bis 7. März ein bestmögliches Instrument zu nutzen, das ich nicht verfehlte könne, wenn eine mitsühende Seele diese Gelegenheit, der Gemeinde in dienen, verläufen würde.“

Der Landeskommmandant von Sachsen, Oberst Brück, schreibt:

„Ein warm menschlicher Mensch sucht sein Glück darin, anderen eine Freude zu machen.“

Krau Dr. Boris Hartwig-Bünger, M. d. L. schreibt:

„Männer und Frauen, denkt an die hilfsbedürftigen Kinder, an die Kranken, an die mittellosen Alten! Schreibt in dieser Woche viele Briefe mit Wohlfahrtsbriefmarken!“

Herner wird die Staatskanzlei ihre gesamte ausgehende Post in der Wohlfahrtsbriefmarkenwoche mit Wohlfahrtsbriefmarken frankieren.

### Allgemeiner Handwerkerverein zu Dresden.

Die Mitglieder konnten beim letzten Vortragsabend im Geiste eine Reise nach dem östlichen Teile des Mitteländischen Meeres, nach Konstantinopel und Griechenland

### Professor Weule über die Künstlerseele des Negers.

In einer Versammlung des Vereins für Volkskunde, an der auch zahlreiche Vertreter des wissenschaftlichen Dresden teilnahmen, sprach am Dienstag in der Technischen Hochschule am Bismarckplatz ein Großmeister der deutschen Ethnographie Professor Weule (Leipzig). Über „Afrikanische Eingeborenenzeichnungen“ als Ausdruck der Künstlerseele des Negers. Zum Vorab der Ausstellung der Dresdner Museen, Dr. Knofer, warmherzige Begrüßungsworte, in denen er die Bedeutung Professor Weules als Ehrenmitglied und Vorsitzender des Dresdner Vereins für Volkskunde und seine Verdienste um die deutsche Wissenschaft gehuldigt hervorholte. Danach wandte sich Professor Weule sofort seinem Thema zu. Die Vorgeschichte der Erforschung des künstlerischen Empfindens primitiver Menschen liegt ein halbes Jahrhundert zurück. Nachdem 1871 die „Mythologien“ auf den sogenannten „Athenen von Thalaina“ gefunden waren, legte 1888 das systematische Studium der spanischen Höhlen ein, in denen Tierzeichnungen der Höhlenmenschen aus paläontologischer Sicht unzweifelhaft nachgewiesen wurden. Gemalt haben die Urmenschen aus ihrer Vertrautheit mit der Natur gerade vor allem Tierbilder. Genau so die Neger. Wie kommt nun der Mensch zu dieser Kunst? Wo ist der Anfang dieser künstlerischen Besinnung? Die Geschichte gibt keine Auskunft. Nur ein sehr kompliziertes gedankliches Schlussverfahren bietet gewisse Anhaltspunkte.

Der Redner bereiste Ostafrika persönlich und gewann, indem er den Neger Bleistifte und Skizzenbücher gab und sie unter größten Schwierigkeiten zum Malen veranlaßte, eine große Reihe wertvolle Bilder primitiven Seelenlebens, die er nun im Bilder vorführte und getrost deutete. Man sah seltsame Buschmannzeichnungen, afrikanische Kampfhandlungsbilder, Höhlenzeichnungen, ostafrikanische Wandzeichnungen und Zeichnungen in der Manier unserer Kleinkinder, Schmiedereien, Affestmalerei, Grottenbilder und Historienzeichnungen.

Höchst interessant waren nun die Schlüsse, die der Redner in souveräner Beherrschung der Negerkunst aus diesen primitiven Zeichnungen zu ziehen wußte. Alle Tiere sind nur rein schematisch aufgezeichnet. In 90 Prozent aller Fälle zeichnet der Neger nur einen bestimmten Vorgang. Das Ornament fehlt ganz. Bewußte Perspektive gibt es nicht. Wo etwas Perspektivisches wahrgenommen wird, ist es unbewußt gezeichnet. Die Neger begreifen die Perspektive überhaupt nicht. Das

unternehmen. Dr. Friedrich Michael von der Oberrealschule Seevorwerk lobierte diese Reihe, die er im vorigen Sommer als Führer einer Gruppe höherer Schüler Dresden auf Einladung der deutschen Kolonie in Konstantinopel ausführte hat. Die lebenshaften durch eine lange Reihe verschiedenster Bildthemen außerordentlich unterhaltsamen Schilderungen führten an sich in älter beschriebene Länder, die Ausführungen schlossen aber trotzdem, da man, namentlich was Konstantinopel anlangt, Bilder sah, die dem Durchschnittsreisenden in der Regel unbekannt bleiben. Die Arbeit ging zunächst nach Wien, das man zwei Tage lang besichtigte, und dann vertraute man sich 72 Stunden lang einem Donaudampfer an. Besonders packende Eindrücke gewährte außer den Städtebildern, die Reise durch das Elberne Meer. In Rom-Palma wurde wieder die Bahn bestiegen, die die Reisenden über Sofia durch die Bergregionen nach Konstantinopel brachte. Unvergessliche Eindrücke gewann die Dresdner Reisegesellschaft hier während ihres mehr als dreiwöchigen Aufenthalts. Kreuz und ander wurde die Stadt und ihre nähere Umgebung durchkreist. Polstinen sonderlicher Art wurden gesehen, daß lärmende orientalische Straßenläden gefestet, aber auch die unzähligen baulichen Schönheiten angesehen; vor allem fand in die Moscheen Meisterwerke der Baukunst. Die orientalischen Brunnen bildeten eine weitere Schönheitsschau, und landschaftlich gewährt eine Fahrt auf dem Bosporus unvergessliche Reise. Ein lohnender Ausflug nach Prussia beschloß den Aufenthalt in Konstantinopel. Dann ging es mit Schiff nach Griechenland, wo in Athen längere Aufenthalte genommen und namentlich die Akropolis bewundert wurde. Durchbar ist man nur – es war so doch immer nicht für solche Reisen geeignete Frühlingsfahrt – unter der Standbolag. Das Schiff brachte die Dresdner darauf an Prindos vorbei nach Naxos, der letzten Außenhafenstation, und dann nach oben den Brenner der Helmut zu. — Professor Weule dankte Dr. Michael für seinen geschicklichen Vortrag.

### B. U.-Woche vom 21. bis 27. März 1926

#### Allgemeine Belehrung und Unterhaltung

— Todesfall. Am Mittwoch verstarb hier im 8. Lebensjahr der Frauenarzt Dr. med. Hans Lehmann.

Rathaus der Straßenbahnhalle 5. Zu der Nacht von Donnerstag, den 4. an Freitag, den 5. März, verkehren von 1 Uhr an die Nachtwagen nur bis Altenplatz.

— Sudetendeutscher Trauerzug. Es ist die irdische Meinung verbreitet, die Sudetendeutsche für die sudetendeutschen Märtyrer finde nur im Kreise sudetendeutscher Heimatgenossen statt. Der Heimatbund legt Wert auf die Feststellung, daß die Feier öffentlichen Charakter trät, und es würde es begründen, wenn Sudetendeutsche in recht großer Zahl erscheinen. Den für Recht und Freiheit drübigen in der Tschechoslowakischen Volksfront wollen wir zeigen, daß wir geschlossen hinter Ihnen stehen und mit Ihnen in tieferemder Abwehr ausharren bis der Tag der Freiheit anbricht. Die Feier findet heute im Südtiroler Ausstellungspalast statt und beginnt Punkt 8 Uhr.

— Der Verband Sächsischer Industrieller hält am 10. d. M. seine 22. ordentliche Hauptversammlung im Vereinsbau ab. Nach einer Mitgliederversammlung unter dem Vorsitz von Dr. Moras (Berlin) findet mittags eine allgemeine öffentliche Versammlung statt. Es werden sprechen Bergwerksdirektor Melchiorabgeordneter Rademacher aus Borna über Aufgaben der Wirtschaftspolitik, Regierungsrat a. D. Dr. Kübler über die Roilane der Minettengewerbe. Dr. Egener über die weltwirtschaftliche Bedeutung des Minettengewerbes und Kommerzrat Weule (Plauen) über das Thema „Was lebt die Wirtschaftsträger?“

— Politischer Vortragsabend. Im Deutschtheater Jugendbund (Jugendgruppe der Deutschen Volkspartei) wird morgen Freitag, 8 Uhr, im Neustädter Bahnhof (Speisesaal) der Landtagsabgeordnete Herm. Voigt über „Jugendfragen in den Parlamenten des Reiches, der Länder und der Stadt Dresden“ sprechen.

— Die Internationale im Rundfunk. Aus unserem Kreis wird uns geschrieben: „Am Montagabend wurde vom Dresdner Sender ein Mandolinenkonzert des Görlicher Arbeiter-Mandolinen-Klubs gestaltet. Dem an sich schon lehrmäßigen Kunstgenuss wurde als „Angabe“ angefügt die Wiedergabe des Stücks „Immer vorwärts!“ von Karl Seidel. Dieses Stück enthält die genaue und vollständige Wiedergabe der „Internationale“. Ich glaube, mich mit Ihnen eins zu wissen in der Ablehnung derartiger Darbietungen durch einen Sender, der vom Reich geleitet und von den Höfern, die wohl nicht nur Kommunisten sind, besetzt wird. Dem lokalen Empfunden ist schon zur Genüge nachgegangen, wenn man einen „Arbeiter-Dilettantenklub im Radio überhaupt missen läßt. Aber die Wiedergabe der Internationale ist ein Mißbrauch der von der Siedesgesellschaft gewährten Freiheit. Allerdings hätte durch Ausschaltung des Senders die Wiedergabe immerhin noch rechtzeitig unterbrochen werden können. Es darf wohl verlangt

biogenetische Grundlage, nach dem jeder Mensch in seiner Heimat sämtliche Entwicklungsvorhaben, die sein Geschlecht von Anfang an durchgemacht hat, nochmals durchläuft, gilt für den Neger nur bedingungsweise. Er geht nur, was da ist, auch wenn er es nicht sieht. Seine Kunst ist auf Triebzurückzuführen. Oder auf spielerisches Reichen und auf Ausflug der Fantasie, wie etwa wie seltsam, wenn wir telefonisch mit jemandem sprechen wollen und nicht gleich Anschluß finden, Bilder an die Hand kriegen. (1) Vielleicht spielt auch die Naivität mit.

Die Frage ist schwierig zu beantworten. Vieles ist Theorie. Jedenfalls ist Auffallend und verblüffend das Wissenschaftliche an der Negermalerei. Literatur fehlt ganz. Der deutschen Wissenschaft bleibt hier ein Forschungsgebiet von ungeheurer Tragweite für die Erforschung der Menschheitsgeschichte offen liegen, soweit nicht die Entenmäuse in engerer Verbindung dem deutschen Gelehrten seine Arbeit verrichten. (1)

### Kunst und Wissenschaft.

#### Neuerwerbung des Dresdner Körner-Museums.

Die reiche Handschriften Sammlung des Körner-Museums hat durch die Erwerbung von 16 Briefen Theodor Körners, die bei einer Versteigerung des bekannten Antiquariates Karl Ernst Henrici in Berlin zum Angebot kamen, eine höchst bedeutungsvolle Bereicherung erfahren.

Die Briefe kommen aus dem Nachlass des Geb. Archivarius und Literaturhistorikers Dr. Gustav Körner's in Marburg, sie sind sämtlich an Th. Körner's Freunde, die Baronette Henriette v. Perleth in Wien, gerichtet und wurden alle in der Zeit des Befreiungskrieges geschrieben, nachdem der Dichter seine almane Stellung als Theaterdichter in Wien verloren hatte, um für die große Erhebung des Vaterlandes begeistert zu den Hähnen des Freikorps der Löwen zu eilen.

Seelische Empfindungen und kindliche vereinen sich in diesen kostbaren Dokumenten mit den äußeren Erfahrungen zu lebendiger Darstellung, so daß die Briefe für unser heimisches Körner-Museum, das dem Gedächtnis des Dichters von „Pemer und Schwert“ gewidmet ist, einen außerordentlich wertvollen Nachschlag seiner handchriftlichen Schöne bedeuten.

Die namhaftesten Mittel für die Erwerbung, die für Dresden eine Ehrenstiftung bedeutete, hat die Verwaltung der Dr. Günthers Stiftung aus dem Veräußerungsfonds zur Verfügung gestellt.

Dr. Grohmann.

werden, daß nach diesem Mißbrauch dem Arbeiterklub in Zukunft der Dresdner Sender für immer verschlossen bleibt.

— Zum Bootsgang auf der Elbe erhalten wir auf unserem Verekretie folgende Befehl: Das Bootsgang mit öffentlichem Nutzen am 6. Juli 1926 beabsichtigt anscheinend nicht nur die beteiligten Sportkreise, sondern, wie aus verschiedenen Zeitungen zu erscheinen ist, auch die Öffentlichkeit. Es muß zugegeben werden, daß gewisse Boote oft nicht mit der erforderlichen Vorsicht und Rücksicht auf die großen Dampfer fahren. Da vorliegend Halle ist aber in der Schifflergerichtsverhandlung, an der ich als Zeuge teilnahm, sowohl durch den Schiffsbildschirmschein als auch durch die Beurteilung eindeutig festgestellt worden, daß das unglückliche Boot die Stromschnellen der Vorführschiffen nicht überwunden, daß daneben der Schiffsführer die erforderliche Aufmerksamkeit, zu der ihr sein Beruf besonders verpflichtet, außer acht gelassen hat. Das Boot hat vorstichtigerweise erst am Boden schwimmen angelegt, um den hinter ihm verformten Dampfer „Schandau“ vorüberfahren zu lassen und nicht in seinem Gang zu geraten. Erst dann hat das Boot mehrere hundert Meter vor dem Namen des Dampfers, also in 80 Metern Höhe, die Überquerungsfahrt schräg über die Elbe in Richtung auf die Böder unterhalb der Brücke angefahren. Es scheint verständlich die irrende Meinung zu herrschen, daß das Boot unmittelbar vor dem Dampfer die Elbe kreuzen wollte. Der Dampfer hat aufgeholt, mußte das weiße 8 Meter lange Boot bei dem starken Wetter auf der freien Elbe stehen und war dann nach dem Stromschnellen der Vorführschiffen unbedingt verpflichtet, wie das auch bei Autos usw. im Straßenverkehr üblich ist, rechtzeitig ein Warnungssignal zu geben. Das ist aber unvermeidlich, denn nach den Feingrenzen ist einstimmig erwiesen, daß das Signal erst 12 bis 15 Meter vor dem Namen des Bootes, also in 80, abgetragen wurde. Nun ist das Signal rechtzeitig abgetragen worden, dann wäre es dem Boot ganz zwecklos unheilvoll gewesen, noch im letzten Augenblick seine Fahrtrichtung zu ändern und dem Namen zu entgehen.“

— Geschäftsbüro. Die Firma Heinrich Wolf & Co., Spezialhaus für Damenmode, Johannisstraße, kann heute auf ein blaßrotes Siegel ausstellen.

— Der Reichsverband der Rheinländer beteiligt sich heute an der Ausstellungsausstellungstaatstaatlichen Gewerbe für die gefallenen Kriegerdeutschen.

— Sächsische Landesbibliothek (Sächsisches Palais), öffnet werktags 14 bis 18 Uhr, 4 bis 7 Uhr. Das Gesetzliches der vom 8. bis 12. März im Rahmen aufgestellten Neuerwerbungen ist erschienen.

### B.-U.-Woche.

Den höheren Schulen, Knaben- und Mädchenpensionaten dürfte die Fülle der lehrreichen Beobachtungen, die das B.-U.-Woche für 8 Mr. in der Zeit vom 21. bis 27. März gewährt, besonderen Anlaß bieten, deren Darbietungen in ihren Wochen-Lehrplan mit eingezogen.

Es seien insoweit nur hervorgehoben die wenigstens leichtliche Fortführung militärischer Nachrichtenübermittlung (Selbstbund) und werksmäßiger Lehrstunde, wie etwa Erstellung einer Tagezeitung, neuartliche Wandverbilder, Kindergarten, Übertragung, polizeiliche Verkehrsregelung, Verhalten bei Eisenbahnunfällen, Erziehung des Soles, Bedeutung und Wesen des Rundfunks u. a. m. Auch die wochentägliche Beobachtung des Zoologischen Gartens zu halben Preisen gebietet hier Interesse.

Verartige Veranstaltungen führen sich vervollständigend in den Rahmen, den das Ministerium der Volksbildung durch die unentbehrliche Eröffnung staatlicher Museen und Sammlungen gegeben hat.

Die Schuleitung, die Lehrerfamilie, die Schüler- und Elternschaft werden, wie man hoffen und bitten möchte, die große Lehrkunst- und Unterhaltungswoche in dem Sinne auszurichten und nutzen, wie es der Veranstalter und ihre hohen Spitzenräte, dem Ministerpräsidenten, den beteiligten Staatsministern und dem Oberbürgermeister vorausgesetzt hat.

Zu jeder näheren Auskunft ist die Geschäftsstelle der B.-U.-Woche, Wallstraße 20, Tel. 24 841, gern bereit. Auskünften und überall vorlegen!

### Während des Umbaues

20% auf Bareinkäufe.

### Proelss Sr. Seel. Söhne Nachf.

Altestes Wäschegeschäft

Interimsladen: Viktoriastraße 26  
zwischen Ferdinandplatz und Struvestraße.

† Dresdner Theater-Spielplan für heute. Opernhaus: „Zerkes“. — „Die Verliebten“ (7). Schauspielhaus: „Die Hermannsschlacht“ (48). Albert-Theater: „Antonius und Cleopatra“ (48). Meidena-Theater: „Das Strumpfband der Herzogin“ (48). Neues Theater: „Papa kann und die Dienstbotenfrage“ (48). Central-Theater: „Nicht“ (8).

† Veranstaltungen. Heute 8 Uhr: Aufführung des Konzertvereins im Studentenhaus. — Chorgesangverein Dresden-Plauen, Vogelhaus. — Lobland-Gymnasium, Vereinshaus.

† Aufzüge von Bachs „Moll-Messe“ in der Dresdner Kreuzkirche nächsten Sonnabend (6) um 18 Uhr abends. Solistes: Professor Otto Richter, Chor: Bachverein und ein Teil des Kreuzchores. Solisten: Elefant von Bach, Kammerlängerin (Sopran): Paula Werner-Jenkin aus Berlin (Alt); Robert Groß (Tenor): Dr. W. von Jenkin-Rosenthal aus Leipzig (Bass): Konzertmeister Stephan Brendel (Violin): Oboist: Peter Schmidt (C. Trompete): Tambour: Dr. Arthur Gilly. Orgel: Gerhard Pauli. Chor: Kurt Bläserowicz, Horn: Willi Breuer. Es der Aufzüge wird und noch mehrfach: Die Meister der Meisterwerke, die deutschen Gesänge, wie das „Ochs“ „Et resurrexit“ „El domini venturi

**Erwerbslosenfürsorge für Angestellte.**

Der Deutsche Bankbeamten-Verein, Gau Sachsen, dichtet um Verbreitung folgender Mitteilung:

"Die Reichsregierung hat den Bünder einen Betrag überwiesen, der zur Unterstützung solcher erwerbslosen Angestellten dienen soll, die bis zum 1. Januar 1926 Erwerbslosenfürsorge nicht erhalten konnten, da ihr früheres Einkommen den Betrag von 2700 R.-M. jährlich überstieg."

Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium hat im Einvernehmen mit den großen Verbänden der Angestellten beschlossen, zur Abteilung der früher nicht bezogenen Erwerbslosenfürsorge an diese Angestellte, die mindestens seit dem 1. November 1925 erwerbslos sind und erst seit dem 1. Januar 1926 in die Erwerbslosenfürsorge aufgenommen werden konnten, eine Unterstützung von 75 M. für den Ledigen und von 100 M. für den Verheirateten und von 25 M. für jedes im Haushalt des Erwerbslosen beständliche unterstüpfungsbedürftige Kind zu gewähren, sofern das Einkommen der Erwerbslosen vor der Erwerbslosigkeit 500 M. monatlich nicht überstieg und der erwerbslose Angestellte sich seit dem 1. Januar 1926 als Erwerbsloser in Erwerbslosenunterstützung befindet. Hierfür hat das sächsische Arbeits- und Wohlfahrtsministerium folgende Richtlinien aufgestellt:

1. Bei der Berechnung des Einkommens vor Eintritt der Erwerbslosigkeit ist das tatsächliche Einkommen, das zwischen 225 und 500 M. betragen müsse, maßgebend. Ob die Erwerbslosen frankenversichert waren oder nicht, spielt hierbei keine Rolle.

2. Es können auch bei der einmaligen Zuwendung erwerbslose Angestellte berücksichtigt werden, die seit dem 1. November erwerbslos sind, am 1. Januar eine vorübergehende Stellung gefunden hatten und deshalb an diesem Schlag eine Unterstützung beziehen konnten unter der Voraussetzung, daß sie in der Zeit zwischen dem 1. Januar und dem 5. Februar 1926 erneut zum Zugang der Erwerbslosenunterstützung berechtigt wurden.

3. Besondere Fälle, in denen bei erwerbslosen Angestellten die Voranstellungen der Verordnung vom 21. Januar 1920 nicht gegeben sind, aber die Gewährung der einmaligen Unterstützung gerechtfertigt erscheint, sind dem Arbeits- und Wohlfahrtsministerium vorzulegen. Es kann sich hierbei nur um Fälle handeln, in denen eine Erwerbslosenfürsorge aus gesetzlichen Gründen bis zum 1. Januar 1926 nicht erzielt werden durfte.

4. Die Bezirksfürsorgeverbände haben die Maßnahmen mit aller Vorsichtung durchzuführen.

Wir ersuchen unsere geehrten Vorstandsmitglieder, Vertrauensmänner und alle anderen Mitarbeiter, aus dem Dienst entlassen, erwerbslose Kollegen auf die vorstehend geschilderte Einrichtung aufmerksam zu machen und sie zu veranlassen, ihre Unterstützungsbeiträge beim Fürsorgeverband (Amtshauptmannschaft) oder bei ihrem zuständigen Arbeitsamt nachweislich zu stellen. Weitere Exemplare dieses Kundschreibens können von der Gaugeschäftsstelle angefordert werden."

**Für und wider Gouß.**

Bei der ungeheuren Propaganda, die die beglückten Anhänger der Urheber Gouss auf der ganzen Welt betreiben, ist es wissenschaftlich, auch einmal einen Vortrag zu hören, in dem objektiv und ohne Reklamemotiv untersucht wird, inwieweit man Gouss ohne Bedenken auch vom wissenschaftlichen Standpunkt aus folgen kann. Das geschah am Sonnabend im kleinen Saal der Kaufmannschaft, wo Dr. med. Hähnlein in Dresden vor einer zahlreichen Zuhörerschaft darlegte, was für und wider Gouss spricht. Der Redner erklärte eingangs, daß man gegen Gouss selbst keinen Vorwurf erhebe. Dass er aber in die Hände gewissenloser Geschäftsmachern gefallen sei, dagegen müsse man sich vor allem wenden. Alsdann habe man zu prüfen, ob der Goussismus in der ärztlichen Heilkunde einen Fortschritt darstelle. Man habe hierbei auszugehen von dem Begriff der Autohypnotismus. Jedem unserer Gedanken liege eine von der Kontrolle des Bewußtseins unabhängige Verwirklichungskraft inne. Die ruhigeren und teilnahmsvolleren Gedanken gegenüber sei, um so leichter reagieren auf den Gedanken seine Nervenimpulse. Ein an einem Nerven ausgeschütteter und mit der Hand gehaltener Schlüssel folgt, wenn man teilnahmslos das Kommando "Vor - Zurück" oder "Links" längere Zeit ausspricht, schließlich dem Befehle unabhängig von unserem Willen. Untere Nerven über, und unbewußt, auf den Hoden den bewegenden Fleisch aus, der dem Gedanken entspricht. Genau so gibt es eine Verwirklichungskraft seelischer Eindrücke. Auf diesen Tatsachen fußt Gouss unfehlbar bedeutende Heilerfolge erzielt. Vorbehaltlos würden Gouss' Experimente etwa bei einem Faß oder Hypnotisierten gelingen, weil diese die Eigenschaft einer ins Monströse gekeilten Hingabekeit an einen Gedanken bei sonst völker Teillnahmslosigkeit eignen. Uns Asthmatischen fehlt diese Eigenschaft. Wir könnten nur schwer in den Bann des Erlebnisses gezogen werden. Und schwer, so über er doch im Sinne obiger Ausführung eine leichte Kremlungskontrolle aus. Die Hellingen sind möglichst le nach Temperatur und Veranlagung, und bei den Romanen natürlich eher als beim nächstnern Deutschen.

und das 4. Hundert für den Tag zum ersten Male übertritten. Gegenüber dem Monat Januar mit einer Tagessumme von 288 und einer Gesamtzahl von 2811 Benuhern bedeutet der Februar eine Zunahme um 7 Prozent gegenüber dem Monat Februar des Vorjahrs, der insgesamt 450 und im Tagesschnitt 225 Benuher aufweist, eine Zunahme von 8 Prozent. Den härtesten bisher erreichten Tagesschnitt brachte der letzte Tag des Monats, Sonnabend der 27. Februar, mit 45 Personen. Die hohe Besuchsziffer des 27. Februar erklärt sich zum Teil aus der mit dem gleichen Tage anlässlich der Technischen Meile einliegenden vorjährlichen Straßenbahnverbindung zur Bücherei. — Die C.T.A.-Fossmann-Ausstellung wurde im Monat Februar von 905 Personen besucht; sie bleibt bis zum 27. März geschnitten und ist täglich von 9 bis 9 Uhr kostenlos dem Publikum angänglich.

Der Umbau des Stadttheaters zu Blauen geht nunmehr seinem Ende entgegen. Mitte nächster Woche soll endgültig die notwendigen so lange hinabgestellten Spielzeiten mit Goethes "Faust", 1. Teil, eröffnet werden. Als 2. Vorstellung folgt Mozarts große Oper "Boris Godunow" und als dritte Mozarts große Oper "Faust", zweiter Teil. Alle drei Vorstellungen sind neu ausgestattet und von Intendant Strickrodt inszeniert. Wie eine durch Mitglieder des Theaterausschusses und der heimischen Presse vorgenommene Beleidigung unter Führung von Stadtbaudirektor Goette ergab, ist durch den Umbau ein wahres Schmuckstück entstanden, das mit allen Erfordernissen moderner Technik, insbesondere einer hervorragenden Beleuchtungsanlage, ausgestattet ist.

Karlsruher Oper. Zu Ehren von Siegfried Wagner, der anlässlich der Uraufführung seines "Friedensengels" am 1. März zurzeit in Karlsruhe weilt, hat man in diesen Tagen "Kinder in Kinder" seines ehemaligen Lehrers Humperdinck neuinspiert und gab außerdem eine "Hohenrin". Vorstellung in besonders feierlicher Aufführung. Die "Königskinder" wirken auch heute noch trost des sehr verzauberten Textbuches. Die Urrede dafür mag in dem zu Herzen gehenden Grundzug des Märchenstücks liegen, welcher befagt, daß die Menschen das Edle und Schöne in ihrer Mitte nicht erkennen und es in Elend und Not hinausstoßen, sich selber aber leichten Endes dabei ins Fleisch schneiden. Die Urrede für die Wirkung des Werkes mag aber auch in der einfachen und schönen Musik Humperdincks liegen, welche rein künstlerisch gesehen, die Musik von "Hänsel und Gretel" an Wert übertrifft. Die Aufführung war unter der musikalischen Leitung von Dr. Heinrich Knüll mit viel Fleiß und Geschicklichkeit einstudiert. Einzelne Teile gelangen ganz ausgeweitet, und man erlebt sich wieder einmal an dem

Gouß als reiner Praktiker. Er verlegt aber sofort bei theoretischer Ausbildung seiner Methode. Er überdeckt sie. Eine Veredlung der Kindererziehung und der Menschenart durch sie ist unmöglich. Darüber ist schon genug geschrieben worden.

Es ist der Wissenschaft bekannt, daß es keine körperliche Erkrankung gibt, die nicht auf rein seelischem Wege entstehen könnte. Man hat Fälle hysterischer Schwangerschaft, einer bewußten Drehung des Herzmuskel, der Fähigkeit mit der einen Gesichtsseite zu schwören bei eisiger Kälte der anderen und viel ähnliches gesehen. Hier ist überall die Möglichkeit absoluter Ungeheuerlichkeit an einem Gedanken vorhanden, die uns eben sieht. Und wo bei Krankheitszuhänden diese seelische Geschlossenheit fehlt, bei großen Schmerzen, Niedergeschlagenen, bei Alkoholismus, bei Psychopathen, Egozentrikern, Mentalneurotikern und ähnlich bei den überbeanspruchten Großstadtkindern ist Gouss' Methode ergebnislos.

Gouss' Gedanken sind gewiß genial und ungefährlich. Sicherlich ist nur das Kurzschwertum, das seine Methode ausmacht. Es wurde dann in einem wundervollen Gedankenangeboren, daß der Fanatismus des Glaubens an die innere Sündhaftigkeit, wie wir sie bei Schleemann, Napoleon, Kant oder Goethe finden, Beispiele genialer Konzentration in bezug auf Gefahrabwehr sind, wobei Gefundheit im Kanischen Sinne gleichzusehen ist mit Leistung. In der Gestaltung dieser Männer von innen heraus zur ewigen Jugend liegt die Tatfrage, ob sie trotz körperlicher Unauslänglichkeit gefund sind für die Welt. Einiges von dieser Genialität ist jedem von uns zu eigen, der ganz in seinem Berufe aufgeht und alles von sich fernhält, was seine Entwicklung stört (Autosuggestion des Milieus). Wenn uns das gelingt, so wird es auch ohne Gouss von Tag zu Tag besser und besser gehen".

**Bedeutliche Beispiele.**

Die Landwirtschaftsbetriebe des sächsischen Staates, besonders die ehemaligen Rentenländer, sollten bestmöglich zu Beispielwirtschaften ausgestaltet werden. Im Landtag ist wiederholt von Landwirtschaftsbetrieben darauf hingewiesen worden, daß die private Landwirtschaft den von den Staatsgütern gegebenen Beispielen gar nicht folgen kann, weil ihre Geldmittel fehlen, die den Staatsgütern in reichem Maße zur Verfügung standen. Dazu kommt, daß die landwirtschaftlichen Staatsbetriebe in erheblichem Maße von Steuern befreit sind, die die private Landwirtschaft in Sachsen zu zahlen hat. So ist im Staatshaushaltplan für das Rechnungsjahr 1924 beim Kapitel Landwirtschaftsbetriebe ein Überschuss von 25178 Mark eingelegt worden, und im Rechenschaftsbericht sind die Staatseinnahmen mit 42 000 Mark eingesezt worden. Durch diese Einstellungen wurde der Anschein erweckt, daß aus den staatlichen Landwirtschaftsbetrieben tatsächlich ein Neuertrag herausschafft worden wäre, der allerdings noch gering genug ausfallen würde, wenn man in Berücksichtigung zieht, daß die schon angeführte Steuerbefreiung der Staatsgüter gegenüber der privaten Landwirtschaft rund 100 000 Mark ausmacht. Aber diese Ertragsschreinung bekommt noch ein ganz anderes Gesicht in dem Bericht des Sächsischen Staatsrechnungshofes über die Ausführung des Staatshaushaltplanes auf das Rechnungsjahr 1924, aus dem hervorgeht, daß nicht nur ein Reineertrag, sondern ein Verlust in Höhe von 423 000 Mark vorhanden ist. In dem Bericht des Staatsrechnungshofes wird an diesem Kapitel wörtlich gesagt: "Während im Rechenschaftsbericht eine bare Abförderung an die Landeshauptstadt in Höhe von 42 000 Mark auf die Zeit vom 1. April 1924 bis 30. Juni 1925 nachgewiesen wird, ist tatsächlich ein Verlust von 423 448 Mark eingetreten. Dieser Betrag hätte im Rechenschaftsbericht als Zuschuß statt 42 000 Mark Überschuss eingestellt werden sollen.

Der Betrag von 423 448 Mark bedarf als Nebensichtung der Genehmigung des Landtages. Es wird also demnächst im Sächsischen Landtag Gelegenheit gegeben sein, die Wirtschaftlichkeit der Landwirtschaftsbetriebe auf Grund der Ergebnisse der staatlichen Beispielwirtschaften nachzuprüfen. Die Landwirte allerdings werden solcher Beispielwirtschaft wohl weder folgen können noch wollen.

**Vereine und Veranstaltungen.**

— Freienverein der Dreikönigsgemeinde. Heute 8 Uhr im Dreikönigsaal, Königsstraße 21, Monatsversammlung. Der Geschäftsführer des Volksbildungsbundes Lauenburg, Kand, Voigt-Mittel, spricht über: "Die katholische Kirche im Raum gegen die Kirchenfeindschaft".

— Bund der Kaufmannsjugend im D. O. B. Heute 8 Uhr Winkelmannstraße 4, Gemäßiger Herabend.

— Gruppe 93 des Deutschen Volksparl. Heute abend 8 Uhr im Postkeller Löbau, 1. Stock, Vortrag des Landesobmanns der Sammelvereine Dr. Kreftmann über: "Unter Einsicht in den Fälschung und Fälschungsbildung".

— Deutscher Frauenbund, Löbau. Heute 8 Uhr. Vortrag über: "Die Frau im Raum gegen die Kirchenfeindschaft".

— Volksbildungsbund Lübeck. Sonnabend 8 Uhr Versammlung im Postkeller. (Für Herrn.) Begegnung von der Weltwirtschaft zum Postkeller in Lübeck 11 Uhr.

— Wilsdruffer Kaufmannschaft. Sonnabend, 8 Uhr, Augustinus Restaurant, Wilsdruffer Hauptversammlung.

— Döbelner Kaufmannschaft. Sonnabend 8 Uhr Jahreshauptversammlung im Restaurant Söhlertlaube, Döbeln, Gasse Holzstraße.

— Hainicher Landesmannschaft "Gellertville". Heute Zusammenkunft Lüderitz.

— Deutscher und Deutscher Turnenclub, Sektor Dresden. Heute Clubabend Amalienhof, Sonnabend-Nachmittagsveranstaltung Villnitz, Leipziger Straße 10, Treffen 2 Uhr, Abendspiel, 9 Uhr. — Gemeinschaftsabend der Angestellten (G. T. A.). Heute im Weißen Saale der Dreikönige gemeinsame Hochzeitsgruppenveranstaltung. Tagesordnung: "Unter Sammel um die Dresdner Arbeitsbedingungen"; "Die Nachwirkung des Tarifvertrages." — Dienstag 8 Uhr im Kreis 8 Uhr im Heim, Johann-Georgs-Allee 10: Stand und Hilfe. — Ausgabe über das Wagnerstadium Europas.

— Bildungs-Hochschule. Freitag 7½ Uhr Windelmannstraße 4 Fortsetzung der Vorlesungsreihe Hans Begehrer: "Die Wiedergeburt des Germanismus in der deutschen Philosophie"; 2. Abend: "Die Auflösungsphilosophie"; Leibniz.

— Langenauer Landesmannschaft. Freitag, 8 Uhr. Monatsversammlung im Grauelischen Hof, Schreiberstraße.

— Militärvierein Jäger und Schützen. Freitag, 8 Uhr, Mitgliederversammlung mit Vorbildserwählung. Angehörige willkommen. Sonnabend, 7 Uhr, 47. Versammlung des Männergesangvereins Jäger und Schützen, Neustädter Kino, Königstraße. Bahnhofszwischen Besuch erbeten.

— Gebirgsverein für die Sächs. Schweiz, Ortsgruppe Dresden. Freitag: Jugendgruppe. Vorschlagsvortrag: "Aus vergangenen Tagen"; Oberl. Rath, 8½ Uhr, Neustädter Gastkeller. — Sonntag: Wanderung von Langenhennersdorf nach Königstein. Abfahrt 8½ Uhr vom Sonnaburg Kästekabinen. — Jugendgruppen-Vorstellung 18 Uhr aus. — Dienstag: Monatsversammlung 8 Uhr im Neustädter Gastkeller.

— 10. Volksschule. Zur Einweihung der vorbereiteten Turnhalle veranstaltet die Lehrervertretung am Freitag 8½ Uhr einen helleren Unterhaltungsbarten. Kurt Arnold Bindler spricht über: "Sächsisches Fach und sächsischer Humor." Außerdem Vorschläge und weitere Bilder des Schulhofs.

— Verein für Erdkunde. Freitag 3½ Uhr Moritzstraße 10, 2. Stock, Prof. Dr. O. Schiller, Universität Halle: "Die Geographie der Antikensiedlungen" (mit Vorschlägen).

— Reichsverband deutscher Kriegsbeschädigter und Hinterbliebener, XI. Bezirk (Neu- und Antonstadt). Freitag 8 Uhr im Spiegelkeller Neustädter Bahnhof. Beitragsabend, ansch. Vortrag von Dr. Woerner.

— D. O. B. Zwischenjahr Wilsdruffer Vorstadt. Freitag 8 Uhr Winkelmannschafts-Vorabend über: 1. Die Sprache und Schrift der Volkskinder seit Anfang; 2. Von Anfang der Buchdruckkunst bis zur modernen Zeitung.

— Militärvierein Laubegast. Sonnabend 8 Uhr Monatsversammlung im Postkeller. Sonntag 1 Uhr Verteilung der Schriftenwerk Laubegast. (Für Herrn.) Begegnung von der Weltwirtschaft zum Postkeller in Laubegast 11 Uhr.

— Wilsdruffer Kaufmannschaft. Sonnabend, 8 Uhr, Augustinus Restaurant, Wilsdruffer Hauptversammlung.

— Verein Freunden junger Möbchen. Sonnabend 10 Uhr. Heute 8 Uhr musikalische Abendsonate im Konservatorium unter H. Etter.

— Volkskirchlicher Laienbund. Sonnabend 8 Uhr Monatsversammlung im Gemeindesaal, Königsstraße 21, Vortrag von Gustav Böckeler. (Für Herrn.) Begegnung von der Weltwirtschaft zum Postkeller in Laubegast 11 Uhr.

— Deutsches Laienbund, Dresdner. Sonnabend 8 Uhr im Postkeller. (Für Herrn.) Begegnung von der Weltwirtschaft zum Postkeller in Laubegast 11 Uhr.

— Volkskirchlicher Laienbund. Sonnabend 8 Uhr im Postkeller. (Für Herrn.) Begegnung von der Weltwirtschaft zum Postkeller in Laubegast 11 Uhr.

— Kleine kirchliche Nachrichten.

— Begegnungskirche, Schönauer Straße 20. Heute 8 Uhr musikalische Abendsonate. Werke von B. Dötsch, D. Küller, J. Peters, H. G. Böckeler, H. Schütz. Ausführende: S. Holzmann-Sittel (Violin), die Kammerensemble unter H. Etter.

— Volkskirchlicher Laienbund. Dreikönigsgemeinde. Heute 8 Uhr im Gemeindesaal, Königsstraße 21, Vortrag von Gustav Böckeler. (Für Herrn.) Begegnung von der Weltwirtschaft zum Postkeller in Laubegast 11 Uhr.

— Volkskirchlicher Laienbund, Andreeburg. Sonnabend 8 Uhr im Postkeller. (Für Herrn.) Begegnung von der Weltwirtschaft zum Postkeller in Laubegast 11 Uhr.

— Volkskirchlicher Laienbund, Andreeburg. Sonnabend 8 Uhr im Postkeller. (Für Herrn.) Begegnung von der Weltwirtschaft zum Postkeller in Laubegast 11 Uhr.

— Volkskirchlicher Laienbund, Andreeburg. Sonnabend 8 Uhr im Postkeller. (Für Herrn.) Begegnung von der Weltwirtschaft zum Postkeller in Laubegast 11 Uhr.

— Volkskirchlicher Laienbund, Andreeburg. Sonnabend 8 Uhr im Postkeller. (Für Herrn.) Begegnung von der Weltwirtschaft zum Postkeller in Laubegast 11 Uhr.

— Volkskirchlicher Laienbund, Andreeburg. Sonnabend 8 Uhr im Postkeller. (Für Herrn.) Begegnung von der Weltwirtschaft zum Postkeller in Laubegast 11 Uhr.

— Volkskirchlicher Laienbund, Andreeburg. Sonnabend 8 Uhr im Postkeller. (Für Herrn.) Begegnung von der Weltwirtschaft zum Postkeller in Laubegast 11 Uhr.

— Volkskirchlicher Laienbund, Andreeburg. Sonnabend 8 Uhr im Postkeller. (Für Herrn.) Begegnung von der Weltwirtschaft zum Postkeller in Laubegast 11 Uhr.

— Volkskirchlicher Laienbund, Andreeburg. Sonnabend 8 Uhr im Postkeller. (Für Herrn.) Begegnung von der Weltwirtschaft zum Postkeller in Laubegast 11 Uhr.

— Volkskirchlicher Laienbund, Andreeburg. Sonnabend 8 Uhr im Postkeller. (Für Herrn.) Begegnung von der Weltwirtschaft zum Postkeller in Laubegast 11 Uhr.

— Volkskirchlicher Laienbund, Andreeburg. Sonnabend 8 Uhr im Postkeller. (Für Herrn.) Begegnung von der Weltwirtschaft zum Postkeller in Laubegast 11 Uhr.

— Volkskirchlicher Laienbund, Andreeburg. Sonnabend 8 Uhr im Postkeller. (Für Herrn.) Begegnung von der Weltwirtschaft zum Postkeller in Laubegast 11 Uhr.

## Was bringen die Rinos?

### „Die Biene Maja“ im Film.

Sondervorstellung im „Capitol“. Wer hätte wohl je gedacht, daß ein so sartes, dastiges, poetischwobenes Dichtwerk wie Waldemar Bonfels „Biene Maja“ einen Filmregisseur reizen könnte zur realistischen Bildwiedergabe der auf bauchseines Empfinden und märchenhaftes Phantasia gestellten Erlebnisse dieser leidenschaftlichen kleinen Abenteuerin aus dem Immenseire? Da aber Waldemar Bonfels die Idee der Verfilmung seines erfolgreichen Werkes nicht nur gutgeheissen hat, sondern sogar an ihrer Verwirklichung als Mitverfasser des Manuskripts ineben Dr. Curt Thomas (siehe oben) und als Mitregisseur (neben Dr. Jungkunz) selbst mit Eifer tätig gewesen ist, so braucht man ihn nicht gegen dieses Filmmaterial in Schuß zu nehmen. Man hat dies aber auch deshalb nicht nötig, weil — allen Erwartungen zuwider — einer der schönsten, finnigsten und bewunderungswürdigsten Filme daraus geworden ist, die je über die Leinwand gegangen sind.

Womit das Geheimnis dieser Wirkung liegt? zunächst wohl darin, daß man staunend vor einer technischen Leistung steht, die noch nie zuvor überboten worden ist, mindestens nicht in ihrer Ausdehnung auf eine solche Höhe von Wundervorängen im Reich der Kleinstwelt des Waldes. Wer würde nicht bis ins Innere gesieht, wenn er ganz deutlich, mit unbewaffnetem Auge erschauen kann, wie ein Biene oder die Königin des Bienenstocks unter den getrennten Gebannenden der Arbeitshölzer erstaunlich aus der geschlossenen Zelle hervorbringt, um das sogenannte Licht der Welt zu erblicken? Oder wenn eine Libelle, ein farter Schmetterling zierlich mit den sechs Beinen die Puppenküste und die dünnhäutigen Flügel allmählich aufschlägt? Oder wenn man Zeuge wird von dem rücksichtlosen Kampf ums Tafeln, von dem brutalen Auswirken des Rechts des Stärkeren, wie es sich bei diesen Mikrosozien in geheimer Spiegelung menschlicher Vorgänge abspielt? Daß hierzu sich der Freiheit auf eine dicke Fliege, da heißt die Absel des Habsburgers Brummer den Kopf ab, da lauert tödlich die Kreuzblume in einem Winkel ihres Nebes, fährt plötzlich auf das beim Fliegen hängengebliebene Biene Maja los und umwickelt es mit ihren unheimlichen Fäden. Naum dieser furchtbaren Falle entronnen — ein Mistläfer hat das Gespinst mit seinen Fingers durchschitten — fällt die arme Maja in die Hände einer mächtigen Hornisse, die sie zu den Geisseln in die Hornissenburg schlepppt und dort gefangenhält, bis es ihr durch List gelingt, zu entfliehen. Aber die ganze Hornissenwach jagt dem Flüchtlings nach und verfolgt dabei bis zum heimatischen Bienenstock, wo sich nun die furchtbare aller Schrecken abspielt, gegen die das Kurzbad in Eheburg beim Kampfe zwischen Abteilungen und Dunnens Spielplan.

Dies alles und noch manches andere steht man in unverfälschten Raumnahmen. Nichts ist flüssig gestellt, kontrastiert oder durch geistreiche Filmticks auf die Leinwand gebracht worden, sondern alles mit dem Kurbelstoss der wirtschaftlichen Natur abgerungen. Dieser Aufwand von technischen Kunst, aber auch von Mühe und Geduld ist das erste Bewundernswerte an diesem Film. Staunenswert ist aber erst recht das andere, wie es nämlich gelungen ist, diese Naturvoragine ganz im Sinne des Bonfelschen Buches an den Händen eines zusammenhängenden Tiererlebnisses aufzutreiben und den Geheimnissen sowohl von der Seele und der Leidenschaft als Kraft des Originals einzuhauen. Und ganz besonders aus diesem Grunde darf dieser „Biene-Maja“-Film als ein Wunderwerk bester Kinokunst im edlen Werkstum gerühmt werden.

Das war offenbar auch der Eindruck bei dem mehr als 1500 Besuchern, die der Sondervorstellung im „Capitol“ (am Mittwochabend) beiwohnen durften. Spontaner Beifall — im Kino eine ungewöhnliche Erscheinung — brachte am Schlusse der beiden Filmaile los, und auf dem Heimweg floh und summte zweitlos die kleine „Biene Maja“ noch lange durch alle Gespräche.

**Kürschnerkriegsfilme. „Nin-tintins Heldenat.“** Auf oder Abenteuer steht ein Leuchtturm. Um den Wärter ist ein Geheimnis. Seit langer Zeit ist er erblindet, aber niemand soll davon erfahren, würde er doch sonst seinen Posten verlieren, der ihm den Sinn seines Lebens bedeutet. Seine Tochter Flora erträgt das fehlende Augenlicht. Es ist nur einer der härtesten Werte des Films, wie dieses Leuchtturm-Milieu behaft geworden ist. Der Gegensatz zu dieser umstrittenen Welt bildet das Schmugglertreiben der Hafenkreise. Mit wenig Strichen wird diese Schicht skizziert. Sie hat ihren härtesten Exponenten in Togot, einem Kerl, dem Schmuggel weniger Gewerb als Machtauftrag bedeutet, ein verbindlicher Napoleon. Nun muß er erleben, daß gerade Flora, die er begegnet, sich ihm widersetzt und dafür dem schiffbrüchigen Torn mit seinem Hund Nin-tin-tin sich zuwendet. Und nun entpünkt sich in einer zum Teil den Atem versengenden Sequenz der Kampf zwischen den Feinden. Inmitten der Hund, den die Regie der Handlung als Akteur so einzuordnen ver-

sucht hat, daß er dem Guten zum Siege verhilft, daß böse — in die Hinterfront kehrt, und daß durch die Aufnahmetechnik jede Spur von Dresden verwischt ist, der Hund als denkendes, ja schlendendes Wesen (diese Augen!) erscheint.

**Filmspiele Dreherger Platz.** In dem neuen Emekalfilm (Münchner Lichspielkunst) „Venezianische Liebesabenteuer“ liegt das Schwergewicht auf den Abenteuern und nicht auf der Liebe. Denn was sich in dem Drama am Leidgestade so Liebe nennt, ist eigentlich nichts anderes als ein ständiges Begegnen des Fleisches. Doch glaubt ja das Blut in italienischen Adern; schnell sind die Sinne entfacht, schnell liegt auch der Dolch aus der Scheide, wenn es gilt, einen Edensried beim Stelldichein zu besetzen oder für geslossenes Blut Rache zu nehmen. So zieht der schöne, aber gewissenlose Tomasso, der ebenso wohl ehrbare Frauen wie das arme venezianische Volk verbüßt, das Messer gegen die außergerige Straßenjägerin Maratta, als diese sich zur Beschämung der von dem Külling begehrten Gattin des Präfekten von Venedig aufwirft; so trifft ihn selbst der Stahl des Bruders der ermordeten, der die Schwester rächen möchte. Das sind die tragischen Schlussfolgerungen von allerlei leichtfertigem Flirt in der Stadt der Lagunen und der schwulen Nähe, zu dem die Not des hungrigen Volkes in schreidendem Gegenseite steht. Auch an dieser ist der Höhenpunkt Tomassos nicht schuldlos; denn er ist ein Lebemittelssieber größten Formats und hat durch Betriebeausflüsse künstlich die furchtbare Teuerung herausbeschworen. Der Wette der von ihm begehrten Frau, der ehrenwerte Stadtpräfekt von Venedig, bat daher doppelten Grund, den dunklen Pfaden des eleganten und galanten Verbrechers nachzuspüren. Als er ihn entlarvt hat, lehrt aber Tomasso den Spieß um, wiegelt unter unentstehlicher Maske das Volk gegen den Präfekten auf, stürmt das Hotel Dandalo, in dem sich der Präfekt mit seiner Gattin befindet, und entführt ihm in dem allgemeinen Turmlebewelt die geliebte Frau. Dank dem Dauzwischenstreiten der dem Präfekten dankbar ergebenen Straßenjägerin — dieser hat früher einmal ihren Bruder aus schuldloser Haft befreit — wird die Präfektin vor dem Morgen bewahrt und kann unverfehlt in die Arme des Gatten zurückkehren. Einem wunderschönen Hintergrund zu den abenteuerlichen Vorgängen bilden die Kanäle, Paläste und der Volkstrand Venedig; sehenswert ist neben diesen prächtigen Photographien auch die Darstellung des Films durch erstaunliche deutsche, englische, französische und amerikanische Schauspielkräfte, von denen als die heimischen (die zugleich die besten sind) nur Marion Münz und Margarete Schlegel genannt seien. — Die Marionette-Wochen nach und interessante Geschichtsbücher der Reichswelt an der Unstrut zeigen, und zwei amerikanische Grotesken ergänzen den vielseitigen Spielplan.

## Rundfunkprogramme.

Donnerstag, den 4. März.

Mitteldeutscher Sender. Dresden-Leipzig.

**Wirtschaftsrundfunk:**  
10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Öl- und Baumwollpreise; amerikanische Metallmeldungen des Vorabends.  
10.30 Uhr: do.: Textil, Baumwolle, Landwirtschaft, Berliner Metale amlich u. Tel. Roth.  
10.45 bis 5 Uhr: Geschäftliche Mitteilungen Mrs. Hans.  
6 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Wiederholung von 8.30 Uhr.  
6.15 Uhr: do.: Fortsetzung für Baumwolle, Londoner Metale amlich und Landwirtschaft.  
6.20 bis 6.30 Uhr: Geschäftliche Mitteilungen Mrs. Hans.  
6.45 bis 7 Uhr: Geschäftliche Mitteilungen für Hans.

**Rundfunk für Unterhaltung und Bildziehung:**  
10.10 bis 10.15 Uhr: Winterwetterberichte des Sächs. Verkehrsverbandes.  
10.15 Uhr: Was die Rettung bringt.  
11.45 Uhr: Wetterbericht und Voranschlag der Wetterworte Dresden, Magdeburg, Weimar.  
12 Uhr: Mittagsmusik auf dem Komofon der Firma Gustav Heinrich Zimmermann.  
12.30 Uhr: Rauener Gletscher.  
1.15 Uhr: Preise und Währungsbericht.  
4 bis 4.45 Uhr und 5 bis 5.30 Uhr: Nachmittagskonzert des Leipziger Rundfunkorchesters. Dirigent: Oskar Weber. 1. Weber: Ouvertüre zu „Ermione“; 2. Wernerbeer: Kantate aus „Der Prophet“; 3. Friederiken: Standesmäßige Suite; a) Hoch auf dem Berge; b) Auf dem Lande; c) Einzug des Klings; d) Troll-Tanz; 4. Liszt: Magyarische Idyllophie Nr. 1; 5. Jos. Strauss: Dorfschwalben aus Österreich. Walzer; 6. Reddel: Melodien aus „Volksblut“.  
5.30 bis 6.45 Uhr: Steuerrundfunk.

**Dresden:**  
7 bis 7.30 Uhr: Vortrag: Dr. Ing. Riedel-Dresden: „Die Kunst, geistig und körperlich richtig zu arbeiten“ (2. Vortrag).  
7.30 bis 8 Uhr: 8. Vortrag des Sachsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums. Ministerialrat Prof. Dr. Thiele: „Der Weg aus der Knappelnot.“  
8.15 Uhr: „Die Jagd.“ Komische Oper in drei Aufzügen von Johann Adam Hiller (1728–1804). Dichtung von Christian Felix Weiße (1726–1804). Zu Hillers 200. Geburtstag am 28. Januar. Text und Muß nun bearbeitet von Albert Vorberg. Musikalische

Tore plötzlich wieder öffnen und wie früher Hofequipagen und Autos, betrete Lafaien und flüte Chauffeure sich im Lichtdurchflußten Vorale drängen werden.

Es ist eine Erfahrung im Apollotheater geschaffen worden. Aber das Theater an der Calle Alcalá mit seinen verbrauchten Samttennen, mit verbliebenen Dekorationen der Logen, mit seinen Tafelresten und Barquelettraditionen wird immer nur triste Erfolg bleiben, trotzdem der berühmte Tenor Mata und ganz annehmbare Kräfte engagiert worden sind. Aber da die Bühne klein ist, die Musik zu wünschen übrig läßt und die Dekorationen fehlen, so können nur kleine Opern zur Aufführung kommen. Die Madrider müssen sich deshalb in dieser Saison mit anderen Theatern begnügen. Die Auswahl ist groß, aber das spanische Theatergenie ist, seit Lopez de Vega und Calderón Vorbilder für Europa geworden, reichlich verändert. Es sind Desklationsstücke, zum Teil literarische Preisstätten, die zur Aufführung kommen, aber Handlung und Spannung mangeln, und die Darsteller, mit Ausnahme der Künstler in der Truppe von Mendoza und María Guerrero, spielen und deslamentieren mehr, als daß sie in ihren Rollen leben. Im modernen Alcazartheater wurden eine Zeitlang ins Spanische übertragene und für den spanischen Geschmack angemachte Operetten von Lehár schlecht und recht gespielt. Die Madrider konnten elegante Kostüme, sehr viel Grazie bei den Schauspielerinnen und die Welttanz sehen. Deshalb allein schon lohnte es sich, das Theater zu besuchen und sich die Melancholie vertreiben zu lassen. Die Theater Romeo, Martín, Eldorado und einige andere mehr bringen Farce mit Gesang, Couplet und Tänzen. Es ist gewiß ein Genuss, Dora la Cordobesa, die Argentiniana, oder die Asturias Sevillanas, Seguidillas oder einen Tango zu sehen und den nervösen Rhythmus spanischer Melodien zu hören. Aber auch hinter dem Kastagnettenklappern birgt sich mit bangen Augen die Schwermut. In der spanischen Musik haucht selten die Freude, sondern tanzt und singt über sonore Quinten und Septimen die Sehnsucht und die Klage. Man fühlt es, daß Spanien weder ein glückliches, noch ein ungünstiges Land ist. Es lebt unter dem Zelt seiner großen Erinnerungen friedvoll dahin. Über Spanien ist kein Weltkrieg, keine Revolution hinweggefegt, seine Stürme haben mit den Traditionen der Jahrhunderte aufzuräumen, selbst Glaube und Übergläubische sind dieselben geblieben. In den Wintermonaten, nach der Sonnenwende, sollen dem Volksglauben gemäß die bösen Geister umgehen, nachts durch die Läden schauen, im Winde rauschen und die Schläfer schrecken. Unter dem Tisch glimmt mit roten Augen der Bräutigam, das Kohlenbeden, das Wärme bringen soll, aber aus dem mit

Bettung: Theodore Blumer, Sololeitung: Carl Blumer. Orchester: Berliner Rundfunkorchester. Personen: Der König: Otto Bublik-Strauß vom Nibelungen-Theater; Prinzessin: Bublik-Strauß vom Nibelungen-Theater; Mutter: Bublik-Strauß vom Nibelungen-Theater; Tochter: Bublik-Strauß vom Nibelungen-Theater; Bruder: Robert Büscher von der Staatsoper Dresden; Onkel, Mörder: Robert Büscher von der Staatsoper Dresden; Onkel, eine Vaterlosigkeit: Senta Augustin; Graf von Schmetterling: von Treuenfels; Haas und Türe, Sonnen: 1. und 2. Willibald; Heit der Handlung: 1. Kkt: Böhmisches Geigen mit einem Sonnenbaum im Hintergrund; 2. Kkt: Wald mit Buchenwald; 3. Kkt: Das Innere des Sonnenbaus des Dörflers Michael.

Anschließend: Pressebericht und Sportfunkblatt.

### Beisliner Sender.

8.45 Uhr: Heiz Bodle: „Berliner Straßennamen und ihre Bedeutung.“

8.45 Uhr: Klassische Musik. Alljährlich Geburtstagkonzert.

5 bis 6 Uhr: Nachmittagskonzert der Berliner Funkkapelle.

Bettung: Konzertmeister Herda Kaufman.

### Hand-Bredow-Schule.

8.45 Uhr: Dr. Brem: „Die Herstellung des Bündholzes.“

7.15 Uhr: Prof. Dr. Hellmann-Dresden: „Siebung und Technik.“

7.45 Uhr: Fred Höhnenbrandt: „Die Entwicklung des Gesellschaftsstaates.“

8.30 Uhr: Der Roman als Kunstspiel. Originalroman für die „Kunst-Stunde“ von Dr. Gramatki (als Kunstspiel bearbeitet). Wichtig für verbindliche Vorleser: Der Roman gelangt gleichzeitig laufend in der „Kunst-Stunde“ zum Abschluß.

9 bis 10 Uhr: Stimmen der Wölfe. Ein Rom-Bild-Vortrag von Prof. Wilhelm Dögen, Direktor der Hauptabteilung an der Preußischen Staatsbibliothek, Berlin. Vortragsfolge: 1. Einführung;

2. „Wolfsberg“ (Meine Schäferin), mit Vortrag einer südfranzösischen Lied aus Bourges — gesungen; 3. Le cordeau et le renard (Der Rabe und der Fuchs); 4. Wolf von La Fontaine — als Demonstration zur Melodie der Sprache, gesprochen; 5. Der Kubus des wachses, Schweizer Volkslied aus Freiburg; 6. Text vom „Verlorenen Sohn“ aus der Bibel — von einem Kanadier gesprochen; 6. „Tipperary“ (Abschiedslied vom Junggesellenleben), mit Gesangstext — von einem englischen Chor (mit Vorleser) gesungen; 7. Schottische Dudelsack (ein Scottisch Bagpipe); 8. Volkslied — von einem Schotte aus Newark gesungen; 9. Gesang vom „Fasching“ aus Repulse Bay (Irland); 10. Mohammedanischer Gebetslied, Uebertragung und Lautschrift; 11. Mohammedanischer Gebetslied — gesprochen von einem arabischen Musiker, dazu der Text in der Schriftsprache, Uebertragung und Lautschrift; 12. Amerikanischer Arbeitslied — gesungen von einem Congo-Neger; 13. Kriegslied mit Schlagtrommelbegleitung — gesungen von einem Congo-Neger; 14. Abendländisches Angelied — gesungen; 15. Griechisches Liebeslied — von einer griechisch-kretischen Lehrerin gesungen; 16. Wingelstötter Chorgesang, ein Volkslied für die Heterophony; 17. „Die Abendglocken“ — ein russisches Chorgesang; 18. „Mein Heuer“, ein kleinzätzisches Liebeslied — Valaisische Folksong; 19. „Sawol“ (Die Nachtwacht), Variation über den Karneval von Venetien — Serbische Liederschule; 20. Die Faune einer natürlichen Röntgenlinie.

**Gummibärcher fühlender Berlinerkeiten:** 1. Bettmann Holweg — aus einer Reichsdiagnose; 2. Ebert — Treueblödsinn von Ebert;

3. Reichspräsident v. Hindenburg — Danzerlos an die Truppen nach der Schlacht von Tannenberg; 4. Rabbinerbrat Tagore — Schlusssrede der Rede im Aulagebäude der Berliner Universität am 1. Juni 1921 (Englisch und Sanskrit).

Anschließend: Dritte Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten.

10.30 bis 12 Uhr: Tanz-Mus. (Kunst-Tanz-Kapelle). Bettung: Konzertmeister Franz v. Saponowski.

Die Nationen unserer Gesellschaft werden hierdurch zu der

am 27. März 1926, mittags 12 Uhr, im Sitzungssaal der Deutschen Bank Filiale Dresden, Dresden - El., Ringstraße 16, stattfinden.

## neunundzwanzigsten ordentlichen Generalversammlung eingeladen.

### Tagesordnung:

1. Vorlesung des Berichtes des Vorstandes und des Aufsichtsrates, sowie der Jahresrechnung nach Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1925/26.

2. Genehmigung der Jahresrechnung mit Gewinn- und Verlustrechnung, sowie Bezeichnung über die Verwendung des Nettovermögens.

3. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.

Nationen, welche in der Generalversammlung das Stimmrecht ausüben wollen, haben ihre Wahlen bis spätestens Dienstag, den 23. März 1926, einschließlich, nach ihrer Wahl entweder

in Dresden bei der Deutschen Bank Filiale Dresden oder bei der Allg. Deutsche Credit-Kasse AG (nur für Südböhmen)

bei dem Dresden Ritter-Bank-Haus (nur für Sachsen-Gotha)

in Jena bei der Deutschen Bank

während der üblichen Geschäftstage zu übereignen.

Die von der Sitzungsgesetzgebung ausgerufte, die Anzahl der Stimmen bestehende Erklärung berechtigt, die Sitzungsführung in der Generalversammlung durchzuführen. Am Stelle der Wahlurkunden können Deputierte der Reichsbank oder eines deutschen Motors stimmen.

Dresden, den 20. Februar 1926.

## Ica, Aktiengesellschaft.

### Der Aufsichtsrat:

Willy Oswald, Vorsitzender.

oftigem Rauch kleine Leinwandlappen steigen, wogen und schleichen und sich in die Träume einfließen. Es gibt Sprüche und Amulette gegen all diese Zauberlust, aber man weiß sie nicht immer richtig anzuwenden. Nach Sonnenuntergang verdecken die zerstörten Hölznerberge des Guadarrama den Madrider Horizont und hüllen den Madonnenstern des Abends in schwarze Schotten. Graue Dämmerung senkt sich wie ein feucht-weiches Tuch über die strahlenden Türe der Stadt. Die Muttergottesgestalt, die an Stelle eines Kreuzes über einige Kirchen ragt, scheint ihre Arme gegen den Himmel zu heben und sich über die herabfallende Finsternis, das Reich des Bösen, zu beklagen.

Vor wenigen Jahrhunderten, vor einem Augenblick im Geschehen der Zeiten, lebten die Juden und Iuden in ihren berühmten Schulen von Toledo die Künste der Magie und Geisterbefreiungen. Dort wird noch heute mancher Blutpakt aufbewahrt, den ehrgeizige Priester und Mönche mit dem Herrn der Hölle abgeschlossen hatten.

Der Teufel hatte damals gute Seiten in Spanien. Don Francisco Guillen del Aguilera berichtet aus dem Jahre 1655, daß der Alcalde von Madrid vom Teufel besiegen gewesen sei, daß man aber aus ihm 900 850 Dämonen austreiben konnte.





## Aus Enge und Weiten.

Wolfgang Burghäuser ist der Sänger der häbischen „Mädi Heidebauer“ aus Tilmlein und zugleich der Krirophones der deutschen böhmischen Kleinstadt. Langsam dreht sich die Walze. Die Richterinnen von Tilmlein, die Generalin, die Kaufmannsfrau, die Beamtensgattin und das furchterliche Fräulein Ohnstadt halten schreckliches Gericht über alle kindigen Seelen Tilmains und namentlich über die jungen Mädchen, die diesem hohen Gerichtshof nicht ihre Reverenz machen. Mädi Heidebauer kommt aus der Pension der Landeshauptstadt, in die der Vater die mutierlose Tochter geschickt hat, zurück. Sie kommt klar, gescheit, unbekümmert und wirkt in dem stockenden Leben der kleinen Stadt wie ein frischer Vergnug. Das kann nicht mit rechten Dingen zugehen. Die Richterinnen von Tilmlein liegen auf der Lauer und suchen nach der verwundbaren Stelle, die den Frohsinn dieser unbedimmen Jugend zu Risse bringen könnte. Es findet sich nichts, absolut nichts. Mädi hat im gesamten Rat der Männer Tilmains von vorneherein bestohlene Richter, und ihr Ehrenkleid bleibt frisch; aber Recht und Berichtigungswille des hohen Gerichtsdoles sprühen Schmutz an das weiße Kleid des Mädchens, ohne daß dieses es merkt. Die Verleumündie gefährliche Waffe, über ihr übler Handwerk, und eines Tages ist es mit dem Glauben an die fröhliche Tugend Mädis vorbei. Erst nach und nach spürt diese die Wirkung des Giftes und sie nun ganz verzagt. Aber die Mütter sind nicht fern. Ein alter pensionierter Oberst zieht auf, tanzt, forscht, unbesäumt, und hält sein Schwert über Mädi Heidebauer und ihre Liebe zu einem braven Jungen. Tapfer dringt er in die Hochburg der Richterinnen ein und gereicht das Recht der Füge und Gemeinhheit. Der hohe Gerichtshof muß schmählich zu Kreuze kriechen und vor dem Rechtsanwalt Abbitte leisten. Damit ist der Glaube an seine Macht gebrochen und Tilmlein von Gerichtspersonen dieser Art bestellt, solange es dauert. — Wer ein gutgeschriebenes Buch mit langsamem Verhagen zu lesen vermag, wird auf seine Kosten kommen. Es fehlt Burghäuser weder an Humor noch Satire, und er weiß die kleinen Waffen des Geistes auf sehr amüsante Art zu verwenden. Einzelheiten, wie das Sangerfest im alten Gasthof, sind ganz köstlich gelesen und wiedergegeben. Die Turen sind scharf herausgearbeitet und haben charakteristische Unien. Ein allzu behagliches Verweilen bei Einzelheiten behindert zuweilen den Fluß der Handlung, aber der Roman als Ganzer gähnt zur guten und empfehlenswerten Unterhaltungslektüre. Der Verlag Stiepel in Neidenberg hat „Mädi Heidebauer“ ein schwungvolles Kleid gegeben.

Die v. Hartwig, ebenso bekannt durch ihre Monatssäume wie als Erzählerin, veröffentlicht im Verlag August Scherl, Berlin, einen Roman: „Die Insel der Unsterblichen“, der nicht zu den besseren Arbeiten der Verfasserin gehört. In kleinen Novellen konnte man ein anziehendes Talent gerne freundlich hervorheben. In ihrer neuen Arbeit aber verfällt sie freudlos in eine preziöse Manier, die jede Ursprünglichkeit und Einfachheit erstickt. Die Bezeichnisse des Industriellen Hliligen, einer von den Händlern, und seiner Gattin, der Fürstin Donegott, sind alt wie die Frauenliteratur und haben die Welt und die Heimat unter ihren Ahnenstränen. In der Episode auf dem Schiff, wo Liebe und Eifer unter ihren Anfang nehmen, begründen sich Thea von Horbou und Hedwig Courths-Mahlert mit schwerelicher Betrachtung ihrer Situation. Thea aber ist schlau. Sie weiß, daß mit der Einsamkeit nichts zu machen ist, und so umkleidet sie ihre Geschichte mit einem Mantel von Romantik und erotischer Farbenpracht, der anständiges Kunstgewerbe ist. Auch die Geschichte des zweiten Liebesgates, Todgeweihten, die ihre letzten Lebensstage genießen wollen, birgt wenig anziehende Momente, bis zu dem Erwachen des Lebenshungrers in der jungen Frau, die von der Intel der Seligen flieht, um als Tänzerin in einer Hasenschanke den dicken Schlamm des Lebens kennenzulernen und den Tod durch das Messer zu finden. Diese Scene zeigt, daß Thea Horbou ganz andere Sachen kann, als romantisch fühlliche Liebesgeschichten nach Großmutter's Rezept zu schreiben. Mozart und paradox sind zumeist ihre Ausprüche: „Wie recht hat der Kannibalisus... welch überwältigende Genugtuung, das Herz zu essen, das uns den Untergang geschworen hat!“ Eine primitive Weltanschauung nicht ohne Kraft. Der Band, mit schönem Leinen und Goldprägung umkleidet, sieht aus, als sollte er ein Kabinettstück in einer Romanammlung werden. Das dürfte wohl eine Täuschung sein.

Für Leser, die täglich zwei bis drei Bände verschlingen müssen, bringt der Verlag Illustriert: „Das Fräulein und der Levantiner“ von Theodor v. Bobeltich, dessen Bücher als Nachmittagslektüre auf dem Sofa von vielen Lesern geschätzt werden. Man muß sagen, daß ihm eine elegante, flüssige Art eigen ist, und daß er sich auf die Feinwerke vielfach verschlingener Romanmotive versteht. Der Levantiner sammelt in Berlin ein halbverhungertes Fräulein auf, verhilft ihm zum neuen Leben, gibt ihm Brot und Beschäftigung und verliebt sich in die „Weisenblonde“. Sie wird ihm nicht aus vollem Herzen, wohl aber aus Dankbarkeit und Gewöhnung eigen, löst aber recht brutal das geknüpfte Band, als neue und edlere Fühle sie erfüllen. Neben diesem Hauptteil des Buches laufen noch einige andere, die den Leser in den neuzeitlichen farbigen Orient führen, mit einer Rüllie charakteristischer, wenn auch wenig sympathischer Figuren. Auch nicht übermäßig angenehm ist der Bruder der weisenblonden Jimme, der lange verschollen war und an dem Egoismus seiner Jugend in allen Lebenslagen festhält. Der anständige Mensch, der einzige, mit dem man trost seiner trüben Gedanken mal zusammen sein möchte, ist der Levantiner, der in seinem Herzen so schwer und ungerecht Gefränt. Sein Tod löst die Konflikte. Das Buch, ebenfalls in wunderschönem, grünen Kleide, macht nicht den Anspruch darauf, mehr zu sein, als es ist: Ein flott geschriebener Unterhaltungsroman.

Auf ganz anderem Boden steht A. de Nora's Novellen-Sammlung „Das Tal des Lebens“. Hier zeigt sich in meisterlich entworfenen kleinen Skizzen ein Dichter, der in tiefe Geheimnisse der menschlichen Seele eingedrungen ist und viel Geschick zu klünden weiß. Die Novelle, die der Sammlung den Namen gibt, zeigt einen Willensmenschen von starken Energien, der Herr über Leben und Tod zu sein glaubt, bis ihm die Natur die Grenzen seiner Macht zeigt. Die Spannung in dem kleinen Werk ist außerordentlich stark und wird durch beste künstlerische Mittel erzielt. Die erfreulichen Eigenarten des Erzählers finden sich auch in den

anderen farbigen Novellen, von denen „Die Fähere“ und „Das Paradies“ ganz besonders sein im Motiv und in der Ausführung sind, dabei nicht ohne Kraft und Lebendigkeit in der Handlung. Der Verlag von L. Staackmann, Leipzig, besitzt in der Nora einen seiner eigenartigsten Erzähler, der in der Spur- und Wunderwelt Hoffmanns zu Hause ist.

Paul Hermann Hartwig.

## Friedrichs des Großen Briefwechsel mit seiner Schwester Wilhelmine.

Herausgegeben von Gustav Berthold Boltz.

Als Quelle und zugleich als wertvolle Ergänzung zu dem uns längst besprochenen Buche von Alexander v. Gleichen-Rußwurm: „Die Wartgräfin Wilhelmine von Bayreuth“, wird alle Geschichts- und Literaturfreunde der vor kurzem erschienene zweite Band des Briefwechsels Friedrichs des Großen und Wilhelminens von Bayreuth interessieren, der die Briefe vom Regierungsantritt des großen Königs (1740) bis zum Tode der Wartgräfin (1758) umfaßt (Verlag von R. & Koeberl, Berlin und Leipzig 1926). Während der früher von dem gleichen Sammler herausgegebene erste Band dieses Briefwechsels die Sturm- und Drangzeit und die jugendliche Geistesentwicklung der beiden hochbegabten Fürstinnen enthüllt, gibt der zweite Band ein Bild von der geistigen und seelischen Abreißfähigkeit gereifter Menschenfinder, die auf den Höhen des Lebens dahinwandeln und Menschen- und Volkerwisskunde maßgebend beeinflussen.

Aus beiden Bänden dieses Briefwechsels leuchtet vor allem eins in freundlich mildem Glanze hervor: die innige seelische Verbundenheit zweier Geschwister auf Fürstenbronnen. So schreibt Wilhelmine unter dem 20. Dezember 1740 an den königlichen Bruder: „Jedes menschliche Wesen verfolgt auf Erdern nur ein Ziel: sein Glück. Das meine besteht allein in Deiner Güte und in der Genugtuung, Dir wenn möglich zu jeder Stunde meine Anhänglichkeit und Ergebenheit zu beteuern. Ich vermag sie nur durch die dauernden, aufrichtigen Wünsche für dein Waffenglück zu beweisen.“ Und Friedrich versichert der Schwester in einem Brief aus Puppen Lebensstil aus dem Jahre 1740: „Der Titel Bruder ist mir zuvorreicher als der sämtlicher allerchristlichsten Könige oder Befriediger des Glanzens und Deine Freundschaft gilt mir mehr als alle seelische Ehrevidierung von Sklaven und die fröhliche Unterwürfigkeit der Untertanen.“ Und doch erfuhr diese zartliche Seelenharmonie der Geschwister eine ernsthafte Erkrankung in den Jahren 1743–46, und zwar bezeichnenderweise durch eine Chevermittlungssäfäre, in die sich Wilhelmine eingeschlossen hatte und die dem austürkischen Willen Friedrichs widerstreite. Es handelt sich um die Vermählung zweier am Bayreuther Hof als Gesellschaftssterinen Wilhelminens jugendlicher Töchter des preußischen Generals v. d. Marwitz mit Bayreuther Hofleuten, Vermählungen, die nach preußischem Landesgesetz unstatthaft waren, da die Erbälter des Lehnsdienstes keine Ehe mit einem Nichtpreußischen eingehen durften. Auch war Friedrich ernstlich böse darüber, daß ein Erlanger (d. h. im Bayreuther Lande tätiger) Zeitungsschreiber sich höchst mißliebig über ihn geäußert hätte. „Ich weiß nicht“ — schreibt er an Wilhelmine am 18. November 1744 — „wohl ich keine (des Zeitungsschreibers) Ungnade verdient habe; wohl aber weiß ich, daß ich in meinem Lande nicht gehäuft, daß Freuden gegen meine Verwandten gedrückt werden.“ Noch schmerzlicher wird Wilhelmine des Königs Vorwürfen empfunden haben, daß sie offen für Österreich Partei genommen habe gegen ihn, wozu allerdings ein deuterl. Beifall, den Wilhelmine der (damaligen ungarischen) Königin Maria Theresia abgestattet hatte, als diese sich zur Kaiserkrönung ihres Gemahls Franz I. im September 1745 nach Frankfurt am Main begab, berechtigten Anlaß gegeben hatte.

Im Mai 1746 kam aber auf Grund einer persönlichen Auseinanderzung eine völlige Auseinandersetzung zwischen den entzweiteten Geschwistern zustande, und alle von diesem Zeitpunkte ab datierten Briefe zeugen davon, daß von der vorhergehenden Verhimmung keinerlei Hoffnung im Weine des idealen Seelenbundes zurückgeblieben war. Im Gegenteil: die Betenungen der Liebe und Sehnsucht nehmen immer ärgerliche, schwarzmerkerische Formen an. Ganz besonders warmen Anteil nimmt Wilhelmine natürlich an dem wechselseitigen Schlächtenverlaufe im Siebenjährigen Kriege, über den der König die Schwester eingehend unterrichtet. Es ist erstaunlich, daß Friedrich mitten im Kriegsgemülen immer und immer wieder der Zeit gefunden hat, der geliebten Schwester eigenhändig Briefe von ziemlichem Umfang zu schreiben; überflüssig ist, hinzuzufügen, daß gerade diese Briefe, die u. a. nach der Schlacht bei Rosbach, nach der Einnahme Breslaus, nach dem Fallo von Schwedt, nach den ergebnisvollen Kämpfen von Olmütz, nach dem Siege über die Russen bei Zorndorf usw. abgesetzt worden sind, geschichtliche Dokumente von höchstem Wert sind. Führt die unbegrenzte gegenseitige Verstümmelung der beiden Königsinder seitens aus der späteren Zeit nur zwei kurze Segnungen an. Bereits auf dem Sterbebette siegend, schreibt Wilhelmine am 20. August 1758: „Ach, lieber Bruder, wenn etwas mich noch ans Leben fesseln kann, so bist Du es! Obwohl ich mehrere Auslöschung mit großem Gleichmut entgegensehe, würde ich diesmal, noch weiterleben auftun, um Dich glücklich und zufrieden zu sehen.... Meine Blicke sind stets auf den lieben Bruder gerichtet, und mein Bild ist so tief in mein Herz gebrannt, daß es erst mit meinem Leben daraus verschwinden wird.“ Und Friedrich begleitet einen am 12. Oktober 1758 — zwei Tage vor Wilhelminens Tode — an die Schwester gerichteten Brief mit einer langen gereimten „Epistel“, in der es u. a. heißt:

„In guten Tagen wie in tieffster Not  
Hast Du mein Bild geteilt, mein Ungemach betrunken.  
Wie treulich diese Freundschaft angedauert —  
Bergäß' ist's jetzt! Mittätschend, hilfserreich,  
Tolkratzig keits, entgleist Du mir das Leid.  
Das ich erbuisse, und Dein sonstes Wort.  
Hat oft mich aus des Kummer's Bann bestellt,  
Kraft Deiner Tugend steht der Welt in Stand.“

Ob dieses Denkmal brüderlicher Verehrung der Sterbenden noch zu Gesicht und zum Bewußtsein gekommen ist, steht freilich dahin; am 14. Oktober 1758 brachte Wilhelmine ihr Leben aus. Dieses letzte Schreiben Friedrichs an die geliebte Schwester ist auch bedauernsweise bemerkenswert, weil es in deutscher Sprache abgesetzt ist, während der gesamte sonstige Briefwechsel — der damals in höfischen Kreisen herrschenden Unsitte gemäß — in der Sprache Voltaires geführt

wurde. Die gesammelten Briefe müssen daher erst für die Buchausgabe von Friedrich v. Oppeln-Bronikowski ins Deutsche übertragen werden und zeigen noch allenfalls die Spuren französischer Redewendungen und pariserischer Galanterie. Französischer Epigramm liegt z. B. charakteristisch auf in einer Briefstelle, in der Wilhelmine am 20. November 1740 über das Hinnehmen einer allgemein verehrten Dame der Berliner Hofgesellschaft Anna Elisabeth v. Arnim-Borzenburg, geb. Komtesse v. d. Schulenburg berichtet: „Der Tod hat sie ebenso liebenswürdig gefunden wie ihre Bekannten und — sie mitgenommen. Oft gestanden, habe ich noch gar keine Lust, eine ähnliche Eroderung zu machen.“ — Ein frühes Kapitel damaliger Kulturszene rollt u. a. einer der 505 Briefe des zweiten Bandes auf. Friedrich schreibt an die Wartgräfin (unter dem 7. August 1740, als er zum ersten Schlesischen Kriege rüstete): „Dort ich Dich fragen, ob der Wartgraf (Friedrich von Bayreuth) mir die Freude machen würde, mit ein paar hundert Mann zur Verstärkung meiner Truppen auszuheben? Ich würde ihm dafür zehn Taler pro Kopf... zahlen.“ Selbstverständlich bilden auch die übrigen Briefe eine unerschöpfliche Rundgrube für den Kulturhistoriker. Schätzchen (Schätzchen), zumal hervorragende Fürstlichkeiten darstellen, die in den Briefen eine Rolle spielen, sind dem ausgeschmückten und am Schlus mit einem übersichtlichen Personenregister versehenen Buche beigegeben. Die gehaltvolle Fürstentags-Sammlung empfiehlt sich selbst.

Prof. Felix Reichardt.

## Ein neuer Norweger in der Weltliteratur?

Hans C. Kink: „Die Anfertigungen des Nils Broome.“

Die großen skandinavischen Schriftsteller mit ganz wenigen Ausnahmen sind ein schlagender Beweis dafür, daß die Verwurzelung im Volklichen für die internationale Bedeutung ihrer Werke eher förderlich, als hemmend ist. Der West- und auch der Mitteleuropäer, in dem zwar vielfach der Bauwindschau hält, aber nur noch selten das unlösliche Verbünden mit der mütterlichen Heimatshölle lebendig ist, fühlt in der nordisch-südlichen Literatur wehmütig etwas, was ihm im verwirrenden Getriebe der Weltstädte verloren gegangen ist. Die Naturnähe und Menschenferne, die aus dem Natürlichlichen erwachende Mystik in primitiv-großartiger Gestalt kennen unsere Literaten kaum mehr, und doch ist das Empfinden dafür auch in unserer Zeit nicht erloschen, sondern nur verändert, und wer es versteht, die Urquellen des menschlichen Herzens vom Zug der Zivilisation wieder freizumachen, hat das Ohr Europas. So erklären sich die Erfolge der Strindberg und Lagerlöf, Ibsen und Björkson, Kjell und Topelius neben der geistigen Diktatur eines Dostojewski und Tolstoi; je weiter entfernt ein europäisches Volk dem Amerikanismus steht, um so größere Anwesenheit hat es, eine literarische Großmacht zu werden.

Wir betonen ausdrücklich Amerikanismus und sagen nicht Zivilisation, denn gerade Norwegen z. B. besitzt eine intellektuelle geistige Überzahl, die an Delphesse und seelische Verfeinerung der deutschen oder französischen nicht nachsteht. Aber selbst das Raffinement wirkt hier noch ein wenig nach, und sogar ein Mann wie Nils Broome wirkt höchstens das psychologische Eigentümliche weg, wenn ihn das typisch Norwegische seiner Stoffe nicht fortreibt. Diese tragikomische seelische Mischung ist auch dem Norweger eigen, von dem soeben in der ausgezeichneten von H. Göbel herausgegebenen und im Verlag von H. Haesel erscheinenden Sammlung „Nordische Bücher“ das erste Werk in deutscher Sprache erschienen ist. Hans C. Kink ist heute ein mittlerer Hunsäger, neun Romane, zehn Novellenbände, acht Dramen und elf Bände literar. und kulturstor. Inhalts neben der geistigen Übertragung worden sind — und doch ist er in Deutschland bisher nicht einmal in den Kreisen bekannt geworden, die das geistige Leben im Norden mit Aufmerksamkeit verfolgen. Wiefern — unabsehbar fern liegt doch die geistige Einheit Europas... Ein Mann, für den sich Georg Brandes mit starker Liebe einsetzt, darf Anspruch darauf erheben, gehört zu werden. Es ist kein Zufall, daß gerade der Kritiker Brandes die Bedeutung Kinks hervorhebt, denn zwischen diesen beiden Männern besteht eine geistige Verwandtschaft, die nicht übersehen werden kann. Kink's dichterische Gestaltungskraft entsticht nicht natürlichen Quellen der Seele, sondern därfliker Weise. Sie sind nicht einmal in den Kreisen bekannt geworden, die das geistige Leben im Norden mit Aufmerksamkeit verfolgen. Wiefern — unabsehbar fern liegt doch die geistige Einheit Europas... Ein Mann, für den sich Georg Brandes mit starker Liebe einsetzt, darf Anspruch darauf erheben, gehört zu werden. Es ist kein Zufall, daß gerade der Kritiker Brandes die Bedeutung Kinks hervorhebt, denn zwischen diesen beiden Männern besteht eine geistige Verwandtschaft, die nicht übersehen werden kann. Kink's dichterische Gestaltungskraft entsticht nicht natürlichen Quellen der Seele, sondern därfliker Weise. Sie sind nicht einmal in den Kreisen bekannt geworden, die das geistige Leben im Norden mit Aufmerksamkeit verfolgen. Wiefern — unabsehbar fern liegt doch die geistige Einheit Europas... Ein Mann, für den sich Georg Brandes mit starker Liebe einsetzt, darf Anspruch darauf erheben, gehört zu werden. Es ist kein Zufall, daß gerade der Kritiker Brandes die Bedeutung Kinks hervorhebt, denn zwischen diesen beiden Männern besteht eine geistige Verwandtschaft, die nicht übersehen werden kann. Kink's dichterische Gestaltungskraft entsticht nicht natürlichen Quellen der Seele, sondern därfliker Weise. Sie sind nicht einmal in den Kreisen bekannt geworden, die das geistige Leben im Norden mit Aufmerksamkeit verfolgen. Wiefern — unabsehbar fern liegt doch die geistige Einheit Europas... Ein Mann, für den sich Georg Brandes mit starker Liebe einsetzt, darf Anspruch darauf erheben, gehört zu werden. Es ist kein Zufall, daß gerade der Kritiker Brandes die Bedeutung Kinks hervorhebt, denn zwischen diesen beiden Männern besteht eine geistige Verwandtschaft, die nicht übersehen werden kann. Kink's dichterische Gestaltungskraft entsticht nicht natürlichen Quellen der Seele, sondern därfliker Weise. Sie sind nicht einmal in den Kreisen bekannt geworden, die das geistige Leben im Norden mit Aufmerksamkeit verfolgen. Wiefern — unabsehbar fern liegt doch die geistige Einheit Europas... Ein Mann, für den sich Georg Brandes mit starker Liebe einsetzt, darf Anspruch darauf erheben, gehört zu werden. Es ist kein Zufall, daß gerade der Kritiker Brandes die Bedeutung Kinks hervorhebt, denn zwischen diesen beiden Männern besteht eine geistige Verwandtschaft, die nicht übersehen werden kann. Kink's dichterische Gestaltungskraft entsticht nicht natürlichen Quellen der Seele, sondern därfliker Weise. Sie sind nicht einmal in den Kreisen bekannt geworden, die das geistige Leben im Norden mit Aufmerksamkeit verfolgen. Wiefern — unabsehbar fern liegt doch die geistige Einheit Europas... Ein Mann, für den sich Georg Brandes mit starker Liebe einsetzt, darf Anspruch darauf erheben, gehört zu werden. Es ist kein Zufall, daß gerade der Kritiker Brandes die Bedeutung Kinks hervorhebt, denn zwischen diesen beiden Männern besteht eine geistige Verwandtschaft, die nicht übersehen werden kann. Kink's dichterische Gestaltungskraft entsticht nicht natürlichen Quellen der Seele, sondern därfliker Weise. Sie sind nicht einmal in den Kreisen bekannt geworden, die das geistige Leben im Norden mit Aufmerksamkeit verfolgen. Wiefern — unabsehbar fern liegt doch die geistige Einheit Europas... Ein Mann, für den sich Georg Brandes mit starker Liebe einsetzt, darf Anspruch darauf erheben, gehört zu werden. Es ist kein Zufall, daß gerade der Kritiker Brandes die Bedeutung Kinks hervorhebt, denn zwischen diesen beiden Männern besteht eine geistige Verwandtschaft, die nicht übersehen werden kann. Kink's dichterische Gestaltungskraft entsticht nicht natürlichen Quellen der Seele, sondern därfliker Weise. Sie sind nicht einmal in den Kreisen bekannt geworden, die das geistige Leben im Norden mit Aufmerksamkeit verfolgen. Wiefern — unabsehbar fern liegt doch die geistige Einheit Europas... Ein Mann, für den sich Georg Brandes mit starker Liebe einsetzt, darf Anspruch darauf erheben, gehört zu werden. Es ist kein Zufall, daß gerade der Kritiker Brandes die Bedeutung Kinks hervorhebt, denn zwischen diesen beiden Männern besteht eine geistige Verwandtschaft, die nicht übersehen werden kann. Kink's dichterische Gestaltungskraft entsticht nicht natürlichen Quellen der Seele, sondern därfliker Weise. Sie sind nicht einmal in den Kreisen bekannt geworden, die das geistige Leben im Norden mit Aufmerksamkeit verfolgen. Wiefern — unabsehbar fern liegt doch die geistige Einheit Europas... Ein Mann, für den sich Georg Brandes mit starker Liebe einsetzt, darf Anspruch darauf erheben, gehört zu werden. Es ist kein Zufall, daß gerade der Kritiker Brandes die Bedeutung Kinks hervorhebt, denn zwischen diesen beiden Männern besteht eine geistige Verwandtschaft, die nicht übersehen werden kann. Kink's dichterische Gestaltungskraft entsticht nicht natürlichen Quellen der Seele, sondern därfliker Weise. Sie sind nicht einmal in den Kreisen bekannt geworden, die das geistige Leben im Norden mit Aufmerksamkeit verfolgen. Wiefern — unabsehbar fern liegt doch die geistige Einheit Europas... Ein Mann, für den sich Georg Brandes mit starker Liebe einsetzt, darf Anspruch darauf erheben, gehört zu werden. Es ist kein Zufall, daß gerade der Kritiker Brandes die Bedeutung Kinks hervorhebt, denn zwischen diesen beiden Männern besteht eine geistige Verwandtschaft, die nicht übersehen werden kann. Kink's dichterische Gestaltungskraft entsticht nicht natürlichen Quellen der Seele, sondern därfliker Weise. Sie sind nicht einmal in den Kreisen bekannt geworden, die das geistige Leben im Norden mit Aufmerksamkeit verfolgen. Wiefern — unabsehbar fern liegt doch die geistige Einheit Europas... Ein Mann, für den sich Georg Brandes mit starker Liebe einsetzt, darf Anspruch darauf erheben, gehört zu werden. Es ist kein Zufall, daß gerade der Kritiker Brandes die Bedeutung Kinks hervorhebt, denn zwischen diesen beiden Männern besteht eine geistige Verwandtschaft, die nicht übersehen werden kann. Kink's dichterische Gestaltungskraft entsticht nicht natürlichen Quellen der Seele, sondern därfliker Weise. Sie sind nicht einmal in den Kreisen bekannt geworden, die das geistige Leben im Norden mit Aufmerksamkeit verfolgen. Wiefern — unabsehbar fern liegt doch die geistige Einheit Europas... Ein Mann, für den sich Georg Brandes mit starker Liebe einsetzt, darf Anspruch darauf erheben, gehört zu werden. Es ist kein Zufall, daß gerade der Kritiker Brandes die Bedeutung Kinks hervorhebt, denn zwischen diesen beiden Männern besteht eine geistige Verwandtschaft, die nicht übersehen werden kann. Kink's dichterische Gestaltungskraft entsticht nicht natürlichen Quellen der Seele, sondern därfliker Weise. Sie sind nicht einmal in den Kreisen bekannt geworden, die das geistige Leben im Norden mit Aufmerksamkeit verfolgen. Wiefern — unabsehbar fern liegt doch die geistige Einheit Europas... Ein Mann, für den sich Georg Brandes mit starker Liebe einsetzt, darf Anspruch darauf erheben, gehört zu werden. Es ist kein Zufall, daß gerade der Kritiker Brandes die Bedeutung Kinks hervorhebt, denn zwischen diesen beiden Männern besteht eine geistige Verwandtschaft, die nicht übersehen werden kann. Kink's dichterische Gestaltungskraft entsticht nicht natürlichen Quellen der Seele, sondern därfliker Weise. Sie sind nicht

Star gestochen ist, kann sich der nachhaltigen Wirkung nicht entziehen.

"Als Brosmes Ausleuchtungen" ist kein Unterhaltungsroman. Er ist eine dichterische norwegische Gesellschaftskritik. Er sieht sich mit den "zwei Kulturen" Norwegen und außerhalb davon abweichen. Er ist, wenn man will, tendenziös; er ist norwegisch; er bereitet beim Lesen eher Unbehagen, als Begeisterung; er ärgert Bildweisen und fordert zum Widerstand heraus — aber siegt triumphiert er. Siegt erkennt jeder, wenn er sich nur die Mühe gibt, erkennen zu wollen; fua res agitum — doch gerade dich persönlich geht es an Norwegen, ist in diesem Fall die Menschheit. Das gesetzt an haben, ist die Kunst Klings. Dafür wird er sich vielleicht einen bleibenden Platz in der Weltliteratur erobern. Vielleicht, noch kennen wir ihn zu wenig. Aber soviel kann schon nach der ersten Probe festgestellt werden: wert ist es Kind, in Deutschland kennengelernt zu werden. Daß er dafür der Ueberseeverein Ellimor Drösser ein guter Teil Dank für ihre verständnisvolle sprachliche Nachschöpfung abzuhauen hat, soll nicht unerwähnt bleiben.

Dr. Franz Thiersfelder.

### Unter Indianern und Riesenschlangen.

Von H. Hintermann.

In dem kurz vor Weihnachten im Verlage von Grethlein & Co., Zürich und Leipzig, erschienenen Buche "Unter Indianern und Riesenschlangen" beschreibt der Schweizer Forschungsreisende Dr. Otho Hintermann seine Erfahrungen auf einer 1921/22 unternommenen Reise nach den Wildenken Zentralbrüsten. Ursprünglich hatte er beabsichtigt, von Rio de Janeiro aus über São Paulo nach Bogos zufahren, um von dort aus nach Norden zu den wenig bekannten Indianerstammes am mittleren Xingu vorzudringen. Durch einen Aufall wurde er aber dann wissenschaftlicher Begleiter einer brasilianischen Militärsmission, die von dem weit über die Grenzen seines Landes erbaute Telegraphenlinie Matto-Grosso-Umbrasas und Hauptverbindungsleitung der brasilianischen Indianerfürsorge, General Rondon, nach den Quellen des Xingu ausgetrandt wurde. Wie der Verfasser berichtet, war der Weg dieser Expedition ein Drescher. Es lollten die Wasserscheidenverhältnisse im Planalto von Matto-Grosso genau untersucht, der Hauptquellfluss des Xingu, der Rio Amazonas, vermessen und kartographisch aufgenommen und schließlich Beziehungen zwischen den Indianerstammes am Xulnena und Guaporé und den neu errichteten Stationen für Indianerfürsorge in Simon-Pérez angeknüpft wurden. Die Expeditionsmitnehmer waren außer dem Verfasser zwei brasilianische Offiziere, ein Feldmeister und nur wenige Leute. Von Rio de Janeiro aus ging es teils mit der Bahn oder mit Dampfschiff, teils in schwieriger Karawanenreise mit Maultieren oder in primitiven Hindenbooten über Porto Gipiranga am Paraguai, dem Paradies der Krokodile, nach Cuiabá und nach diesen gefährlichen Kämpfen mit Stumpf und Urwald in bis dahin noch völlig unerhörte Distanz des tropischen Südamerikas. Der Verfasser verachtet es, äußerst interessant seine unter den größten Anstrengungen und Entbehrungen durchgeführte Reise zu schildern, die trotz allerhand Misserfolg doch zu vollem Erfolg geführt und insbesondere eine reiche Ausbeute auf ethnographischem Gebiete gebracht hat. Man kann sich die Gefahren des Unternehmens vorstellen,

wenn man sich vergegenwärtigt, daß in jenen Gegenden Brasilien, das bekanntlich eines der schlangenreichsten Länder der Erde ist, nicht weniger als 150 verschiedene Schlangenarten vorkommen und nach amtlichen statistischen Feststellungen läßt sich mehrere tausend Serpanten von Menschen gebissen werden. In großzügiger Weise ist aber die brasilianische Regierung bestrebt, durch das in dem Buche ausführlich beschriebene Institut für Serumgewinnung in der Schlangenfarm Butantan bei São Paulo die Sterblichkeit infolge von Schlangenbissen zu bekämpfen. Wie schon der Titel des Buches sagt, hatte auch der Verfasser manches Abenteuer mit Riesenschlangen zu bestehen. Allen Hindernissen zum Trotz hat die Expedition mit Mut und Entschlossenheit ihr Ziel erreicht; noch auf der Heimreise drohte ihr der Untergang durch Hunger und Fieber. Nicht nur die Abenteuer und Gefahren der Reise hat Hintermann in seinem Buche in spannenden lebendigen Schilderungen festgehalten, sondern er gibt auch einen fehlenden Einblick in die Sitte und Gebräuche der in völliger Wildheit und Rückheit am Xingu lebenden Indianerstämme, bei denen Körperdeformationen und Frauen- und Kinderraub heute noch vorkommen. Viele Abbildungen vervollständigen das inhaltlich wie in seiner äußerlichen Ausstattung gleich ausgezeichnete Buch, das allen Freunden gedegener Forschungsbücher nur empfohlen werden kann.

Walther Schied.

### Von Büchern und ihren Schöpfern.

† Kleist als Journalist. Das Heinrich v. Kleist einer der großen Ahnen der modernen Tageszeitungswelt war, ist über dem Wert seiner Dichtungen leider zu wenig beachtet worden. Ein Hauptpunkt lag freilich auch in der Schwierigkeit, sein journalistisches Werk, die vom 1. Oktober 1810 bis zum 30. März 1811 als erste täglich herausgegebene Berliner Zeitung erschienenen "Berliner Abendblätter", im ganzen zu würdigen. Es ist von ihnen nur ein nahezu vollständiges Exemplar, aus dem Nachlass der Brüder Grimm stammend, im Besitz des Erben Reinhold Steigs vorhanden; sonst existieren nur Teile oder einzelne Stücke. Nun endlich liegt Kleists Zeitung, zu einem lädentlichen Bande vereinigt, in den von Julius Petersen herausgegebenen Facsimiledrucken literarischer Seltenskeiten in treuer Nachbildung vor, dem Vorleser eine unschätzbare Quelle der Zeit- und Zeitungsgeschichte, der Kultur, Literatur und Berliner Stadtgeschichte, dem Leser in ihrer äußerst geschickten journalistischen Aufmachung, in ihrer Spannung vom dichterischen Grauen bis edler Art bis zum Polizeibericht und der Propaganda eine Lektüre von besonderer Unterhaltungswert. Zugleich aber greift und aus diesem Bande so unmittelbar und erstaunlich, wie es nur durch die völlige, auch äußere Übereinstimmung mit dem Original geschehen konnte, das Schicksal des Herausgebers ans Herz, den dies Werk bis fast an die letzte Schwelle begleitete. Einen Kommentar, der jeden Vertrag erläutert, verspricht Georg Minde-Pouet, der den Band zusammengestellt und mit einem Nachwort versehen hat, als eigene Verdienstleistung; auch dürfte die jetzt geschaffene allgemeine Zugänglichkeit der "Abendblätter" der Forschung überhaupt noch reichliche Anregung geben.

† Auffindung von Briefen Petrarcas. Drei Briefe Petrarcas, die wertvolle Mitteilungen zum Leben des Dichters enthalten sollen, wurden in einer alten belgischen Handschrift der Vatikanischen Bibliothek gefunden.

† Was Tolstoi von Goethe hält. In der Auswahl von russischen Denker ungemein bedeckendes Bekennnis aus dem Bucher herausgegeben hat, findet sich auch folgendes für den Briefen und Tagebüchern Leo Tolstois, die Dr. Arthur Jahre 1906: „Ich lese Goethe und sehe den ganzen schäßlichen Einfluß dieses lämmischen, spießbürgertisch-egotistischen, besabten Menschen auf die Generation, der ich auch angehöre, besonders auf den „Haust“ (ein ganz klecktes Werk) und Shakespeare (der seinen Ruhm in neuerer Zeit auch nur Goethe verdankt) und mit der Überlieferung von allerlei Statuen Paokon, Apollo usw. — Gedichten und Dramen. Wie ungemein schäßlich sind die Autoritäten, die gespielten großen Männer, besonders wenn ihr Ruhm auf einer Lüge beruht!“

† Der handschriftliche Nachlaß von Karl Emil Franzos. Die Witwe des im Jahre 1904 in Berlin verstorbenen Schriftstellers Karl Emil Franzos hat den gesamten handschriftlichen Nachlaß ihres Gatten der Gemeinde Wien zum Kauf angeboten. Der Nachlaß umfaßt einige tausend noch unveröffentlichte Briefe der berühmtesten Männer des letzten Jahrhunderts, und außerdem viele handschriften des Dichters selbst. Die Stadt Wien hat das Angebot angenommen, und den Nachlaß Karl Emil Franzos der Stadtbibliothek einverlebt. Die durch diese Neuerwerbung wertvoller Kostbarkeiten eine orke Verehrung erhält.

† Ein literarischer Fund. Aus Bensheim wird berichtet: In einem Urkundenband des Bensheimer Stadtarchivs wurden durch Gustav Bruchstücke einer handschriftlichen deutschen Übersetzung des Neuen Testaments aus dem 14. Jahrhundert gefunden, die als Handschriften zum Aufstellen der städtischen Urkunden benutzt worden waren. Es handelt sich um einen Abschnitt aus dem Lukas-Evangelium. Unter den bisher bekannten Evangelienübersetzungen ist das Bensheimer Fragment die älteste. Man nimmt an, daß die Übersetzung im Kloster Vorsch entstanden ist.

† Eine Verbmaschine. An den vierzig Jahren des vorigen Jahrhunderts erlangt ein gewisser Clarke in Grimsby, wo London eine Maschine, die wohl auch heute noch breitbekannt ist, durchsetzte. Die Maschine, an der Herr Clarke vor sieben Jahren gearbeitet hatte, war nämlich dazu bestimmt, Verse zu machen und auf diese Weise Gedichte zusammenzuhäufen. Die Proben dieser maschinengemachten Poesie, die damals mehrere Blätter abdruckten, sollen sonar leidlich annehmbar gewesen sein. „Seit die Maschine im Gange ist,“ schreibt eines dieser Blätter darüber, „hat sie nie denselben Vers wiederholt, und da sie mehrere Millionen Änderungen anläßt, ist es auch nicht wahrscheinlich, daß ein solcher Fall jemals vorkommt.“ Und eine andere Zeitung schreibt, es sei zwar nicht viel Sinn in den von der Maschine fabrizierten Versen, manchmal lämen doch „ganz artige Sachen“ auf. Leider fehlten nur alle näheren Einzelheiten über die Verbmaschine, und es ist in den Berichten weder gesagt, welche Dichter sich ihrer Hilfe bedient haben, noch, wie sie eigentlich technisch funktioniert hat. Vermutlich hat es sich um eine mechanische Zusammenstellung von einander reimenden Wörtern gehandelt, und da die englische Sprache ja ungemein wortreich ist, so kann es schon möglich sein, daß die Maschine in der Tat mehrere Millionen Variationen ausgelassen hat.

# billige Hosen Tage

Arbeitshose Strapazier-Qualität	375	Eisenfester kräftiger Buckskin	595	Haltbare Pilot- und Zwirn-Qual	650	Moderne, elegante Streifen	750
Ganz be- sonders preiswert	1150	Sehr schöne Streifen	1450	Ersatz für Maß	1850	Elegant und eisenfest	2800
All Breecheshosen sind mit doppeltem Gesäß!		Breeches eleganter Sportstoff	850	Breeches Manchest. u. Cord	975	Breeches Cord u. Cheviot	1450
Knabenhose feste Stoffe	190	Knabenhose aus haltbar. Resten	265	Knabenhose blau Melton und Cheviot	365	Knaben- Breeches dopp. Gesäß	575

Donnerstag  
Freitag  
Sonnabend  
Montag

**Eger & Sohn**  
Johann-Str., Eckhaus Weiße Gasse



Die modernen Luxuschuhe, die Sie tragen, sind Kunstwerke. Wollen Sie nach einer Erneuerung an beiden Hälften Freude haben, so bringen Sie lediglich zu mir.

Meine Arbeit wird bevorzugt.

Johann Schneider, Schuh-Reparatur-Anstalt,  
Trompeterstraße 18, Striezelstr. Straße 29,  
Bauhner Straße, Ecke Löwenstraße.

**Eiskellerfüllungen**  
auch nach auswärts übernimmt

Kristalleisfabrik u. Kühlhallen Dresden

Dresden-A.

Tel. 14254 Magdeburger Straße 1.

„Für Motorisierungsvorrichtung neuerdings  
gekommen ist der  
Hinrichsffaler Lammbork  
wegen seiner vorzüglichen  
Festigkeit, anfalls sehr flüssig  
eingemäntzertum  
In allen einf. Handlungen  
einfällig.“

**S. B. D. A.**  
— Eröffnung —  
des Personen- und Frachtenverkehrs  
auf der ganzen Linie Leitmeritz-Mühlberg  
Sonnabend, den 6. März, früh.

Ringfrei Möbeltransport Ringfrei  
**Kurt Görlach & Co.** Fernspr.  
22118 Dresden-A., Schulgutstraße 3  
Ringfrei Wohnungstausch Ringfrei

**Briesnitzer**

der heimische echte Sauerbrunnen aus den  
Stadt Mineralquellen zu Dresden Briesnitz,  
allen anderen ebenbürtig.

Fordern Sie ihn in jedem guten Lokal,  
in den Speisewagen der Mitropa,  
auf den Schiffen der Sächs.-Böh. Dampfschiffahrt.  
Er ist überall zu haben.









**Familiennotizen**

Heute morgen entschlief sanft und ruhig an Gehirnschlag mein geliebter Sohn, mein treuer Bruder der,

cand. chem.

## Theodor Konrad Gaitzsch

im 25. Lebensjahr.

In tiefer Trauer

Frau verw. Regierungsrat Theodora Gaitzsch  
geb. Schwenke

Gerhard Gaitzsch, cand. rer. pol.

DRESDEN, Blasewitzer Str. 45, am 3. März 1926.

Einsächerung: Sonnabend den 6. März mittags 12 $\frac{1}{4}$  Uhr im Krematorium zu Dresden-Tolkewitz.

Im Morgengrauen des heutigen Tages wurde unsere herzensgute, unvergessliche Gattin und Mutter

## Frau Lenka Gleditzsch

geb. Urban

von langem schweren Leiden im Alter von 40 Jahren sanft erlöst.  
Ihr Leben war nur Liebe.

Um stilles Beileid bitten im Namen aller Hinterbliebenen

Arthur Gleditzsch, Klempnermeister

Hildegard Gleditzsch

Erna Gleditzsch

DRESDEN-A., Lindenaustraße 12, den 2. März 1926.

Einsächerung findet Freitag den 5. März nachm. 11 Uhr im Krematorium zu Dresden-Tolkewitz statt.

Heute verließ nach schweren Leiden meine innigstgeliebte, treuherrende Gattin, unsere herzensgute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

## Frau Hedwig Einert geb. Szymakowska

im 48. Lebensjahr.

In tiefer Trauer

Richard Einert

Bruno Szymakowski

Earl Szymakowski

Edwin Szymakowski

Wanda Sperling geb. Szymakowska

Johannes Sperling

Gerhard Sperling.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 6. März vormittags 11 Uhr von der Sprechhalle des Johannis-Friedhofes Tolkewitz aus statt.  
Aufbahrung im Hause.

## Dank.

Meinen besten Freund, meinen liebsten Gehilfen, mein geliebtes, braves, treues Weib

## Frau Sidonie Käppler

geb. Viertel

habe ich heute am 1. März 1926, ihrem Wunsche gemäß, auf dem Gottesacker beerdigt. Alle, die mich bei diesem schweren Verlust durch unerwartet rege Anteilnahme, durch reichen Blumenschmuck und Schrift trösteten, sei hiermit herzlicher Dank. Dank auch Herrn Pfarrer Dr. Böhnhoff für tröstende und erhebende Worte am Grabe. Dank auch den Mithabern und meinen Hausbewohnern, meinen Geschäftsfreunden und allen Bekannten.

Der letzte schriftlich hinterlassene Wunsch meiner Lieben war:  
Allen, die sich ihrer erinnerten, ein „Wiedersehen“ zuzurufen.

## Bernhard Käppler

Olensetzermeister

Maxstraße 6, Schäferstraße 8, L

Unser gemeinnütziger Verein sichert seinen Mitgliedern gegen niedrige Beläge von 0,65 Mark vierteljährlich an mit sofortigem Rechtsanspruch:

## Bestattung, Aussteuer Ausbildung, Altersversorgung

Bei Tod durch Unglücksfall

wird die doppelte Versicherungssumme ausgezahlt.

Keine Wartezeit, sofort Rechtsanspruch.

Alle Überschüsse ließen sagungsgemäß den Mitgliedern zu.

Überschuss 1924: 22,7% — Ueber 300 000 Mitglieder.

Heute mittag entschlief sanft nach langerem Leiden mein innigst geliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder und Onkel

## Herr Frauenarzt Dr. med. Hans Lehmann

im 63. Lebensjahr.

Dresden, Moszinskystr. 17,  
Beeskow und Gleiwitz,  
den 3. März 1926.

In tiefer Trauer

Lilli Lehmann geb. Raben  
Alexander Lehmann  
Ingeborg Lehmann  
Valborg Lehmann  
Hans-Jürgen Lehmann  
Charlotte Lehmann geb. Schneider  
Elly Lehmann geb. Gorke  
Alfred Gebler

im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Die Einsächerung findet Montag den 8. März nachm. 11 Uhr im Krematorium Tolkewitz statt.

## Die Geburt ihres vierten Sohnes

zeigen an

Karoline Erna Flack von Flackenstein,  
Nieder-Schönbrunn,  
Sophie-Charlotte Gräfin Flack von Flackenstein  
geb. von Kiel.

2. März 1926.

## Sächsische Familiennotizen.

Geboren: Gustav Weinhold, Aitau, S.  
Geboren: Max Heymann, Friedr. August Alfred Schindler,  
Marie Bräsel, Ida verm. Thiele, Prof. Hugo Arthen, Else Dietrich,  
Karl Hilbrand, Julianne verm. Ritter, sämtlich in Dresden. —  
Wilhelmine Wöhrl, Dr. Dennis; Karl Bomsdorf, Dr. Blaum;  
Bertram Stephan, Freital-P.; Marie verm. Molet, Mebergvitz;  
Friedrich August Maria Hornig; Marie verm. Börner, Laura  
Volland, Karl Eduard Stein, Pauline Reichelt und Alfred Neumann,  
Aitau; Emilie verm. Schmidt, Hörschede; Johann Wöhl,  
Ebergurig

## Ärztliche Personalnotizen

Ich nehme meine Praxis wieder auf.

## Frauenarzt Dr. Haukohl

Sprechstunde vorläufig nur 4–6 Uhr

Georgplatz 2, II.

## Stadt der Eisenbahn

sollten Sie sich stets eines schnellen „Germania“-Fahrrades bedienen. Es bringt Sie schnell und sicher bis ins kleinste Dorf und zeigt Ihnen unterwegs alle Reize der Landschaft. Sie haben die Freude der gesunden Bewegung und des Naturgenusses. Kein Fahrplan hemmt Ihre Bewegungsfreiheit. Obendrain sparen Sie viel Geld. Alles durch das solide „Germania“-Rad. Sie brauchen es. Sie kaufen es in 3 Winkler-Läden — Kirchstraße 9, Johannisstraße 19, Prager Straße 36 — gegen langfristige Teilzahlung.

## DIE KÖSTLICHE

## PERSIMMON

MIT ECHTEM STROHMUNDSTÜCK



88

L. PRZEDECKI BRESLAU 2.

Generalvertretung: Otto Liebling, Dresden,  
Schülerstraße 18. Telefon 30906

Mr. 40 L.

Frau Emma Schunko  
geb. 1900  
ist 20 Jahre  
ausgezeichnet

## Haare höchste Preise

Richten Sie auf Farbe und  
Haarsammlung:  
Wildstrudt, Straße

Mr. 40 L.

Sehr solide, gebildete Frau,  
reiche sympathische Gräfin Anna, 29 Jahre alt, mit  
blondem Haar. Mütterlich, wünscht, da ihre Verlobung  
verbunden ist, eine Wege die Vermählung mit gebil-  
detem, älterem Herrn zu finden.

## Heirat,

der auf ein harmonisches Familienehe ermittelte reicht  
verbunden. Legt weniger Wert auf Aussehen, als auf einen  
mann, der nicht entrichten auf einen Charakter, und einen  
weisen, möglichst Bildung, so ist es nicht zu empfehlen, dass  
man nach einer längeren Zeit eine solche Beziehung aufrecht  
zu halten. Seiner in neuerer Zeit bestrebt, um eine  
Vorsichtigen Ehrensache.

## EUROPAS GRÖSSTE PIANOFORTE FABRIKEN!

## ZIMMERMANN

PIANOS + FLÜGEL



Gegründet 1884

## TEILZAHLUNG

Über 149 000 Instrumente geliefert

Verkaufs-Magazin Dresden

HAMBURGER STR. 88

## Die darf nicht fritzeln

Berufe ärgern Sie sich immer wieder, daß Ihre  
Zähnpasta beim Gebrauch so spritzen und Ihnen  
selbstmal Ihre Zähne beschmutzen? Berufen Sie  
einmal die BIOX-ULTRA-Zähnpasta, Sie heißt dies  
sehr nicht und ist dabei bedeutend spürbarer,  
nur so wenig spritzen wie andere Marken. Wie gute  
Eigenschaften und Wirkungen, die bei der Reaktion  
anderer Zahnpasten hervorgehoben werden, sind in  
der Gewebe-Zähnpasta BIOX ULTRA vereint.

## Sie gefallen nicht!

Weil Ihrer Figur die schönen sippigen Körper-  
formen fehlen. Warum sollen Sie gerade  
gegen andere auffallen?

## Magerkeit wirkt unschön

Schöne volle Körperformen durch

## „Hegro“-Kraftpulver

Sie erreichen ohne angemessene kostspielige  
Maßnahmen mit Hegro Kraftpulver spendend  
gleich eine Gewichtszunahme bis 30 Pfund in  
6–8 Wochen. Hegro ist ähnlich empfohlen,  
aber unzureichend. Viele tausend Dankeschreiben.  
Gehilfensrat Prof. Dr. med. J. B. schreibt  
u.a.: „Hegro“ ist hervorragend geeignet, als  
Stärkungs- und Kräftigungsmittel zu dienen  
und hat sich glänzend bewährt.

Sanitätsrat Prof. Dr. med. J. B. schreibt:  
„Hegro“ ist sehr geeignet, Kräftezunahme zu  
verschaffen. Das Präparat wird meinen  
Patienten mit Erfolg verordnet...

Preis Karton mit Gebrauchsanzweis. 3 M.

Depots: Löwen-Apotheke, am Altmarkt,  
Marien-Apotheke, am Altmarkt 10,  
Hal-Apotheke, Schönstraße,  
Schwan-Apotheke, am Markt 3.

Verlangen Sie kostenlose Aufklärungsschriften oder unverbindlichen  
Vertreterbesuch!

## Deutscher Begräbnis- u. Lebensversicherungsverein a. G.

## Deutscher Herold

Bezirksdirektion für Ostsachsen:

Dresden-A., Prager Straße 24, III.

Täglich Mitarbeiter, auch nebenberuflich, gesucht.

Nichtfachleute werden durch Inspektoren eingerichtet.

Schütze  
Deine  
Familie!

**Central-Theater**  
Bei kleinen Erfolgen wegen verlängert bis Sonntag!  
Abends 8 Uhr  
**„Uschi“**  
Operette von Jean Gilbert  
In den Hauptrollen:  
Uschi Elleot  
Fritz Schulz  
Gertrude Berliner  
Gewöhnliche Preise

**Ein Schlager-Programm von A bis Z**  
bringen die **Central-Theater-Künstlerspiele**  
im Monat März  
**Kein Weinzwang**

**Central-Theater-Tunnel**  
Das großen Erfolgen wegen verlängert!  
**Wiener Praterfest**  
Noss Kapelle:  
**D'Original Dachauer**  
ehem. Mitgli. „Platzl“ München  
Herrliche Dekoration

Konzertdirektion F. Ries (P. Pöhlner) Ri  
**Heute**  
Donnerstag, 8 Uhr, Künstlerhaus  
Vorführung der **LOHELAND-GYMNASTIK**  
Lehrweise von Robben-Langgaard  
Karten: F. Ries, Seestra. 21, Abendkasse.

## Heute Donnerstag!

Das große Ereignis Dresdens!



Eine spannende Parodie eines Detektiv-Films

## U.T.-Lichtspiele

(Ufa-Konzern)

Waisenhausstraße 22

Fernruf 17387

4 1/4 7 1/2 9



## „Weißer Adler“

Dresden - Weißer Hirsch  
Die Gast- und Tanzstätte von Weltren

## Reunion

Der auf den internationalen Ballräumen so beliebte Roulette-Tanz, wobei jedes Sorgpaar prämiert wird!

## SARRASANI

Täglich 7.30 Uhr. Sonntags auch 3 Uhr.  
Vorverkauf: Re-Ka.

Immer wieder neues!

Nic Diavolo Sprung kopfabwärts durch die offene Todesschleife.  
Hamida und Sall Das herrlichste aller bisher gezeigten Tanzpaare.  
Orlando-Bareno Größte Klasse der Kunstritterei.  
Scamp & Scamp Die Komiker am Reck  
8 Alfonso-Castellos Dreiläches Schleuderbrett  
Ball-Ballett Die Sioux-Indianer

Sonnabend nachm. 3 Uhr Familien-Vorstellung mit durchweg halben Preisen für groß und klein.

el. 14380. **Sensation**  
**Tymians Thalia-Theater**  
Dektor: Winter-Tymian.  
**Die Mühle** von Samssouci  
Lustspiel in 3 Akten v. O. Härtling.  
Berliner Lustspiel-Ensemble.

**Koffer**  
Schrank-, Auto- u. Coupekoffer, Einrichtungskoffer in erster Ausführung, Sonderanfertigungen und Reparaturen. Nur beste, eigene Fabrikate. Verkauf zu Fabrikpreisen direkt in den Werkstätten.  
Reichstr. 4 Thomästr. Lindenaustr. 14 Verkauf nur im Hofe.

## Für Männer

Das neue hervorragende sexuelle Kosmetikmittel **Apegosan**. Schnelle und anhaltende Wirkung gegen körperliche und nervöse Erschöpfung. 100 Port. M. 7.50,- Kurzdeckung 1300 Port. M. 20,- Hochwertiges Prospekt kostenlos in verschlossen, Umschlag nur durch die Alleinersteller!

Apegosan G.m.b.H., Hamburg 1/178  
In Dresden bestimmt zu haben:  
Salomonia-Apotheke, Neumarkt 8.

Sie speisen vortrefflich zu angemessenen Preisen

Restaurant Ruschin Union-Hotel

Extra-Räume für kl. Hochzeiten, Herren- u. Clubessen-Konferenzen.

Kapelle H. Tröh.

Am 5., 6. und 7. März, abends 1/8 Uhr hält der **Dresdner Reitverein** ein

## Reitfest

in der Spanischen Reitschule, Lindenaustraße 38,  
ab Kartenvorverkauf daseinst. Tel. 40412.

**Kabarett „Bonbonnière“**  
im I. Stock des Café König

Besuchen Sie das  
**neue**  
ausgezeichnete  
**Programm**

Kein Weinzwang!

## Hotel und Restaurant

## Pansdorf

Am Hauptbahnhof Wiener Platz 7 Ruf 14400

Täglich dezente Abendmusik!

Gr. und kl. Zimmer zur Abhaltung von Festlichkeiten jeder Art Konferenzzimmer bis 50 Personen

## Bürgerkasino

Anfang täglich 1/5 Uhr

Monat März

Gastspiel von Hans Prechtel

der brillante rheinische Burlesken- und Operettenkomiker mit seinem hervorragenden Ensemble

Prima Schauspielkräfte Erstklassige Solokräfte

Hans Prechtel ist eine Kanone

mit zündenden Vorträgesmanieren, die nicht anwendbare Lachstürme entfesseln; er erfreut das Publikum mit neuen humoristischen Vorträgen, bringt Stimmung und Laune!

Deshalb auf ins

## Bürgerkasino

### Unterrichte

### Rhythm.-hygien. Gymnastik

für Kinder v. 5 Jahren an. Gebr. mögl. Honoraranz.

### Münier-Klotz

Münierstr. 9 (Geh. Münierstr. 9).

Ergebnisse:

Wiener Schneiderin

empfiehlt sich für einf. und elegante Damengarderobe.

Gebetshausstr. 6. 1. T.

Massage Wilhelm,

Schönheit, 9. 1. am Spittel.

Einige erfahrene

Pianos,

geb. u. neu, reell u. bill.

b. Sommer, Marienstr. 9.

Ergebnisse:

Wiener Schneiderin

empfiehlt sich für einf. und elegante Damengarderobe.

Gebetshausstr. 6. 1. T.

Massage Wilhelm,

Schönheit, 9. 1. am Spittel.

Einige erfahrene

Pianos,

geb. u. neu, reell u. bill.

b. Sommer, Marienstr. 9.

Ergebnisse:

Wiener Schneiderin

empfiehlt sich für einf. und elegante Damengarderobe.

Gebetshausstr. 6. 1. T.

Massage Wilhelm,

Schönheit, 9. 1. am Spittel.

Einige erfahrene

Pianos,

geb. u. neu, reell u. bill.

b. Sommer, Marienstr. 9.

Ergebnisse:

Wiener Schneiderin

empfiehlt sich für einf. und elegante Damengarderobe.

Gebetshausstr. 6. 1. T.

Massage Wilhelm,

Schönheit, 9. 1. am Spittel.

Einige erfahrene

Pianos,

geb. u. neu, reell u. bill.

b. Sommer, Marienstr. 9.

Ergebnisse:

Wiener Schneiderin

empfiehlt sich für einf. und elegante Damengarderobe.

Gebetshausstr. 6. 1. T.

Massage Wilhelm,

Schönheit, 9. 1. am Spittel.

Einige erfahrene

Pianos,

geb. u. neu, reell u. bill.

b. Sommer, Marienstr. 9.

Ergebnisse:

Wiener Schneiderin

empfiehlt sich für einf. und elegante Damengarderobe.

Gebetshausstr. 6. 1. T.

Massage Wilhelm,

Schönheit, 9. 1. am Spittel.

Einige erfahrene

Pianos,

geb. u. neu, reell u. bill.

b. Sommer, Marienstr. 9.

Ergebnisse:

Wiener Schneiderin

empfiehlt sich für einf. und elegante Damengarderobe.

Gebetshausstr. 6. 1. T.

Massage Wilhelm,

Schönheit, 9. 1. am Spittel.

Einige erfahrene

Pianos,

geb. u. neu, reell u. bill.

b. Sommer, Marienstr. 9.

Ergebnisse:

Wiener Schneiderin

empfiehlt sich für einf. und elegante Damengarderobe.

Gebetshausstr. 6. 1. T.

Massage Wilhelm,

Schönheit, 9. 1. am Spittel.

Einige erfahrene

Pianos,

geb. u. neu, reell u. bill.

b. Sommer, Marienstr. 9.

Ergebnisse:

Wiener Schneiderin

empfiehlt sich für einf. und elegante Damengarderobe.

Gebetshausstr. 6. 1. T.

Massage Wilhelm,

Schönheit, 9. 1. am Spittel.

Einige erfahrene

Pianos,

geb. u. neu, reell u. bill.

b. Sommer, Marienstr. 9.

Ergebnisse:

Wiener Schneiderin

empfiehlt sich für einf. und elegante Damengarderobe.

Gebetshausstr. 6. 1. T.

Massage Wilhelm,

Schönheit, 9. 1. am Spittel.

## Bermischtes.

### Das Projekt eines Dornier-Miesenflugzeuges.

Bei einem Vortrage in Düsseldorf machte Dr. Edeker, dem "P. T." zufolge, interessante Mitteilungen über das Projekt eines neuen Dornier-Miesenflugzeuges, das eine Flügelspannweite von 70 Meter besitzen und mit Motoren von über 80 000 Pferdestärken ausgerüstet werden soll.

### Für 2000 Diebstähle 6 Monate Gefängnis.

Wie das "P. T." aus Dresden berichtet, hatte sich den Kreisler-Gerichten ein 40-jähriger Schmied Barber gestellt und gestanden, daß er in den letzten fünf Jahren gegen 2000 Diebstähle begangen habe. Barber wurde auf Grund seines offenen Geständnisses zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Man wird Barber einen regen Bestätigungsdrang nicht abwenden können. Fünf Jahre sind 1825 Tage; der Tagesdurchschnitt beträgt also mehr als einen Diebstahl. Überdroschen wird das Mahl dieser Regsamkeit nur durch das Mahl der Milde des Urteils. Sechs Monate sind etwa 182 Tage Gefängnis; pro Diebstahl kommt also eine Strafe von 0,001 Tag oder etwa 24 Stunden Gefängnis. Auch hier scheint also ein gewisses Abonnementsprinzip Anwendung gefunden zu haben.

### Ein Morphium-Bacchanal.

Vor der zehnten Strafkammer zu Paris erschien eine Frau namens Courville. Sie war angeklagt worden, einem Krieger ihres Hauses auf sein Verlangen eine große Dosis Morphin und Opium verkauft zu haben, die der Mann nicht etwa zu Delikatessen, sondern — so unglaublich es klingt — zum Zwecke des Amüsements von ihr gekauft hat. Herr Macé, Kellner, bewohnt ein Haus des Boulevard de Magenta, das der Courville gehörte, und als er eines Tages seinen knödeligen Freunden ein Gostmahl gab, begnügte er sich nicht damit, seinen Freunden die erlebten Speisen und Getränke vorzuziehen, sondern er hatte für den Schluss des Abends noch eine besondere Überraschung in Aussicht genommen. Man wollte nämlich an Stelle des Desserts den Gästen größere Mengen von Morphin und Opium verabreichen, um so den Zustand eines künstlichen Paradieses zu schaffen. Die Aussicht hielt für alle Teilnehmer sehr verlockend zu sein, denn die Stimmung war schon vorher eine außerordentlich animierte. Einige der Teilnehmer allerdings fürchteten die Folgen dieses Bacchanals und zogen es vor, den Zustand dieser irdischen Glückseligkeit nicht erst abzuwarten, sondern verließen die gesuchte Stätte, ehe noch der Glanz des Abends gereicht wurde. In gleichen Sprüchen stand das Morphin, für die Viehaber das Opium bereit. Aufheben waren aufgestellt, damit man sich nach dem Genuss dem Schlafe und den berausenden Träumen hingeben konnte. Mit Blumen waren die Zimmer geschmückt, verführerisches Licht glich sich durch die Räume. Die Teilnehmer ahnten nicht, daß es das letzte Wahl sein würde, welches sie einnehmen durften. Am nächsten Morgen sah man zwei schlafeskene Menschen, die sich mit entsetzten Augen im Zimmer umschauten. Starr und leblos waren die Gesichter der anderen. Ein qualotischer Ausdruck war in ihren Gesichtern, die Augen waren geschlossen, aber es war nicht der Schlaf, es war der Tod, der sie augemahnt hatte. Voll Grauen rißt, begaben sich die beiden anderen zur Polizei, um hier ein Vorfall anzugeben. Vor Gericht wurde Madama Courville beschuldigt, unerlaubt Medikamente verkauf zu haben. Sie stellte diese Tatsache first in Abrede, eine Ausführung ergab aber, daß sie ungewöhnliche Vorräte von Morphin und Opium besaß, die sie gegen hohe Preise verkaufte. Macé Weingert soll ihr z. B. für die entsprechende Dosis, durch

bis er seinen Tod gefunden, die Summe von 100 Franc bezahlt haben.

**\*\* Großfeuer in Nummelburg in Pommern.** In der Nacht zum Dienstag brach in Nummelburg in Pommern im Scheunenviertel Feuer aus, das zwölf Scheunen einstürzte und grohe, nicht verschüttete Vorräte, Heu und Stroh, 1200 Kettner Getreide und landwirtschaftliche Maschinen vernichtete.

**\*\* Explosion in einer Karbonitfabrik.** In der Karbonitfabrik in Schlebusch, die erst vor kurzem von einem schweren Unglück heimgesucht wurde, ist am Dienstagmittag gegen 2 Uhr die Säuredecksitzierung, die zum Betrieb gehört, in die Luft gesplungen. Das Gebäude ist zerstört. Es ist nicht ausgeschlossen, daß noch mehrere Explosionen erfolgen. Ein Arbeiter, der sich in dem Gebäude befand, wurde schwer verletzt.

**\*\* Entzückliches Familiendrama.** Aus Jena wird gemeldet: Auf dem Grundstück Steiner vormals Herold in Siegenhausen ereignete sich in der Nacht zum Dienstag ein furchtbare Familiendrama. Der erst am Sonntag mit seiner Familie ausgewogene, etwa 20 Jahre alte Bäckermeister Oskar Walter, der das Bäckeraristodat er vor einigen Tagen lässig erworben hatte, ermordete in der Nacht seine Ehefrau und seine beiden jüngste Kinder im Alter von zwei bis vier Jahren. Das dritte Kind, ein siebenjähriger Knabe, wurde noch lebend aufgefunden, ist aber einige Stunden später in der Klinik gestorben. Walter stammt mit seiner Ehefrau aus Eisenberg bei Bleckhammern. Er ist flüchtig geworden. Walter hat noch am Vortage mit seiner Familie in seinem Einvernehmen gelebt und in den späten Abendstunden allein in der Backstube gearbeitet. Er scheint die furchtbare Tat aus Verzweiflung verübt zu haben, da er sich finanzielle Schwierigkeiten gegenüber sah. Es verlautet, daß der Täter in der nächsten Umgebung verirrt oder seinem Leben ein Ende gemacht hat.

**\*\* Furchtbarer Tod im Sägewerk.** Nach einer Meldung aus Stettin wurde im Sägewerk des Weißer Werke in Hammerstein in der Orla der Sohn des Weißer vollständig zerstört in den Sägewänen vorgefunden. Wahrscheinlich war er von der Transmissionserstatt und durch die Maschine getrieben worden.

**\*\* Drei Opfer eines Gasvergiftung.** In Köln-Mülheim wurden der Arbeiter Peter Wassen, seine Frau und sein achtjähriges Tochterchen im gemeinsamen Schlafzimmer infolge Gasvergiftung tot aufgefunden. Der 18jährige Sohn, der im anderen Zimmer geschlossen hatte und erst morgens das Zimmer der Eltern betrat, mußte ebenfalls infolge Gasvergiftung ins Krankenhaus gebracht werden. Das Unglück ist durch einen beschädigten Schlauch verursacht worden.

**\*\* Erdbeben in Spanien.** Die beiden Städte Sabadell und Terrassa de la Cavalleria in der Nähe der portugiesischen Grenze wurden von einem Erdbeben heimgesucht, das großen Schaden verursachte.

**\*\* Großfeuer in Newport.** Ein Großfeuer hat in Newport (Rhodesia) 200 Häuser zerstört. Dem Feuer fiel ein Menschenleben zum Opfer. Verschiedene Personen verbrannten. Der Schaden wird auf 1 Million Dollar geschätzt.

**\* ... weil sie gut kochen kann.** Der ehemalige serbische Minister für Finanzen und Außenhandel, Graf Chedomir Mijatovich, der im 82. Lebensjahr steht, betrachtet dieser Tage eine Londoner Näherrin, die um 40 Jahre jünger ist als er. Hier bestätigt sich wieder einmal, daß die Liebe überall hinfallen kann, und noch mehr, daß sie durch den Magen geht. Denn der Graf erzählte lächelnd jedem, daß er die Näherrin betraten würde, weil sie gut — kochen könne.

**\* Die Brötchen der Wikinger.** In Gräber aus der Wikingerzeit hat man in Schweden mehrere kleine Gebilde

gefunden, die man als Brötchen erkannte. Bei einem dieser Brötchen, den man bei Björkholm machte, waren die kleinen ovalen Brötchen auf Eisendrähte gezogen, waren aber so verloft, daß sie nicht untersucht werden konnten. Da gegen ließ sich bei einem Brotfund in Lüttichgoland feststellen, daß die sieben Zentimeter langen und vier Zentimeter diclen Brötchen zum größten Teil aus Getreinemehl hergestellt waren. Ein weiterer Fund in einem aus der Zeit von 800 bis 1050 n. Chr. stammenden Wikingergrab förderte ein Brötchen zutage, das zwar ebenfalls stark verloft, in Gestalt einer flachen, etwa 1,7 Zentimeter dicken Scheibe gebogen war und sechs Zentimeter im Durchmesser aufwies. Dieses Brötchen bestand, wie die Untersuchung ergab, aus Hirschenrinde und grobemahlenem Getreinemehl. Da es sich aber auch hier um eine Grabbeigabe handelte, kann man annehmen, daß das Brötchen vielleicht aus einem etwas grübleren Material hergestellt war, als das für die gewöhnliche Nahrung bestimmte Brot.

### Statistisches vom Herzle-Tod.

Interessante Zahlen über die Sterblichkeit unter Arzten werden in der Zeitschrift der Amerikanischen Medizinischen Gesellschaft veröffentlicht. Diese Statistik beweist, wie auch andere berufliche Angaben, daß der Prozentsatz der Sterblichkeit unter Arzten bedeutend größer ist als im Durchschnitt. Im Jahre 1925 starben 2632 Arzte in den Vereinigten Staaten bei einer Gesamtzahl von 147 010. Das bedeutet 17,2 pro 1000, während die Sterblichkeitsziffer bei der gesamten Bevölkerung nur 11,9 pro 1000 beträgt. Die häufigste Todesursache war Herzkrankheit, der nicht weniger als 550 Arzte zum Opfer fielen. Man schreibt dies den Aufregungen des ärztlichen Berufs, aber auch dem guten Leben der Ärzte zu. Lungenerkrankungen, wie sie durch das Ausgehen bei jedem Wetter verursacht werden können, waren in 228 Fällen die Todesursache. Nicht weniger als 59 Ärzte nahmen sich das Leben, 40 wurden bei Auto-Unfällen getötet, sieben ertranken, drei wurden ermordet, zwei erlagen Blödenverletzungen und einer verlor bei einem Flugzeugunglück sein Leben. Das durchschnittliche Todesalter betrug 65. Nebenhaupt hat sich die Lebensdauer der Ärzte verlängert, denn es starben 189 Ärzte zwischen dem 70. und dem 80. Lebensjahr, während es 1925 nur 103 Ärzte an so hohem Alter brachten.

### Die Höhle.

Ein Leser erzählt folgendes häßliche Geschichtchen aus Westfalen: Der alte Karl Henning aus Norddeutschland weilte einmal für einige Zeit bei seiner Tochter in Westfalen. Eines Abends hatte er einen seiner Freunde auf dem Lande besucht, und in der Nacht ging er mutterseelenallein nach Hause. Da er ein wenig zu tief ins Glas getrunken hatte, wankte er auf der Landstraße hin und her und blieb zuletzt in einem Graben liegen. Es war bitterkalt und es hätte nicht viel geschafft, so wäre er erfroren. Zum Glück kam ein Wagen daher, und als die Leute, die dabei waren, den alten Henning in dem Graben sahen, meinten sie, sie wollten ihn mitnehmen, damit er in Eis und Schnee nicht den Tod finde.

Der Wagen fuhr nach einem Hochzeiterwerk, wie es in Westfalen viele gibt. Als die Leute ihr Ziel erreicht hatten, luden sie den schlafenden Henning ab und legten ihn sanft in eine Ecke. Erst nach einigen Stunden wurde er wach.

Was war das? Er sah vor sich ein großes, großes Feuer, und da liefen allerlei halbnackte Gestalten umher, hielten lange Stangen in der Hand und führten die Flammen.

"Mein Gott, wo bin ich?" dachte er, und alle seine Sünden fielen ihm ein. War es möglich, daß er in dem Graben an der Landstraße erstickte und nun in die Höhle gekommen war?

Mit einem Mal fing er laut an zu jammern und zu schreien: "Ach, lieber, lieber Teufel, lass mich leben! Ich verspreche es Euch, nie will ich von heute an mehr trinken als ich vertragen kann."

## FRÜHLING IM WELTKURBAD

# WIESBADEN

Deutschlands größtes Heilbad

Wiesbadener Festwochen in Wort, Ton, Tanz und Sport

Weltberühmt. Kochsalzthermen 65,7°C. Unvergleichliche Heilerfolge bei Gicht, Rheumatismus, Nervenkrankheiten, Stoffwechselstörungen und Erkrankung der Atmungs- und Verdauungsorgane / Brunnen- und Passillenversand durch das städtische Brunnenkontor. Gute Unterkunft bei äußerst mäßigen Preisen. Einzelne unbefindlich! Für Deutsche genügt ein von der Ortsbehörde ausgesetzter Personalausweis mit Lieferschein oder ein Reisepaß / Hotelverschlußkarte mit Preisen und Auskünften durch das

### Wirklich frische große Eier (nicht kleine Galizier)

den höchsten Anforderungen entsprechend, zum Rohtrinken und zu jedem anderen Zweck gleich gut verwendbar.

1 Stück nur 13 Pf.  
10 Stück nur 125 Pf.

Weitere Ermäßigung je nach Menge bis herab zu Importeurpreisen.

Seit 75 Jahren als äußerst zuverlässig und preiswert bekannt.



### 8/30 PS Viersitzer

Preis einschl. 6-facher Bereifung RM. 8800,- frei Dresden.  
Der leistungsfähigste Gebrauchswagen für große Touren, geeignet für alle Berufe.

### Schnellastkraftwagen

für 400-2000 kg Nutzlast

Wollen Sie einen wirklich preiswerten und wirtschaftlichen Kraftwagen kaufen, dann fordern Sie Referenzliste und Spezialangebot von der

General-Vertretung: B. E. Paul & Co.  
Struvestr. 24 Dresden-A. Fernruf 18778

Alle Typen sofort lieferbar  
Auf Wunsch erzielbare Zahlungswweise



Soll... ekt. Eiche reb. Spiegelzimmer 550,-  
Herrenzimmer 520,-  
Schlafzimmer 440,-  
In elegant., dunkler,  
vornehmer Ausführ.  
eicht. Eiche ger.  
Spiegelzimmer 520,-  
Herrenzimmer 480,-  
Schlafzimmer 375,-  
Sessel, 1,1, 1,2, 28,-  
Schlafz., 28,-  
Schlafz., 34,-  
Riesen-Auswahl!  
Sessel, 2. Sitzes.  
erhält, bis auf weiteres  
15%  
Kaffee-Rabatt!  
Grafenr. durch ganz  
Deutschland  
Möbelabteil.  
Haus-, Küchen-  
Dresden-N.  
Hauptr. 8 u. 10  
Augsburg  
Ketteler

Planino  
a. Dresd. u. gel. Magaz.  
u. Dr. Schmitz. ab. Gg. u.  
Telephon 2800.

Bernhardiner,  
220, 16 Mon., zweitklass.  
Blaubrock L.



Seien ergeben zu, daß wir mit einem großen Transport von 80 Stück  
junge, kräftigende, abgeholt

Oldenburger Westermark- und Ostfriesischer

Rühe und Ralben,

ungefähr 15 Stück erstklassiger Herdbuch-Bullen, mit Süßwassergenossen,

im Alter von 1½ bis 2½ Jahren eingestochen und allen beißend

sehr preiswert zum Verkauf.

Geächtet wird je kleinen Preissen in Zahlung genommen.

Günstige Zahlungsbedingungen.

Gebr. Stoppelman

Dresden-N., Großenhainer Straße 18

Tel. 12222.

ohne Brüder.

Geschäftsbüchsen

in geschmackvoller Ausführung.

Leipzg. & Reithardt,

Leipzg. und Kunsthandel

Dresden-N., Martinistraße 38/40.

Telefon 25241 / Wenn verlangt bei

Bestellung beigefügt werden.

Preis auf jeden Fall.

Bestellung beigefügt werden.

Bestellung beigefügt werden.</p

**Modehaus Renner / Dresden / Altmarkt**  
Im alleinigen Besitz von Martin Renner u. Familie

# Die billigen Preise unserer Weissen Woche dauern fort!

Hemdentücher	Tischtücher	Taghemden	Mädchenhemden	Stickereien
Meter M .75 .62 .43	M 5.90 4.20 3.25	M 1.95 1.45 .80	Gr. 40 cm. 1.15 .69 .55	Stück M 1.15 .70 .60
Linen	Kaffeegedeck	Beinkleider	Stickereihosen	Stickereien
Meter M 1.20 .95 .68	M 11.50 9.50 6.90	M 1.95 1.45 .88	Gr. 40 cm. 1.50 1.40 1.20	Stück M 2.30 1.85 1.45
Stangenleinen	Kaffeedecken	Nachthemden	Stickereihöschen	Rockstickereien
Meter M 1.75 1.50 1.15	M 2.50 1.75 .95	M 4.50 3.50 2.75	Gr. 30 cm. 1.50 1.40 .95	Meter M 1.10 .65 .55
Damaste	Wischtücher	Hemdhosens	Schlupfnachthemden	Taschentücher
Meter M 2.25 1.95 1.60	M .32 .28 .22	M 3.95 2.50 1.95	Gr. 60 cm. 3.25 2.30 1.95	Stück M .28 .25 .18
Linen-Bezüge	Handtuchstoffe	Trinzebröcke	Knabenhemden	Taschentücher
M 8.90 7.60 5.50	Meter M .75 .55 .42	M 3.75 2.95 1.95	Gr. 40 cm. 1.- .85 .75	Stück M .65 .55 .34

Unsere Versand-Abt. erledigt für Auswärtige umgehend alle Bestellungen / Auskunft über erleicht. Zahlungsbedingungen erteilt unsere Rechnungs-Abt. / Direkt. Zugang: An der Kreuzkirche 9, I



**Grundstücke**  
**Grundbesitz**  
aller Art, wie  
Villen, Einshäuser,  
Gathöfe, Güter,  
Fabriken, Areal  
kaufen und verkaufen  
nur durch  
Alex. Neubauer,  
Dresden-A.,  
Gerbainstraße 12.  
Mit einer baren Ein-  
zahlung bis 60000 M.  
**kaufe Gut**  
mit bestem Gebäu-  
den und guten Gelänen und  
Dienst. In Sachsen. Ans.  
H. P. 967 Gep. d. Bl.

**Gut,**  
neue Gebäude, neu erbaut,  
10 Minuten von  
Dresden-Tiefenbach-Schön-  
au, alles Weizenoboden,  
fehr gut. Einwohner 50 bis  
20000 Hektar. Einzel- oder  
auch Dörflergründung mit  
neuen, modernen ausgerich-  
teten, Orten unter  
E. 878 an die Gep. d. Bl.  
Gebäude nicht  
**GUT**  
zu kaufen. Größe gleich,  
neuer Gebäude, Gep. erb.  
und. D. 877 Gep. d. Bl.  
**Rittergut,**  
12 km von Dresden, 360  
Morg. gr. bei 50000 M.  
Lehngut, sehr preiswert  
zu verkaufen.  
Max Kretschmar,  
Wehlen, Dresden-Straße 66.

**Mietangebote**  
**Moderne helle Büroräume,**  
Zentrum, ca. 170 qm, per sofort zu vermieten, poli-  
für Jägerstr., Reichenwall u. m.  
**Heller Arbeitssaal,**  
ca. 250 qm, im Zentrum, sofort zu vermieten.  
Off. u. N. C. 955 an die Gep. d. Bl.  
**Mietgesuche**  
Für mehrere zahlungsfähige  
Herrschäften  
**suche ich** für sofort und später  
beleidigungsabschreite  
**wohnungen**  
von 2-6 Zimmern und darüber  
auch zur Untermiete  
und Gewerberäume  
die sich zu Wohnungen ausdeuten lassen.  
Angebote, Baukostenjulius, Vorleben  
oder Wohland wird geahndet  
**George, Jahnsgasse 12.** Tel.  
Alle Immobilien-Gesellschaft, gegründet 1892  
Beratung und Nachweis  
der Vermieter vollständig kostenlos.  
Keine Referenzen!

**Abgeschlossene**  
**Wohnung**  
z. Untermiete mit allem Komfort. In toller  
lage, nur sofort oder später gesucht. Ein-  
gangsloge u. A. 1787 an die Gep. d. Bl.

**Tauschwohnung**  
**Suche:** Moderne 6-8-Zimmer-  
wohnung, mögl. m. Garten,  
im Waldschlößchen-Viertel oder  
Weißer Hirsch;  
**Biete:** Moderne 5-Zimmerwohnung  
im Alter platzes. Entgegenkommen  
zugestellt.  
Angebote erb. unter H. K. 962 Gep. d. Bl.

**Eil-Tausch**  
Biene 5-Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör in  
Neupark-G. Suche gleiche Wohnung in Dresden sofort  
bei größtem Entgegenkommen. Off. erb. unter  
H. T. 968 an die Gep. d. Bl.

**Stadtbank Dresden**  
— Stadtgirokasse —  
Öffentlich rechtliche Bankanstalt unter Gewähr der Stadt Dresden  
17 Kassenstellen in allen Stadtteilen  
Hauptkassenstelle Kreuzstraße 2-4  
Annahme von Einlagen auf Anlage- und Girokonten  
**Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte**  
Ueberweisungsverkehr nach allen Orten des Reiches

**Mühlberg**  
**Korsetten**  
Korsett  
aus gutem Dreil, mit waschbaren Einlagen . . . . . 2.50  
Hüftformer  
aus gutem Dreil, mit Gummidansatz . . . . . 1.75  
Hüftformer  
bestärkt, brochierter Damast, mit Strumpfhalter . . . . . 2.65  
Hüftformer  
aus prima Dreilstoff, seitlich zum Knöpfen . . . . . 3.45  
Büstenhalter  
aus bestem Wäschestoff . . . . . 1.25  
Büstenhalter aus prima Knüpftrikot, guter  
Sitz, mit Schnurenverarbeitung . . . . . 2.90  
Konfirmanden-Leibchen aus pa. Dreil  
und Knüpftrikot, quirlende Formen, 4.75, 2.65, 2.25  
Wallstr. Webergasse Scheffelstr.  
Dresden

**Ballach**,  
holl.-br. Stoff, aus Band  
gewebt, aus verkehren.  
H. G. Müller,  
Dresd., am Schönbau 11.  
Max Weil, Schössergasse Nr. 2  
Extrastärke vornehm  
Bauerwäsche  
blauend weiß, mat.  
w. Leinen, Aliform  
und Westen vorzüglich.  
Spezialgeschäft für  
Bauerwäsche